Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 13 September 1873.

Die Gewalt gegen die Kirche.

Von ultramontaner und ebenso von streng lutherischer Seite stellt man die neue Kirchengesetzgebung und die damit in Verbindung stehende Verwaltungspraxis als einen Angriff auf die Religion und als einen Eingriff in das religiöse Leben dar. Thatsächlich haben wir es aber nur mit der Bekämpfung priesterlicher Herrschgelüste zu thun, die niedergehalten werden können und müssen, ohne daß die Religiösität Schaden leidet.

Ein sehr lehrreicher Beweis hierfür liegt in der Entwickelungsgeschichte des Judenthums. Bei seinem ersten Auftreten in der Geschichte erscheint uns das Judenthum als eine vollständig ausgebildete Hierarchie; die Herrschaft der Priesterklasse erstreckt sich auf alle Gebiete des bürgerlichen Lebens. Es hat Zeiten gegeben, in denen mit dem vollsten Scheine des Rechtes die Ansicht hätte aufgestellt werden dürfen, daß man das Judenthum selbst tödtlich trifft, wenn man der bevorrechteten Stellung der Priesterklasse, — wir dürften sogar sagen: Priesterkaste — ein Ende machte.

Und doch hat die geschichtliche Entwickelung diese Ansicht völlig widerlegt. Seit Jahrtausenden haben die Juden keine Priester mehr und doch hat das religiöse Leben derselben nicht den geringsten Schaden gelitten. Den jüdischen Religionsdienern räumt weder der Staat irgend ein Vorrecht ein, noch betrachten ihre eigenen Religionsgenossen sie als einen bevorzugten Stand. Es giebt kein Priesterthum mehr; selbst von einer „Geistlichkeit" oder einem „geistlichen Stande" unter den Juden könnte man nur in etwas gezwungener Weise sprechen. Es giebt lediglich Personen, die mit dem Lehramt und der Ausübung ritueller Functionen betraut sind. In den jüdischen Gemeinden überwiegt, ohne daß jemals der Staat sich darum bekümmert hätte, die Praxis, den Cultusbeamten eine Stelle in dem Vorstande der Gemeinde nicht einzuräumen. Man achtet und ehrt sie nach dem Maße ihrer Kenntnisse, ihrer Fähigkeiten, der Reinheit ihres Lebenswandels; man gewährt ihnen, je nach den Kräften der Gemeinde, eine auskömmliche Lebensstellung, man hört ihren Rath in allen die Religion betreffenden Dingen, aber man liebt es nicht, in weltlichen Angelegenheiten ihnen Aufträge zu ertheilen. Ein jüdischer Religionsbeamter ist der Regel nach in der Lage, die ganze Muße, welche Lehramt und Seelsorge ihm lassen, einer wissenschaftlichen Thätigkeit zuzuwenden, ohne durch Kirchenbausachen oder Vermögensverwaltungen abgezogen zu werden.

Die jüdischen Staatsbürger in den deutschen Staaten haben lange Zeit über bürgerliche Zurücksetzung gerechte Klage zu führen gehabt, und der letzte Nachklang dieser Klagen ist noch heute nicht verhallt; aber über religiöse Bedrückung, über Eingriffe in das Gewissen haben sie wohl kaum je zu beklagen gehabt oder geklagt. Der Lehrinhalt des Judenthums ist einer weit geringeren Veränderung unterworfen gewesen, als der irgend einer christlichen Confession; das religiöse Leben hat sich nicht allein unbehindert, sondern auch vielfach tief und innig entfaltet. Keine Jude, welcher Richtung er auch angehöre, würde wünschen, daß an den Beziehungen des Standes zu dem jüdischen Cultus etwas Erhebliches geändert würde. Daß die Religionsbeamten, wie jeder andere Staatsbürger, den bürgerlichen Gesetzen unterworfen sind, daß es weder einen bevorrechteten Priesterstand, noch eine bevorzugte Geistlichkeit giebt, empfindet man als etwas Natürliches und dem religiösen Leben Heilsames.

Es ist eine durchaus grundlose Behauptung, daß der katholischen Geistlichkeit nicht noch heute die volle Freiheit der Bewegung in allen religiösen Dingen zustehe. Sie haben das Recht, ihrem Gewissen gemäß zu lehren und zu predigen. Nur in weltlichen Angelegenheiten hat man sie in neuester Zeit der weltlichen Gewalt strenger unterworfen.

Daß man die Stellung der christlichen Kirche zu dem Staate ganz in derselben Weise ordne, wie die der jüdischen Gemeinden zum Staate geordnet ist, ist ein Ideal Vieler und die Forderung derjenigen, welche die „Trennung des Staats von der Kirche" zu ihrem Stichwort gemacht haben. Dieselben vergessen nur, daß die christliche Kirche nach ihrem ganzen Entwicklungsgange mit dem Staate viel zu eng eng verwachsen war, als daß eine völlige Trennung, sollte sie jemals ausführbar sein, sofort durchgeführt werden könnte. Sie vergessen ferner, daß die Grundlage der jüdischen Religionsübung die völlige Isolirung der einzelnen Gemeinden von einander, und die freie Wahl der Religionsdiener durch die Gemeinde ist. Diese beiden Grundlagen zu acceptiren würde sich der Katholicismus auf das äußerste sträuben, der darauf beharrt, dem Staate gegenüber als ein geschlossener Organismus aufzutreten und alle Priesterstellen von oben her zu besetzen.

Nicht die freie Religionsübung irgend einer christlichen Gemeinschaft steht in Frage; diese ist vollkommen unangetastet. Es handelt sich nur darum, die Herrschgelüste bevorzugter Classen zu brechen, mögen dieselben katholische Priester oder altlutherische Geistliche sein. Der Staat hat nicht die Gewissensfreiheit angetastet; er thut der Kirche keine Gewalt an, sondern wehrt nur deren Gewalt von sich ab. Er bewegt sich darin auf seinem eigensten Gebiete, und darum zweifeln wir nicht daran, daß der Ausgang des Kampfes ihm günstig sein wird.

Breslau, 12. September.

Der Capitän Werner wird gegenüber der officiösen, auch von uns mitgetheilten Ausführung der „Nordd. Allg. Z." insbesondere von den Blättern der Seestädte lebhaft vertheidigt. So führt die „Hamb. Börsenh." aus: „Wenn dem Capitän seine Instructionen vorschreiben: „sich jeder Demonstration, welche die Leidenschaften erregen könnte, sowie jeder Parteinahme an den inneren Kämpfen Spaniens zu enthalten", so hätten ihn dieselben Instructionen auch verpflichtet: „den in Spanien lebenden Deutschen, so weit es nöthig und möglich, Schutz zu bieten." In einem solchen Falle komme alles auf das Resultat an, und das spreche für den Capitän. — Der Forderung des Blattes an die Regierung, demnächst das ganze Material, inclusive der Vertheidigung, der Oeffentlichkeit zu übergeben, können wir uns bei dem Stand der öffentlichen Meinung in dieser Angelegenheit nur anschließen.

Neulich wurde mitgetheilt, daß das jetzt besonders hervorgetretene intime Verhältniß zwischen dem preußischen und dem Anhalter Hofe vielfach Veranlassung zu der Vermuthung gegeben habe, daß der Herzog von Anhalt entschlossen sei, auf die Regierung zu verzichten und Anhalt mit Preußen zu vereinigen, und wurde dann bemerkt, daß der Herzog nur geneigt sei, einen Accessionsvertrag mit Preußen abzuschließen. Von zuverlässiger Seite erfährt die „Voss. Ztg." nun heute, daß schon seit einigen Jahren mit Unterbrechungen Verhandlungen über eine Accessionsacte, ähnlich der mit Waldeck abgeschlossenen, zwischen Preußen und Anhalt im Gange seien. Es wird hinzugefügt, daß seitens des anhaltischen Fürstenhauses hie zuerst das Anerbieten gemacht worden sei, völlig auf die Souveränetät zu Gunsten der preußischen Krone zu verzichten, wie dies im Jahre 1850 die beiden hohenzollernschen Fürsten thaten, daß dies aber in Berlin keinen Anklang gefunden habe. Dagegen soll sich Preußen erbötig gezeigt haben, mit dem Herzog von Anhalt einen Accessionsvertrag abzuschließen. Daß ein Vertrag Preußens mit Anhalt auf ähnlichen Grundlagen, wie der mit Waldeck abgeschlossene, im Abgeordnetenhause, welches schon damals dem Waldeck'schen Vertrage nur mit großem Widerstreben seine Zustimmung gab, auf nicht geringe Opposition stoßen würde, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein solcher Vertrag würde den preußischen Finanzen nichts weniger als vortheilhaft sich erweisen.

Wenn Lamarmora die Absicht hatte, durch seine Enthüllungen eine Verstimmung zwischen Oesterreich und Deutschland zu erzeugen, so kann man schon heute mit Bestimmtheit behaupten, daß diese Absicht nicht ereicht worden ist. Officiöse österreichische Blätter sprechen dies unumwunden aus. So schreibt der „Pester Lloyd":

„Es ist gewiß nur ein Zufall, daß mitten in die Lamarmora'sche Publikation die Bekanntgabe des Tages für den Besuch Victor Emanuel's in Wien fiel; allein der Zufall hat die erfreuliche Wirkung geübt, daß er jede die Entrevue störende publicistische Combination und deren eventuellen Reflex in der öffentlichen Meinung ausschließt und andererseits auch hindert, daß in den ultramontanen Kreisen auch nur der leiseste Hoffnungsschimmer, der projectirte Besuch könnte in die Brüche gehen, aufflackere. Die Arbeit Lamarmora's ist ein neuer werthvoller (??) Beitrag zur Geschichte des Jahres 1866, eine lehrreiche Information für alle Diplomaten und Solche, die es werden wollen, wie man Interessen-Politik treiben muß; allein vernarbte Wunden wird sie nicht aufzureißen im Stande sein. Die Quintessenz aller dieser Enthüllungen ist ja doch schon zum größten Theile in der Usedom'schen Depesche („Stoß-ins-Herz-Depesche") bekannt, und wenn es dieser nicht gelang, den Zug unserer Interessen-Politik aufzuhalten, wird dies die neueste Publikation noch weniger bewirken."

In Ungarn schreitet man dazu, die Gesetzgebung in Hinsicht auf die kirchlichen Verhältnisse nach den Grundsätzen zu modificiren, welche Deak in seiner großen Reichstagsrede ausgesprochen hat. Wie man dem „Pester Lloyd" mittheilt, sollen in den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches ein Paragraph wider den Mißbrauch der Kanzel und eine Bestimmung aufgenommen werden, welche das Placetrecht des Staates unter den Schutz des Strafgerichtes stellt. Bezüglich dieser letzteren Bestimmung schreibt das officiöse Blatt:

Der Entwurf unterscheidet zwei Arten der Auflehnung. Der erste Fall tritt ein, wenn die kirchliche Verfügung, die erlassen wurde, der Staatsregierung zur Genehmigung nicht vorgelegt wurde und Bestimmungen enthält, welche mit den Staatsgesetzen in Widerspruch stehen. In diesem Falle qualificirt der Entwurf die strafbare Handlung als Vergehen und bedroht es mit einer einjährigen Gefängnißstrafe und einer Geldstrafe von 3000 Gulden. Der zweite Fall tritt ein, wenn eine den Staatsgesetzen widerstreitende kirchliche Verfügung gegen das ausdrückliche Verbot der Regierung erlassen wird. Hier wird die strafbare Handlung als Verbrechen qualificirt und mit dreijähriger Gefängnißstrafe und der Entziehung der Temporalien bedroht.

Das Pester Regierungsblatt bezeichnet hiebei den Bestimmungen ausdrücklich als „Erfolge Deak's, welcher in seiner Rede die Wehrhaftmachung des Staates gegen die Uebergriffe der Kirche durch Gesetze empfohlen hatte."

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich bestätigen die schon früher ausgesprochene Behauptung, daß sowohl die Nachricht des „Temps" vom Scheitern der Fusion als die Versicherung, daß Mac-Mahon sich bereit erklärt habe, der Verlängerung seiner Gewalten zuzustimmen, nur von den Orleanisten in Umlauf gesetzt worden sei, um einerseits auf den Grafen Chambord einen Druck auszuüben, andererseits auch um die öffentliche Meinung wieder etwas zu beruhigen, zumal neben den Republikanern gegenwärtig auch die Bonapartisten auf den Kampfplatz getreten sind.

Sehr charakteristisch ist die Klage, welche das „Journal des Debats" über die Abnahme des französischen Einflusses in China und Japan anstimmt. Es macht nämlich für dieselbe den übel angebrachten politischen Eifer der französischen Diplomatie in jenen Ländern, namentlich aber die störende Wirksamkeit der katholischen Missionäre verantwortlich und sagt dabei wörtlich:

Während die protestantischen Regierungen weislich ihre Pastoren vorher bedeuten, daß, wenn sie Propaganda machen, dies auf ihre persönliche Gefahr geschieht, ist die unsrige durch die Haltung, welche sie angenommen hat, die pflichtschuldige Beschützerin der katholischen Missionäre geworden und diese, deren Eifer von einem anderen Standpunkte, als demjenigen der Handelsbeziehungen, ein ganz löblicher sein mag, halten nicht immer das Maß, welches ihnen das Interesse des Glaubens selbst vorzeichnen sollte. Sie treten zu oft und zu lebhaft in die Händel ihrer Katechismusschüler ein und beleidigen damit in tausend zarten Angelegenheiten die Empfindlichkeit der Beamten des Landes, indem sie es für eine Ehrensache halten, mit den hervorragendsten derselben öffentlich zu rivalisiren. Die öffentliche Meinung in China ist für die Versuche und Eingriffe dieser Art nicht so gleichgültig wie man glaubt. Wenn es ihr zuviel wird, nimmt die Volksleidenschaft für die Würde der Beamten Partei, hört insgeheim auf die Klagen derselben, läßt sich hinreißen und das Blutbad von Tien-tsin ist dann die Folge. Die chinesische Regierung hat sich bisher auf Vorstellungen beschränkt, aber sie hat den Europäern bemerklich gemacht, daß diese Umtriebe ihr Verlegenheiten bereiten, deren sie vielleicht nicht immer wird Herr bleiben können, zumal wenn man erwägt, daß der Proselytismus nicht mehr, wie zur Zeit der so klugen und so gewandten ersten Jesuiten, seinen Wirkungskreis in den höheren Klassen hat, sondern daß sich fast überall nur das niedere Volk taufen läßt, um sich eines Schutzes gegen die Gesetze und die Beamten zu versichern. So vermengen wir in unserer auswärtigen Thätigkeit Ideen und Interessen, die einander widerstreben, und welche es Zeit wäre, auseinanderzuhalten. In Europa werden wir unser Blut vergießen, um Italien seine Freiheit zu geben, und einige Jahre darauf werden wir unglücklich, d. h. ungeschickt genug sein, daß Italien, welches uns Alles verdankt, keine Erkenntlichkeit für uns hegt und sich unseren entschiedensten Gegnern als seinen wahren Wohlthätern zuwendet. Ebenso in China. Wir haben dort die ersten Keime der christlichen Civilisation gelegt und England, Holland, die Vereinigten Staaten, die Russen und selbst die Preußen ernten den größten Theil der Schätze, welche eine neue Aera des Handels und der Industrie im Orient hervorzaubern wird. Aber wir sind die Franken, die „Franchi" des Tasso, „Prima i Franchi mostrarsi", jene „Franchi", welche in der Levante, in Kairo, in Arabien, Persien, Indien so bekannt sind. Rührt dieser unvergleichliche Ruf nicht von den Kreuzzügen her? Muß man nicht in Seefahrt und -Tausch wie in Diplomatie und Politik als Abkömmling und Erbe der Kreuzritter verfahren? Die Absicht ist gewiß gut und die Idee poetisch; aber die Welt schreitet fort, und wenn Frankreich seine Stellung und seine Rechte unter den modernen Völkern, in Asien wie in Europa bewahren will, so möge es die Einbildung aufgeben, daß nur die Geschichte der Kreuzzüge die Gedankenwelt der Nationen beschäftigt.

Die vollständige Räumung des occupirten Gebiets in Frankreich giebt den englischen Blättern Veranlassung, sich im schroffsten Gegensatze gegen die französische Presse zu äußern. Während nämlich die französischen Berichterstatter nur von dem Hasse zu erzählen wissen, den die Bevölkerung des occupirten Gebiets den Deutschen bei allen Gelegenheiten gezeigt habe, erzählen englische Correspondenten, die sich an Ort und Stelle umgesehen, in Briefen an die „Times" und „Daily News" von dem guten Einvernehmen der deutschen Truppen mit den Einwohnern von Verdun und melden, wie sich auch gleich zwischen den französischen Gendarmen und den Deutschen ein gutes Verhältniß gebildet habe.

Bei der Erörterung der Reise des Königs von Italien kommt der „Standard" zu dem Ergebniß, daß in Bezug auf dramatische Wirkung und Interesse der Besuch in Wien der bemerkenswertheste, dagegen der Besuch in Berlin mehr dazu angethan sei, den Politikern zu denken zu geben.

„Im Interesse Italiens liegt es", sagt das conservative Blatt, „mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu bleiben. Die Verbindlichkeiten gegen Frankreich, welche die Italiener nach Solferino höchst bereitwillig anerkannten, haben ihre Kraft verloren. Frankreich hat sich inzwischen als der Feind der italienischen Einheit, der italienischen Bestrebungen und der italienischen Rechte gezeigt. Savoyen und Nizza wurden nicht gern aufgegeben, aber die Italiener waren zu billig, nicht einzuräumen, daß das Schwert Frankreichs ihnen mehr gegeben als genommen habe. Allein von dieser Zeit an wurde keine Gelegenheit versäumt, die Italiener an ihre Verpflichtungen zu mahnen, während man gleichzeitig die Kraft derselben schwächte. Eine Kette von Ereignissen verzehrte in den Herzen aller Italiener, nur nicht in dem des Königs selbst, die Gefühle der Dankbarkeit und Anhänglichkeit an die mächtigere lateinische Schwesternation, und Frankreichs Fall erwies sich dann als eine günstige Gelegenheit für Italien. Als Garibaldi nach Frankreich eilte, war es ihm nicht darum zu thun, die Nation zu unterstützen, sondern der Republik beizuspringen. Seit dem Frieden hat Frankreich sein Mißfallen gegen Italien in unverkennbarer Weise ausgedrückt, und obschon Herr Thiers und der Herzog von Broglie in ihrer amtlichen Stellung sich enthielten, der öffentlichen Stimmung Ausdruck zu leihen, so kann doch kein Zweifel darüber obwalten, daß es weniger freundliche Gesinnung als Klugheit ist, welche für ihre Haltung maßgebend war. Die meisten Franzosen theilen heute die Ansicht, welche Herr Thiers in cynischer Weise in den Worten äußerte, daß die Befreiung Italiens vom österreichischen Joche der erste Nagel zum Sarge Frankreichs gewesen sei. Sie wollen eben nicht sehen, daß bei ehrlicher Politik sich zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien ein gutes Bündniß hätten erzielen lassen, und daß Sadowa sowohl als Sedan hätten vermieden werden können, Nationen indessen wie Individuen verfallein leicht in den Fehler, die Folgen ihrer eignen Unfälle oder Irrthümer dem bösen Willen Anderer auf die Rechnung zu schreiben, und so hat auch Frankreichs Mißgeschick ein kaum weniger bitteres Gefühl gegen Italien als gegen Deutschland hinterlassen. Die Lage ist bekanntermaßen für den König eine peinliche und wäre sicherlich nicht von den Italiern gesucht worden Allein König wie Volk haben keine andere Wahl. „Sauvez Rome et la France!" beten die Pilger, und selbst Freidenker und Republicaner haben gegen das Gebet Nichts einzuwenden, denn für sie lautet es: Gieb uns den Rhein zurück und setze den Papst wieder in seine Herrschaft ein."

Was die Verhältnisse in Spanien betrifft, so erblickt „Daily News" in der Erwählung Castelars zum Präsidenten der Executivgewalt thatsächlich die Herstellung einer temporären Dictatur. Das Blatt sagt nämlich:

„Spanien hat nun endlich einen ernsten, enthusiastischen, und so weit als Vorsatz und Charakter anbelangt, einen zuverlässigen Dictator. Ob kaum Castelar sich so mächtig in Thaten erweisen wird als er in Reden ist, ob er eben so fähig sein wird als er ehrlich ist, bleibt abzuwarten. Es war das Mißgeschick Spaniens, daß es seinen rechtschaffenen Männern so oft an Energie und Bildungskraft mangelte, und seinen Männern von Energie und Fähigkeit mehr daran lag, ihre eigene Gewalt herzustellen als freie Institutionen zu consolidiren. Es ist nun wenig Befürchtung vorhanden, daß Sennor Castelar den Weg früherer militärischer Dictatoren wandeln wird, obwohl es fraglich sein mag, ob ein Civilist lange die oberste Gewalt bekleiden kann in einer solchen Krisis, die nun die Energie der spanischen Regierung auf die Probe setzt."

Deutschland.

= **Berlin**, 11. September. [Aus dem Justizministerium. — Vom Landtage.] Es ist richtig, daß die Ernennung des Präsidenten Friedberg zum Unterstaatssecretair im Justizministerium beschlossen und mit jedem Tage zu erwarten ist. Sein Nachfolger als Präsident der Examinations-Commission wird der Geheime Ober-Justizrath Dr. v. Schelling (Sohn des Philosophen). Ferner wird im Justizministerium die Stelle eines Ministerial-Directors neu creirt und zur Bekleidung dieses Postens der Geheime Ober-Justizrath Wenzel berufen werden, welcher bislang vornehmlich mit den Personal-Angelegenheiten befaßt war. In der juristischen Welt hofft und erwartet man übrigens, daß Präsident Friedberg durch seine Berufung zum Unterstaatssecretär seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung und seiner bewährten Thätigkeit als Mitglied des Bundesrathes nicht entsagen wird. In dieser letzteren Eigenschaft darf auf seine hervorragenden Verdienste um das Strafgesetzbuch, auf seine Mitwirkung an den bisherigen Arbeiten zur Strafprozeßordnung ꝛc. hingewiesen werden, während andererseits bekannt ist, wie werthvoll neben dem seltenen Wissen dieses Beamten seine vermittelnden Bestrebungen für die Herbeiführung einer Verständigung zwischen den nord- und süddeutschen Ansichten in vielen Fällen geworden ist. — Bezüglich der Arbeiten, welche durch die nächste Session sowohl des Landtages, als des Reichstages zu erledigen sein werden, schweben noch fortdauernd Besprechungen an den zustehenden Stellen, und es kann heute nach unseren Informationen Bestimmtes über die Termine noch nicht mitgetheilt werden. Die Berufung des Landtages dürfte sich indessen vermuthlich nicht über den 20. November hinausziehen, und man glaubt in Regierungskreisen an eine kurze Session d. h. an Abwickelung der Arbeiten bis Ausgangs Januar. Freilich sind ähnliche Vermuthungen seit Jahren fast jeder Landtagssession voraufgegangen, ohne sich indessen zu bestätigen. Soviel steht aber fest, daß dringende Arbeiten für die Reichsgesetzgebung nicht gestatten, die Berufung des neuen Reichstages, wie bisher allgemein angenommen wurde, bis zum Herbst künftigen Jahres zu verzögern. Es ist vielmehr jetzt in Aussicht genommen, den Reichstag bald nach den Neuwahlen, die spätestens zu Anfang März k. J. erfolgen müssen, einzuberufen. In diesem Falle wäre eine erhöhte Thätigkeit des Bundesrathes noch für den diesjährigen Spätherbst oder in den ersten Monaten des künftigen Jahres unvermeidlich. Für den Bundesrath ist man bereits mit Vorarbeiten beschäftigt.

[Darlehne aus dem Invalidenfonds.] Wie die „N. Z." hört, hat das Reichskanzler-Amt in Bezug auf sehr zahlreiche Gesuche um Darlehen aus dem Invalidenfonds bereits Beschluß gefaßt. Die gestellten Bedingungen sind folgende: Nachweis der Sicherheit des Darlehns und der Genehmigung der vorgesetzten Behörde, $4\frac{1}{2}$ Procent Zinsen und Amortisation mit mindestens einem Procent aus den

ersparten Zinsen, und vollständige Tilgung spätestens in 38 Jahren. Der Emissions-Cours ist für jedes einzelne Darlehn besonders bestimmt. Ueber jedes Darlehn wird zunächst eine Obligation ausgestellt; der Verwaltung des Invalidenfonds wird aber das Recht vorbehalten, die Ausfertigung von Obligationen au porteur in Stücken von 200 bis 5000 Mark zu fordern. Eine nicht geringe Zahl von Anträgen hat, wie erzählt wird, nicht berücksichtigt werden können, da dieselben sich für den Fonds nicht eigneten und die Rückzahlung erst nach 80 und 100 Jahren stattfinden sollte.

Posen, 10. Septbr. [Adresse.] Die dem Erzbischof Grafen Ledochowski vom hiesigen Dom-Capitel gestern überreichte Ergebenheits-Adresse, deren Inhalt ich bereits kurz angegeben habe, war von sämmtlichen 10 Mitgliedern des Capitels unterzeichnet, die auch bei der Ueberreichung zugegen waren. Vor der Vorlesung der Adresse hielt der Prälat Brzezinski eine kurze Ansprache an den Erzbischof, worin er die Veranlassung zu dieser Kundgebung auseinandersetzte. Die Adresse wurde vom Weihbischof Janiczewski vorgelesen. Der Erzbischof war sichtbar gerührt und erklärte in einer längeren Ansprache, es sei ihm sehr angenehm, daß er im Posener Dom-Capitel stets Theilnahme und bereitwillige Unterstützung finde und daß er sehe, wie das Capitel dadurch, daß es ihm in so schwerer Zeit eine Ergebenheits-Adresse überreiche, seinen Muth stärken und ihm Trost bringen wolle. Er dankte ferner für den ihm auf's Neue gegebenen Beweis der zwischen dem Oberhaupt der Erzdiöcese und seinen Räthen herrschenden Einigkeit, versicherte, daß er den von ihm eingeschlagenen Weg treuer Pflichterfüllung mit unerschütterlicher Festigkeit und Consequenz weiter verfolgen werde, und fügte dann wörtlich hinzu: „Der Erfolg ist nicht in unserer Macht und sehr schwere Prüfungen warten noch unser; doch gewährt mir in der gegenwärtigen traurigen Zeit große Befriedigung und wahre Herzensstärkung die einmüthige Entschiedenheit der Geistlichkeit. Mit Ausnahme eines Einzigen stehen alle Geistlichen muthig und treu zu mir.“ Die Ansprache schloß mit den Schlußworten der Adresse: „Selig wird nur, wer bis an's Ende ausharrt.“ Der Geistliche, den der Erzbischof als die einzige Ausnahme von der ihm treu ergebenen Schaar der Geistlichen bezeichnet, ist der Religionslehrer Schroeter am hiesigen Schullehrer-Seminar, der die Adresse der staatstreuen Katholiken unterzeichnet hat. (Ostf. Ztg.)

Posen, 10. Sept. [Schreiben des Erzbischofs.] Das Schreiben, welches der Herr Erzbischof von Gnesen und Posen in Sachen des Probstes Arndt zu Filehne unterm 28. August an den Oberpräsidenten gerichtet hat, wird der „Germania“ jetzt nach seinem Wortlaute mitgetheilt:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 9. ds. Nr. 5216/73 O. P. ganz ergebenst zu erwidern, daß die Pfarrei zu Filehne in Gemäßheit der Vorschriften des canonischen Rechts, welches im Gewissen jeden Bischof, jeden Priester und Gläubigen verpflichtet, von mir in gültiger Weise besetzt worden ist. Der Geistliche Arndt ist von dem Patron der Kirche für das gedachte Beneficium präsentirt, von mir zur Verwaltung des Pfarramts für befähigt anerkannt und demnächst auf dasselbe canonisch instituirt worden. Auf Grund dieser Institution eines rein kirchlichen Actes hat der 2c. Arndt das Recht zur Verwaltung der Seelsorge innerhalb des ihm angewiesenen Parochialbezirks erworben und andererseits die Verpflichtung hierzu übernommen, so daß er für die seiner Leitung und Obsorge anvertraute Gemeinde Alles thun und leisten muß, was auf deren Seelenheil abzweckt. Er ist verpflichtet, sein Amt selbst zu verwalten, mit Lehre und Beispiel seiner Gemeinde vorzuleuchten, die gottesdienstlichen Handlungen zu verrichten, die h. Sacramente zu spenden und für seine Pfarrkinder das h. Opfer zu bringen. Diesen Pflichten entsprechen ebenso viele Rechte, insofern alle zur Seelsorge gehörigen Amtsverrichtungen ihm allein zustehen und, wie es die allgemeinen canonischen Gesetze vorschreiben, kein anderer Priester ohne sein Wissen und seine Zustimmung irgend einen Parochialactus in seinem Pfarrbezirke vornehmen darf. Hieraus ergiebt sich endlich noch die auf allen Eingepfarrten liegende Verpflichtung, keine geistlichen Amtshandlungen von einem anderen Geistlichen vornehmen oder verrichten zu lassen, als nur von ihrem rechtmäßigen Seelsorger.

Bei solcher Sachlage und da die Verleihung der Kirchenämter unzweifelhaft ein Attribut der kirchlichen Gewalt ist, würde ich die Pflichten meines bischöflichen Amtes schwer verletzen und gegen die der Kirche Gottes gebührende Selbstständigkeit in den zu ihrer alleinigen Competenz gehörigen Angelegenheiten mich verständigen, wenn ich ohne einen triftigen canonischen Grund, lediglich um dem Verlangen der weltlichen Behörde zu entsprechen, den 2c. Arndt seiner wohlerworbenen Rechte verlustig erklären oder ihm die Erfüllung der gegen die Kirchengemeinde zu Filehne eingegangenen Verpflichtungen untersagen oder auch nur daran hindern wollte.

Als Christus der Herr seine Apostel aussandte, um in seinem Namen und Auftrage das Evangelium zu verkündigen, die heil. Taufe zu spenden und das Bußsacrament zu verwalten, hat er bei den damaligen weltlichen Machthabern die Genehmigung und Bestätigung dieser Sendboten nicht nachgesucht. In gleicher Weise hat der Herr, indem er seiner Kirche die Vollmacht, fort und fort Arbeiter in seinen Weinberg zu senden, ertheilt, diese Befugniß nicht von dem Gutdünken der Menschen abhängig gemacht. Wenn der Staat dieses Rechtsgebiet der Kirche anerkennt und die göttlichen Satzungen achtet, können Conflicte, wie der gegenwärtige, nicht vorkommen, vielmehr ist ein Einvernehmen zwischen Staat und Kirche in allen Angelegenheiten, bei denen beide wesentlich interessirt sind, sehr leicht zu erreichen, wie sich das im Verlauf der letzten zwanzig Jahre zur Genüge dargethan hat; sobald aber der Staat seine Allgewalt selbst auf Angelegenheiten ausdehnt, welche zum innersten Wesen der Kirche, zu ihrer göttlichen Organisation, zum Gebiete des Glaubens und der geistlichen Disciplin gehören, sobald der Staat seinen in die eigentliche Rechtssphäre der Kirche eingreifenden Anordnungen durch Straf- und Zwangsmaßregeln Geltung verschafft, dann bleibt freilich den Bischöfen nichts übrig, als in Demuth und im Vertrauen auf Gottes Beistand immer zu wiederholen: non licet.

In derselben Weise sehe ich mich nun genöthigt, Euer Hochwohlgeboren geehrtes Schreiben vom 9. d. ablehnend zu beantworten, da es mir, wie ich bereits oben ausgeführt habe, nicht gestattet ist, das dem 2c. Arndt auf Grund der canonischen Institution zustehende volle Recht auf das Pfarramt in Filehne zu verletzen und ihm die Vollmacht zur Ausübung aller geistlichen Amtsverrichtungen und Rechte innerhalb seines Pfarrsprengels zu entziehen, um demnächst, dem Wunsche Euer Hochwohlgeboren entsprechend, mit der anderweiten Besetzung der Stelle vorzugehen. Ich kann vielmehr nur die Erklärung abgeben, daß Arndt der allein berechtigte Seelsorger der Gemeinde zu Filehne ist und bleibt und eine Entfernung aus diesem Amte nur im Wege des durch das Kirchenrecht vorgeschriebenen Verfahrens und nur aus canonischen Gründen erfolgen kann.

Glaubt nun die kaiserlich königliche Staatsregierung, daß die Bischöfe sich im Irrthume befinden, indem sie die alleinige Competenz der Kirche für gewisse Angelegenheiten in Anspruch nehmen, so würde diese Streitfrage im Einvernehmen mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche zum Austrage gebracht werden müssen, und würden die Bischöfe der Entscheidung des h. Apostolischen Stuhls als der für jeden katholischen Christen in Sachen des Glaubens und der Moral unfehlbaren Autorität gern und bereitwilligst sich unterwerfen.

Gnesen, den 28. August 1873.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen.
gez. Miecislaus.“

Paderborn, 9. Sept. [Vorenthaltung. — Beschlagnahme.] Der „Germania“ wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist hier ein Schreiben des Oberpräsidenten v. Kühlwetter eingetroffen, wonach der Cultusminister verfügt hat, daß auch unserm Priester-Seminar der ihm bisher vom Staate gewährte Geldzuschuß „bis zur Befolgung der gesetzlichen Vorschriften“ vorenthalten werde. — Am 5. d. hat die Polizeibehörde in den hiesigen Buchhandlungen nach dem neuesten Schriftchen Conrads von Bolanden: „Die Staatsgefährlichen“ gefahndet und die vorgefundenen Exemplare confiscirt.

Aus Thüringen, 8. Sept. [Theilnahmlosigkeit bei den Urwahlen.] Der „Magd. Ztg.“ wird geschrieben: Als ich Ihnen kürzlich berichtete, daß die Urwahlen zum weimarischen Landtage wahrscheinlich auch diesmal Minoritätswahlen werden würden, habe ich doch nicht vermuthet, daß meine Voraussetzung sich in solchem Maße, wie dies geschehen, erfüllen werde. Wenn aber jetzt amtlich constatirt wird, daß in Eisenach in zehn Urwahlbezirken in zwei Wahlterminen auch nicht ein einziger Wähler erschienen ist, so bekundet dies eine Gleichgiltigkeit und Theilnahmlosigkeit der Wahlberechtigten, die doch wohl zu den Seltenheiten gehören. Daß in anderen Bezirken nur wenige oder gar nur ein Wähler erschienen, ist schon früher dagewesen. Mögen vielleicht verschiedene Gründe für diese Erscheinung vorliegen, so ist es doch vollständig an der Zeit, daß die Regierung in ihrer dem Landtage zu unterbreitenden Vorlage eines neuen Wahlgesetzes mit dem indirecten Wahlmodus bricht.

Fürth, 9. September. [Brückeneinsturz.] Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten großen Unglücksfall gehen dem „Nürnb. C.“ folgende ausführliche Mittheilungen zu:

In später Abendstunde wurden heute die Bewohner der hiesigen Stadt durch die Kunde eines gräßlichen Unglücksfalles in Aufregung versetzt. Ein hiesiger geselliger Verein „die Waldmänner“ hatte zum beliebten Vergnügungsplatze: „alte Veste“ einen Ausflug veranstaltet, dem sich, angelockt durch die herrliche Witterung, ein äußerst zahlreiches Publikum anschloß. In heiterer, fröhlicher Stimmung verfloß der Nachmittag; als gegen 7 Uhr Abends die Gesellschaft unter Vorantritt eines Musikcorps aus dem Wirthschaftsgarten zu dem nahen Thurme ziehen wollte, brach die dahin führende Brücke, vermuthlich in Folge der übermäßigen Belastung durch die Menschenmenge, zusammen, die auf ihr Befindlichen in die Tiefe schleudernd. Herzzerreißender Jammer! Die unversehrt gebliebenen Theilnehmer des Ausfluges stürzten herbei und bemühten sich den in einem Knäuel daliegenden Personen hülfreichen Beistand zu leisten. Während Alle mit den Verunglückten beschäftigt waren, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“; eine lichterlohe Flamme schlug aus einem an das Wirthschaftsgebäude — woselbst bereits mehrere Verletzte untergebracht waren — angrenzenden Stadel. Selbstverständlich stieg durch diesen Zwischenfall die Verwirrung auf's Höchste; glücklicherweise beschränkte sich jedoch das Feuer auf seinen Ausgangsheerd. Wie man vermuthet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß nicht die nöthige Vorsicht angewendet wurde, als aus dem Stadel Stroh zur Lagerstätte für die Verwundeten entnommen wurde. Als nach Fürth die Nachricht von dem Unglücksfalle kam, wurden sofort die nöthigen Maßregeln zur Linderung des Unglücksfalles getroffen. Zahllose Gruppen begaben sich trotz der späten Stunde auf den zur „Veste“ führenden Weg: die von dort Heimkehrenden wurden mit ängstlichen Fragen bestürmt. Der Jammer wuchs, als in langen Reihen von Wagen die Verletzten dahergebracht wurden; ihr Stöhnen vermischte sich mit den Klagen der Angehörigen, die bei dem matten Lichte der Laternen ängstliche traurige Blicke nach ihren Lieben aussandten. Die Ausdehnung des Unglücksfalles läßt sich noch nicht feststellen; eine Person blieb sofort todt auf der Unglücksstätte, während 3, lebensgefährlich verletzt, im Wirthschaftsgebäude untergebracht wurden, da deren Zustand einen Transport nicht gestattet.

Bis heute Abend sind bereits 4 Personen, unter ihnen ein 8jähriges Kind, ihren bei dem Brückeneinsturze erhaltenen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verwundeten beträgt fast 60, unter denselben gegen 25 Schwerverletzte. Es mögen sich 100 bis 130 Personen auf der etwa 30 Fuß hohen Brücke befunden haben, als die Katastrophe eintrat. Der Untersuchungsrichter am hiesigen Bezirksgerichte hat sich bereits heute Vormittag in Begleitung von Sachverständigen zur Unglücksstätte begeben.

München, 11. September. [Begnadigung.] Nach eben eingetroffener Nachricht begnadigte der Czar auf Verwendung des Prinzen Leopold den nach Sibirien verbannten Dr. Pichler. (Sp. Z.)

Metz, 8. Sept. [Neuwahlen zu den Bezirkstagen.] Zu der Verordnung des Bezirks-Präsidenten, welche die größte Mehrzahl der Wähler Lothringens von Neuem zu den Wahlurnen ruft, bemerkt die „Ztg. f. Lothr.“: „Die Regierung will den Versuch nicht aufgeben, die heilsamen, auf der bestehenden Gesetzgebung beruhenden, durch die Erfahrungen einer Reihe von Jahrzehnten bewährten Institutionen der Bezirks- und Kreisvertretung schon jetzt in volles Leben und volle Thätigkeit zurückzurufen. In Folge der von der Mehrzahl der Mitglieder verweigerten Ableistung des vorgeschriebenen Eides sind der aus den Wahlen vom 21. und 22. Juni hervorgegangene Bezirkstag und sind die Kreistage vom Landkreise Metz, Diedenhofen, Saargemünd und Forbach nicht zur Beschlußfähigkeit gelangt. Daß die Auffassung, auf welcher jene Eidesverweigerung beruht, nicht allgemein getheilt wird, zeigt das Beispiel der achtbaren Männer, welche jener Anforderung genügt haben, zeigt der Vorgang der Kreistage von Bolchen, Chateau-Salins und Saarburg, deren Verhandlungen zu befriedigendem Abschluß gelangt sind.“

Oesterreich.

Wien, 10. September. [Die Jesuitenfrage an der Innsbrucker Universität] soll, wie der „Schw. Merkur“ aus Wien berichtet, durch eine kaiserliche Entschließung entschieden worden sein. Danach hört das Privilegium der Jesuiten, die theologische Facultät mit Lehrern zu besetzen, auf; die theologischen Professuren sind jedem geeigneten Professor der Theologie zugänglich; die Professoren werden wie alle übrigen von der Regierung ernannt. Die gegenwärtig die Lehrstühle innehabenden Jesuiten werden mit Staatsbesoldungen von jährlichen 1050 Gulden ö. W. als ordentliche oder außerordentliche

---

Stadt-Theater.

„Robert der Teufel“ von Meyerbeer.

Es ist in der That auffällig, wenn diese mit dem vollen Rüstzeug scenischer, wie musikalischer Effecte ausstaffirte Oper einmal matt verläuft. Doch solch' ein Schicksal hatte die letzte Aufführung: sie ließ uns kalt bis an's Herz hinan, so daß man selbst noch aus diesen Zeilen das frostige Gefühl herauslesen wird, unter dessen Einfluß sie geschrieben sind. Dies ist doppelt mißlich, da es wiederum gilt, über neue Kräfte und neue Besetzungen zu referiren, wobei der erste Eindruck immerhin von wesentlicher Bedeutung bleibt.

Unter dem Damentrifolium, welches heut unsere Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nimmt, sei zunächst des Fräuleins von Ehrenfest (Alice) gedacht. Wenn wir je von unserem Grundsatz abweichen dürfen, über ein erstes Auftreten nur limitirt zu urtheilen, so thun wir dies bezüglich dieser Sängerin, die bei guter stimmlicher Disposition durchaus den Eindruck der Sicherheit und Unbefangenheit machte, gewiß nicht mit Unrecht. Ihr Sopran ist klar und frisch, in den höheren Lagen allerdings bisweilen von schneidender Schärfe; der Ton an sich wollte uns weniger groß, als wegen seiner hellen Klangfarbe leicht ansprechend und weittragend erscheinen. Die Intonation ist völlig rein, — dieses Erforderniß unter die Zahl der Vorzüge zu stellen, datirt aus der Neuzeit, — sie beherrscht technisch die in Rede stehende Partie, befleißigt sich einer deutlichen Aussprache, bei der uns nur der Vocal i stört und zeigt in Haltung und Bewegung überall Wohlanstand und Verständniß. Aber mit alledem sind die Voraussetzungen für eine dramatische Sängerin lange nicht erschöpft, fehlt doch diesem ganzen technischen Apparat nichts Geringeres, als die belebende Seele. Ihrem Vortrag gebricht es an charakteristischer Färbung und wo der Ton ein der Stimmung entsprechendes Colorit annimmt, da ist dieses selten natürlich, sondern angeschminkt, — kurz die wichtigste Aufgabe einer Künstlerin: durch die Wahrheit des Ausdrucks zu überzeugen und zu erwärmen, blieb ungelöst. —

Wie sehr die mittleren Tonregister der Fräulein Hysel (Isabella) an Schmelz schon eingebüßt haben, trat diesmal weit empfindlicher hervor, als jüngst in der Rosinenpartie, welche die Cantileue weniger erfordert und deshalb konnte auch nur die Ausführung der colorirten Stellen des 2. Acts genügen, während wir auf die so dankbare Gnadenarie mit Robert unerbittlich antworten müssen: Nein, nein, nein, nein!

Endlich zur Ballerine Frl. Schimke. Ob jeder einzelne Entrechat vollkommen schulgerecht, oder was an ihm zu tadeln ist, das mag eine fachkundige Feder hervorheben; daß uns jedoch an Stelle Roberts der Mangel des Liebreizes in Helenens Gesichtsausdruck und die Kraftproductionen, wie der ungraziöse Stelzengang (3/4 Tact es-dur) zu jenem Baumfrevel an Rosaliens Grabstätte nicht verleitet hätte, können wir zu erwähnen uns nicht entbrechen. —

Herr Koloman Schmidt hatte Einzelnes, was wir als besonders in seiner Darstellung der Titelrolle vergriffen früher rügten, verbessert, doch bleibt die Totalleistung immer noch matt. Ueber Herrn Robiçek (Bertram), dessen merkliche Indisposition sich gegen Ende der Oper zu gänzlicher Tonlosigkeit verschlimmerte, müssen wir nach der musikalischen Seite selbstredend ein Urtheil zurückhalten, dem diabolischen Element der Rolle war jedoch nicht entfernt Rechnung getragen. In Spiel und Gesang befriedigte Herr Bollé als Raimbaud. Schließlich bitten wir, den letzten Rest von Illusion nicht noch durch so gröbliche Fehler der Inspection zu vernichten, wie solche am Schluß der Vorstellung zu Tage traten.

Nach Schluß dieses Artikels erfahren wir zufällig, daß Frl. Ehrenfest die Partie der Alice in kürzester Zeit hat studiren müssen. In wie weit dieser Umstand für unser obiges Urtheil von Belang ist, mögen andere Leistungen der Sängerin beweisen. S.

Selina Sedilia.

In der Art einer bekannten Schriftstellerin.

I.

Die untergehende Sonne röthete das Fenster eines einsamen Gemaches, das im westlichen Thurme des Schlosses Sloperton lag und in welchem der Geist Edward Sedilias, des Ahnherrn der Familie, spuken sollte; weiterhin, halbversteckt im Grün, erhob sich das goldglänzende Mausoleum der Lady Felicia Sedilia, welche in jenem Theile des Schlosses umging und zur Linken erblickte man einen zerfallenen Thurm, als „Guy's Verließ“ wohl bekannt, wo Sir Guy Sedilia, der eines Morgens durch ein stürzendes Gemäuer erschlagen worden war, sein Unwesen trieb. Allein da die untergehende Sonne alle diese unheimlichen Stätten mit ihrem goldigen Schein übergoß, so schien eine schöne, fast heilige Ruhe über dem Ganzen zu liegen.

An einem Erkerfenster, aus welchem man den Park übersehen konnte, saß Lady Selina. Die Sonne sank in das deutsche Meer, aber die Dame, welche ihr schönes Haupt auf den üppigen Arm und die kleine Hand stützte, achtete dessen nicht und erst als Dunkel die Landschaft verhüllte, der Hufschlag eines Pferdes aus der Allee zu ihr heraufönte, fuhr sie auf. Kaum jedoch hatte sie sich erhoben, so ließ ein aristokratisch aussehender junger Mann sich vor ihr auf die Kniee nieder.

„Meine Selina!“

„Edgardo! Du hier?“

„Ja, meine Theuerste.“

„Und — hast — Du — hast Du nichts gesehen?“ flüsterte die Dame aufgeregt und mit zitternder Stimme, indem sie das Gesicht abwandte, ihre Erregung zu verbergen.

„Nichts — das heißt nichts von Bedeutung“, antwortete Edgardo ruhig, „ich ritt an dem Geist Deiner Tante im Park vorüber, bemerkte das Gespenst Deines Oheims in der Burgruine und nahm die gewöhnlichen Züge Deines Urgroßvaters auf seinem üblichen Posten wahr. Aber außer diesen Kleinigkeiten nichts, absolut nichts, meine theure Selina!“ und der junge Mann heftete seine dunklen, sanften Augen liebevoll auf das edle Gesicht der Verlobten.

„Mein einziger Edgardo! und Du liebst mich noch? Du willst mich noch immer heirathen, trotz des dunklen Geheimnisses, das mich umgiebt? trotz der grauenvollen Geschichte meiner Familie? trotz der verhängnißvollen Prophezeiung meiner alten Amme?“

„Ich will, Selina“, und der junge Mann schlang seinen Arm um ihre schlanke Taille; mit unsäglicher Wonne blickten die beiden Liebenden einander lange ins Angesicht. Plötzlich erhob sich Selina.

„Verlaß mich Edgardo! verlaß mich; ein mysteriöses Etwas — eine verderbendrohende Ahnung — ein dunkler Zweifel — ein unbestimmbares Mißtrauen bedrückt mich, ich möchte allein sein!“

Der junge Mann stand auf und warf einen sehnsuchtsvollen Blick auf seine Geliebte: „Am siebenzehnten sind wir Mann und Frau.“

„Am siebenzehnten“ wiederholte Selina und ein geheimnißvoller Schauder überflog sie.

Eine leidenschaftliche Umarmung und die Beiden trennten sich. Kaum waren Roß und Reiter im Dunkel der Nacht verschwunden, so sank Selina in den Stuhl zurück, den sie soeben verlassen.

„Am siebenzehnten“, wiederholte sie langsam, mit demselben vielsagendem Schauder. „Ach! — wenn er wüßte, daß mir noch ein Gatte lebt? Darf ich ihm enthüllen, daß ich zwei legitime und drei natürliche Kinder habe? Kann ich ihm die Geschichte meiner Jugend erzählen? Wie soll ich bekennen, daß ich als siebenjähriges Mädchen meine Schwester vergiftete, indem ich Grünspan in die Sahntorte streute — daß ich mit 12 Jahren meine Cousine von einer Schaukel stieß? daß die Kammerfrau, welche mich in der Jugend ärgerte, auf dem Boden der Pferdeschwemme liegt? Nein, nein, er ist zu rein — zu unschuldig, um so unschickliche Geständnisse zu hören!“ und ihr ganzer Körper erzitterte und wand sich vor Schmerz hin und her. Aber sie wurde bald ruhig, stand auf und öffnete ein geheimes Fach in der Wand, in welchem eine Lunte zum Anzünden bereit lag.

„Diese Lunte, sagte Lady Selina geheimnißvoll, ist mit einer Mine unter dem westlichen Thurm, wo meine Kinder eingesperrt sind, verbunden; eine andere Linie führt unter die Pfarrkirche, in dessen Kirchenregister meine erste Heirath verzeichnet steht; ich brauche nur diese Lunte zu entzünden und mein ganzes früheres Leben ist ausgelöscht!“ Sie näherte ein brennendes Licht der Lunte — da legte sich eine Hand auf ihren Arm und Lady Selina stürzte vor dem Geiste Sir Guy's auf die Kniee.

II.

„Laß ab, Selina“, sagte das Gespenst mit hohler Stimme.

„Warum soll ich ablassen“ antwortete Selina hochmüthig, indem sie schnell ihren alten Muth wieder gewann — „Du kennst das Geheimniß unseres Geschlechts?“

„Freilich, doch versteh mich wohl — ich will Dir keine Vorwürfe wegen der Ausschreitungen Deiner Jugend machen; ich kenne das furchtbare Geschick, daß Dich verleitete, Deine Schwester zu vergiften und Deine Kammerfrau zu ertränken, ich kenne das entsetzliche Loos, das ich über dieses Haus gebracht, aber wenn Du diese Kinder umbringst —“

„Nun, was dann“, fragte Lady Selina hastig!

„Dann werden auch sie im Hause umgehen.“

„Immerhin, ich fürchte sie nicht“ und Selina richtete ihre schöne Gestalt zu ganzer Höhe auf.

oder öffentliche Professoren angestellt, sofern ihrer Qualification nichts im Wege steht. Fügen sich die Jesuiten dieser Verordnung — und es ist kaum daran zu zweifeln — so werden sie noch eine zeitlang im Besitze der Facultät bleiben, doch ist letztere nicht mehr ihr ausschließliches Dominium.

Wien, 10. September. [Weltausstellung.] Die „Neue Freie Presse" erhielt in der Gruppe der additionellen Ausstellung das Ehrendiplom, ferner in Gruppe XII die Fortschrittsmedaille.

Prag, 8. September. [Bisthums-Jubiläum.] Die Feier des neunhundertjährigen Bestandes des Prager Bisthums wurde gestern in der Prager Domkirche fortgesetzt. Die Betheiligung des Publikums war eine ziemlich schwache. Der erste Redner, der gestern die Kanzel betrat, war der infulirte Probst, des Wyschehrader Capitels, Herr Stuhle, das Prototyp eines nationalen Prälaten. Nach ihm hielt der Bischof Senestrey von Regensburg die deutsche Festpredigt. Er erinnerte daran, daß die Prager Kirche eine Tochter der Regensburger sei. Die Tochter sei heute mächtiger und mit größerem Glanze ausgestattet, als die Mutter. Allein das Mutterherz kenne keinen Neid, sondern fühle sich glücklich im Glücke der Tochter. Als der heilige Bonifaz das Bisthum Regensburg errichtete, war ganz Böhmen als Missionsgebiet der deutschen Diöcese eröffnet. Die Bischöfe von Regensburg planzten hier den Samen des Heils und der Herr gab seinen Segen. Der fromme Redner schließt mit einer Reclame für den Papst. „Wie kann," ruft er aus, „der Glaube in einer Kirche vorhanden sein, der sich vom Stuhle Pitri trennt! Darum haltet fest an dem Nachfolger des heiligen Petrus, an Papst Pius IX. Er ist hingestellt gegen alles, was gegen Gott und gegen das ewige Recht ist. Dazu hat er den unfehlbaren Beistand. Haltet besonders jetzt fest im Glauben und in der Einheit mit dem apostolischen Stuhle. Gelobet dies dem Erlöser, gelobet dies seinem Statthalter, den wir alle mit eigenen Augen sehen, wie ihn Gott mitten in den Stürmen der Gegenwart als einen Felsen bewahrt und wie er unerschüttert in die zerrüttete Welt den Glauben verkündet und in diesen Tagen der Bedrängniß sich bewährt, in welchen der Kampf mit Lucifer ein großer geworden ist. Seht hin auf den modernen Luxus und die gottvergessene Genußsucht. Die Revolution schleicht gleich einem vielarmigen Riesen gleich offen, bald im Geheimen an auch heran. Hütet euch deßhalb vor Allem vor der „Zote" des Liberalismus und der „Zote" der gottesfeindlichen Presse und betet zur Maria, damit sie fürspreche. Denn so wie sie der Schlange den Kopf zertrat, wird sie auch diesmal das Netz zerreißen, mit dem die Anhänhänger ihres göttlichen Sohnes umgarnt werden."

Schweiz.

Bern, 8. Sept. [Zur Bundesrevision. — Der schweizerische Juristenverein. — Friedensliga.] Heute Vormittag 10 Uhr, schreibt man der „K. Z.", ist im Ständerathssaale des Bundespalats die vom Nationalrathe eingesetzte Neunzehner-Commission für Vorberathung des bundesräthlichen Bundes-Revisionsentwurfs zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Sie beschäftigte sich heute nur mit der Vertheilung der Geschäfte und der Wahl eines Präsidenten, als welcher, nachdem Zürcher von Zürich abgelehnt hatte, Philippin von Neuenburg aus der Wahlurne hervorging. Der bundesräthliche Revisionsentwurf ist Ihren Lesern bereits mitgetheilt worden. — In Chur war soeben der schweizerische Juristen-Verein zu seiner 12. Jahresversammlung vereinigt. Gegenstand der Verhandlung war das hochwichtige Thema: „die Schwierigkeiten der Einigung zwischen französisch- und deutsch-schweizerischem Recht und deren Beseitigung", dessen Bedeutung namentlich im Hinblick auf die bestehende Bundesrevision nicht zu verkennen ist. Sowohl Seitens des Referenten, des Professors Carrard von Lausanne, und des Dr. Hilty von Chur, als im Laufe der Discussion wurde nicht nur die Erwünschtheit, sondern auch die Möglichkeit der Feststellung eines einheitlichen schweizerischen Rechtes, dessen Hindernisse vielfach eingebildete seien, allgemein zugegeben; ja, es war sogar vom „Ufficio giuridico internazionale" in Mailand ein Schreiben eingelaufen, welches das Streben der Schweiz nach Rechtseinheit sympathisch begrüßte, und die Hoffnung aussprach, daß Italien und die Schweiz die Pionniere eines den deutschen und französischen Rechtsgedanken vereinigenden Volksrechts werden möchten. Die Referate sollen gedruckt und unter die Mitglieder der Bundesversammlung vertheilt werden. — Ende dieses Monats, am 28. und 29. September, wird in Zürich die „Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft" ihre Jahresversammlung abhalten, anläßlich welcher folgende zwei Fragen behandelt werden sollen: 1) die Betheiligung des weiblichen Geschlechts am öffentlichen Unterricht; 2) das Verhältniß von bürgerlicher und territorialer Armenpflege. — In Genf tagt seit gestern die Freiheits- und Friedensliga. Die einzige Frage von realer Bedeutung, welche ihr vorliegt, ist „Aufsuchung des geeignetsten practischen Mittels zur Einführung von Schiedsgerichten unter den Völkern; hauptsächlich Feststellung der Regeln, nach welchen bei ihrer Anwendung zu verfahren ist." Für Lösung dieser Frage ist das Alabama-Schiedsgericht der beste Anhaltspunkt.

Genf, 4. September. [Internationaler Arbeiter-Congreß.] Bei Eröffnung der Sitzung gestern Abend, schreibt man der „Frankf. Ztg.", wurde folgendes Telegramm aus Berlin verlesen. „An den Internationalen Arbeiter-Congreß: „Eine Volksversammlung von mehr als 6000 Personen hat beschlossen, daß es Pflicht ist, offen und frei zu erklären, daß wir (die Arbeiter) im Gegensatz zu dem „Jubelgeschrei der herrschenden Classen über die durch blutige Schlachten gewonnenen Siege und die ihnen folgenden Annexionen, nationale Feindschaft irgend welcher Art verdammen und die Verbrüderung der Völker wünschen, damit die Arbeiterklassen aller Nationen von der Bedrückung durch die Reaction und die Macht des Capitals befreit werden mögen. Deshalb reichen wir die Bruderhand zu gemeinsamen Anstrengungen allen unseren socialistischen Mitkämpfern aller Länder." Im Auftrage des Comité's Hasselmann, Winter, Eck. Derossi. Auf Pirdy's Antrag wurde ein Danktelegramm abgesandt und Guillaume bemerkte, daß der Vorwurf, ihre Sache finde keine Sympathie in Deutschland, angesichts dieser Kundgebung offenbar falsch sei. Dann wurde die Frage wegen Errichtung eines Centralcomites wieder aufgenommen. Guillaume berichtet, daß das Comite die alten Propositionen zurückgezogen habe und daß alle nach eifrigster Ueberlegung darin übereinstimmen, daß das Föderalsystem, welcher Art es sei, das Beste ist. Es wurde beschlossen, daß zur Vorbereitung des nächsten Congresses gewählt werden wird, sowie ebenfalls die Leitung der Strikes und die Sammlung statistischer Daten besorgen.

Darnach komme es also nur noch darauf an zu entscheiden, ob unter solchen Verhältnissen die allgemeinen Regeln im Großen und Ganzen noch beizubehalten sind oder nicht. Dann folgte eine lange Debatte über die Frage, wer als Arbeiter anzusehen sei, ob nur derjenige, welcher mit den Händen oder auch wer mit dem Kopfe arbeitet, alle diese Fragen konnten selbstverständlich nicht zu allseitiger Befriedigung entschieden werden. Hales, Ostyn und Van den Abeele waren für Beibehaltung der „Kopfarbeiter". Die Italiener und Spanier gegen dieselben. Die Entscheidung wurde vertagt. Das „Comité Révolutionaire du Prolétariat", das sich in London aus Pariser Flüchtlingen zusammengesetzt, hatte eine Adresse eingesandt, mit der Bitte, alle Doctoren, Journalisten und Rentiers auszuschließen, denn es sich um Vertretung auf den Congressen und in dem General- und Föderalrath handelt. Nicht besser war das Resultat der Discussion über die Frage ob ein allgemeiner Strike möglich ist oder nicht; auch diese Frage wurde nicht entschieden. Erwähnenswerth ist jedoch, daß die meisten Redner sich dahin aussprachen, daß ein allgemeiner Strike unmöglich sei, da die Gewerke noch zu schlecht, theilweise noch gar nicht organisirt sind. Da ein allgemeiner Strike aber nach der Meinung Guillaume's das einzige Mittel ist, die wirkliche Emancipation der Arbeiterklasse zu ermöglichen, so wünschte er wenigstens die Abgabe einer Erklärung, daß alle partiellen Strikes illusorisch seien, sowie bezüglich eine Lohnerhöhung durch eine Preiserhöhung aller Lebensbedürfnisse aufgehoben würde."

5. September. Nach einigen Stunden lebhaften Kampfes wurde schließlich doch beschlossen, die frühere Einleitung zu den allgemeinen Regeln beizubehalten, und es kam nun darauf an, der Verbindung einen Namen zu geben, denn daß zwei Verbindungen mit demselben Namen existiren können, erklärt Hales für unmöglich, um mehr als die Arbeiter den eigentlichen Grund der Spaltung in der Internationale nicht kannten. Verrycken, Costa, Guillaume hielten es jedoch für gefährlich, den alten Namen der Internationale aufzugeben, da sie unter diesem zu einer Macht geworden, und so wurden denn beschlossen, Artikel 1, Folgendes: „Der internationale Arbeiterverein hat zum Zweck, die Arbeiter aller Länder zu vereinigen auf der Basis der Gemeinsamkeit des Kampfes der Arbeit gegen das Capital — ein Kampf, der zur vollständigen Emancipation der Arbeit führen muß." Art. 2 wurde zunächst vertagt. Art. 3. „Die Sectionen und Föderationen des internationalen Arbeitervereins behalten vollständige Freiheit, sich nach eigenem Willen zu organisiren und ihre eigenen Angelegenheiten zu besorgen, ohne Einmischung von außen, und selbst die Methode zu bestimmen, welche sie, als zur Emancipation der Arbeit führend, für die beste halten." Art. 4. „Der allgemeine Congreß soll am ersten Montag des September in jedem Jahre abgehalten werden." Art. 5. „Jede Section, wie groß auch die Zahl ihrer Mitglieder, hat das Recht, einen Delegirten zum Congreß zu senden." Art. 6. „Zweck des Congresses soll es sein, den Arbeitern verschiedener Länder, deren Wünsche vorzulegen, um dieselben bei Besprechung in Harmonie zu bringen. Bei Eröffnung des Congresses soll jede Föderation einen Bericht über die Fortschritte der Verbindung im abgelaufenen Jahre geben." Art. 7. „Im allgemeinen Congreß hat jede regionale Föderation eine Stimme. Diese Stimmen sollen nur in Fragen der Administration abgegeben werden können. Ueber Principienfragen kann nicht abgestimmt werden. Die Beschlüsse des Congresses sollen nur für diejenige Förderationen, welche sie annehmen, bindend sein. Bei diesem Art. 7 entspann sich eine lange Debatte, in welcher neben Hales auch Eccarius erklärte, gegen denselben stimmen zu müssen und so wurde er denn auch gegen die Stimmen der Engländer angenommen. Nach längerem Disput wurde ein Artikel aus den alten Regeln, nach welchem Mitglieder aus Gegenden, wo die Internationale verboten ist und welche deshalb keine Verbindung schließen können, keine Stimme bei der Entscheidung über administrative Fragen hatten, verworfen. — Art. 8. „Der Congreß ernennt jedes Jahr eine regionale Föderation zur Vorbereitung des nächsten Congresses. Die ernannte Föderation soll als föderales Bureau für die ganze Verbindung dienen und alle Fragen, welche dem Congreß unterbreitet werden sollen, müssen dem föderalen Burau wenigstens 3 Monate vor Zusammentritt des Congresses übersandt werden, damit dieses sie zur Kenntniß der Föderationen bringt. Dasselbe Bureau mag als Vermittler für Strike-Angelegenheiten, Sammlung statistischer Daten und die allgemeine Correspondenz für diejenigen Föderationen, welche sich an dasselbe wenden wollen, dienen." Die Anarchisten, 10 an der Zahl, erklärten schriftlich, dem Artikel deswegen beistimmen zu können, weil der Anschluß an jenes Comite nicht obligatorisch sei. Verrycken war für Ernennung von drei Comite's, Eccarius für ein einziges. Der Art. 8 wurde angenomme. Der vertagte Art. 2 kam dann zur Verhandlung. „Jede Person, die sich für die Principien des internatiionalen Arbeitervereins ausspricht und sie vertheidigt, ist fähig zum Mitgliede gewählt zu werden. Jede Section ist für die Mitglieder, welche sie aufnimmt, verantwortlich." Es entspann sich der früher schon erwähnte Streit, wer als Arbeiter anzusehen sei. Duwarteray (Schweiz) wünschte, daß Journalisten, Doctoren, Rechtsgelehrte und „Aehnliche" besondere Gruppen bilden sollen, „wenn Sie die Ehre haben wollten", Mitglieder der Internationale zu sein. Der Artikel wurde schließlig gegen einige sich enthaltende Stimme angenommen.

Italien.

Rom, 8. September. [Expedition des Vicekönigs von Egyten gegen die Somali.] Das „Giornale delle Colonie" hat einen Brief aus Aden vom 22. August erhalten. Demnach sucht der Vicekönig von Egypten seine Besitzungen von Samhar bis nach Berbera am Indischen Ocean auszudehnen. Er hat, so heißt es hier wenigstens, bereits einen Kriegsdampfer mit 500 Soldaten abgeschickt und rüstet gegenwärtig noch fünf andere Dampfschiffe aus, um noch mehr Truppen mit dem nöthigen Kriegsmaterial nach Berbera zu befördern. Dasselbe versuchte im Jahre 1870 Montas-Pascia, der damals Gouverneur des Rothen Meeres war. Die egyptische Regierung hoffte damals die Herren des Landes, die Somali, durch Geschenke und Versprechungen zu verführen, sich unter die Protection des Vicekönigs zu stellen, und schickte deshalb große Geldsummen und reiche Geschenke an Montas-Pascia, um die Führer der Stämme zu gewinnen. Sie nahmen auch Alles bereitwillig an und versprachen, sich Egypten anzuvertrauen. Als sie aber hörten, daß die egyptische Regierung Truppen schicken wollte, um sich ihrer zu versichern, wollten sie von ihren Versprechungen nichts mehr wissen, und Montas-Pascia mußte mit leeren Händen abziehen und seine Unternehmung war gescheitert. Jetzt wird sie auf eine ganz andere Weise erneuert. Statt mit Gold und Silber, will es der Vicekönig jetzt mit Pulver und Blei versuchen, und wir wollen hoffen, daß sein energisches Vorgehen auch die italienische Regierung bestimmen wird, endlich die Assabai und ihre Inseln in Besitz zu nehmen, welche seit vier Jahren dem Sultan von Rheita zinspflichtig sind. — Weiter berichtet dasselbe „Giornale": Der neue türkische Gouverneur von Yemen hat den von Sclavenhändlern in dieser Provinz angezettelten Aufstand vollständig unterdrückt, die Abschaffung der Sclaverei an der arabischen Küste des Rothen Meeres proclamirt und die Sclavenhändler oder wer den Sclavenhandel auch nur begünstigt, mit 5 Jahren Strafarbeit bedroht.

[Aus dem Vatican.] Im „Popolo Romano" steht: Das letzte Unwohlsein des Papstes scheint doch etwas bedenklicher Natur gewesen

---

„Gewiß, mein liebes Kind, aber sie haben keinen Raum im Hause, wo sie spucken könnten. Die Ruine ist deinem Oheim geweiht, deine Tante hat ein Recht auf den ganzen Park und trotzdem, was ich hier gelegentlich constatiren will, überschreitet sie oft genug die Grenzen Anderer. Die Pferdeschwemme wird von deiner Kammerfrau, diese Corridore werden von deiner Schwester benutzt — um offen zu sein, es giebt eben im Schloß Sloperton keinen Raum mehr für andere Gespenster. In meine Räumlichkeiten kann ich sie nicht nehmen, denn, du weißt, ich leide keine Kinder. Denke daran, rasches Mädchen, und laß ab. Willst Du, Selina, fügte das Phantom traurig hinzu, willst Du deinen Urgroßvater zwingen, sich eine andere Wohnung zu suchen?"

Lady Selina's Hand zitterte, das Licht entfiel ihren Fingern, „Nein", rief sie leidenschaftlich aus, „niemals!" und stürzte ohnmächtig zu Boden.

III.

Edgardo jagte in rasendem Galopp in der Richtung auf Sloperton. Doch als die Umrisse des Schlosses im Dunkel verschwanden, zügelt er sein stolzes Roß und hielt neben den Ruinen von Guy's Verließ.

„Nur noch wenige Minuten bis zur festgesetzten Stunde", murmelte er, indem er im Mondlicht auf seine Uhr blickte, „er wird nicht wagen, sein Wort zu brechen, er wird kommen." Mit Unruhe blickte Edgardo in die Finsterniß. „Mag kommen, was da will, fuhr er dann fort, sie ist mein — und seine Gedanken weilten mit Liebe bei der schönen Dame, die er soeben verlassen hatte — aber wenn sie Alles wüßte, daß ich mit 14 Jahren meinen Lehrer im Lateinischen ermordete und das Testament meines Oheims fälschte, wenn sie wüßte, daß ich schon drei Frauen hatte und daß das vierte Opfer schlecht angewandten Vertrauens und meiner unglücklichen Liebhaberei heute Nacht mit ihrem Kinde in Sloperton erwartet wird. Doch nein, sie braucht es nicht zu wissen und Constanze darf nicht ankommen, dafür muß Burke, der Spitzbube, sorgen.

„Ah, da ist er nun?" diese Worte wurden an einen wüst aussehenden Menschen mit einem großen zerrissenen Hut gerichtet, der aus Guys Ruine hervortrat.

„Ich bin hier, Herr", sagte der Taugenichts mit unangenehmem Accent und vollkommener Mißachtung aller grammatischen Regeln.

„Gut, höre, ich weiß von dir Dinge, die dich an den Galgen bringen würden, ich weiß, daß Du Bill Smithers ermordet, den Zollbeamten beraubt, die jüngste Tochter Walton's aus dem Wege geräumt hast. Ein Wort von mir und die Polizei sitzt Dir auf dem Halse."

Burke, der Gauner, zitterte.

„Also höre! Thu was ich Dir befehle und ich will Dich schonen. Der Eisenbahnzug von Clapham um 5 Uhr 30 muß um 9 Uhr 25 in Sloperton ankommen. Er muß nicht ankommen!"

Die Augen des Gauners glänzten, während er Edgardo zunickte.

„Genug — du hast mich verstanden, verlaß mich!"

IV.

Ungefähr eine halbe Meile von der Station Sloperton überschreitet die Bahn der Clapham- und Medway-Linie einen Fluß. Als die Schatten des Abends sich niedersenkten, sah man einen Mann mit einem zerrissenen Hut über der Brücke hängen und mit Säge und Axt eifrig arbeiten, von Zeit zu Zeit verschwand er im Schatten des Brückenkopfes, aber das Geräusch der Säge und Axt verkündeten noch seine Nähe. Gerade um 9 Uhr erschien er wieder, stützte sich mit den Schultern gegen den Brückenkopf und gab demselben einen Stoß; der hölzerne Unterbau der Brücke gerieth ins Schwanken und stürzte mit Geräusch ins Wasser, einen Raum von 100 Fuß zwischen beiden Ufern freilassend. Nachdem dies geschehen, setzte sich Burke — denn er war es — mit teuflischem Gekicher auf die andere Seite der so gelösten Schiene und erwartete den Zug.

Ein Pfiff aus dem Walde kündigte die Ankunft desselben an, nur einen Augenblick sah Burke den Glanz der rothen Lampe, der Boden zitterte, denn der Zug ging mit furchtbarer Geschwindigkeit, nur noch eine Minute und er hat das Ufer erreicht — Burke brach in teuflisches Lachen aus, aber im nächsten Moment sprang der Zug über die Lücke, indem er die Schienen niederdrückte, ergriff Burke und raste nach Sloperton weiter. — Das Erste, was Edgardo, der bei Ankunft des Zuges zur Station geritten war, vor die Augen kam, war der Körper Burke's, welcher vorn an der Maschine leblos hing, und das Zweite war das Antlitz seines verlassenen Weibes, welches aus einem Wagen zweiter Klasse hervorblickte.

V.

Ein namenloser Schrecken schien Clarissa', Lady Selina's Kammerfrau, ergriffen zu haben, als sie in das Gemach ihrer Herrin stürzte.

„O, gnädige Frau, was für Neuigkeiten!"

„Sprich deutlicher", sagte die Herrin, indem sie sich erhob.

„Auf der Bahn ist ein Unglück passirt und ein Mann getödtet."

„Was — doch nicht Edgardo", kreischte Selina fast in demselben Augenblick.

„Nein, Burke, der Gauner, Eure Gnaden."

„Mein erster Gatte!" rief Lady Selina und stürzte auf die Knie, „gerechter Himmel ich danke Dir."

VI.

Der Morgen des siebenzehnten dämmerte hell und heiter über Sloperton herauf. „Ein schöner Tag zum Hochzeitmachen" sagte der Meßner zu Swipes, dem Kellermeister des Schlosses, aber der bejahrte Diener schüttelte traurig das Haupt: „Ach! man kann diesem Vorzeichen nicht trauen; vor 75 Jahren, an eben solch einem schönen Tage, wie dem heutigen, wurde meine junge Herrin" — da unterbrach ihn die Ankunft eines Fremden.

„Ich möchte Sir Edgardo sprechen", sagte der Ankömmling ungeduldig. Der Bräutigam, der mit den übrigen Hochzeitsgästen soeben im Begriff stand, die Wagen zu besteigen und in die Pfarrkirche zu fahren, trat heran und zog den Fremden auf die Seite.

„Es ist gethan!" flüsterte der Letztere mit heißerer Stimme.

„Aha! und hast Du sie beerdigt?"

„Ja wohl, zusammen mit den Anderen."

„Genug, für den Augenblick nichts mehr, suche mich nach der Trauung wieder auf und dann sollst Du Deine Belohnung erhalten." Der Fremde schlich fort, während Edgardo sich zu seiner Braut wandte: „eine kleine Geschäftsangelegenheit, die ich ganz vergessen hatte, komm, laß uns abfahren." Und der junge Mann drückte mit Wärme die zitternde Hand seiner erröthenden Braut, als er ihr in den Wagen half. Der Zug setzte sich in Bewegung und während er den Hofraum verließ, ertönte ahnungsvoll und dumpf die Glocke von Guy's Verließ.

VII.

Kaum hatte der Hochzeitszug das Schloß verlassen, als Alice Sedilia, die jüngste Tochter von Lady Selina, Dank der Sorglosigkeit Clarissa's unbemerkt aus dem westlichen Thurm, ihrem Gefängniß entschlüpfte; frei von allem Zwang lief das unschuldige Kind durch die verlassenen Corridore und fand sich zuletzt, indem es eine Thür öffnete, im Boudoir der Mutter. Eine Zeit lang amüsirte sich das Mädchen mit dem Betrachten der Ornamente und eleganten Spielereien, mit denen das Zimmer gefüllt war, dann, wie eben den Kindern die Laune es eingiebt, schmückte sie sich mit der Mutter Spitzen und Bänder. Während sie so an den Wänden herumfuhr, berührte sie zufällig einen Nagel, welcher mit einer Feder in Zusammenhang stand; das geheime Fach in der Wand öffnete sich und Alice stieß einen Freudenschrei aus, als sie den verhängnißvollen Apparat dort bemerkte, den sie in ihrer kindischen Phantasie für die Lunte zu einem Feuerwerk hielt. Sie näherte ein brennendes Zündhölzchen dem Zünder, — dann zögerte sie einen Augenblick, denn was würde die Mutter, was die Wärterin sagen? Da traf ihr Ohr der Ton der Kirchenglocken, welche ankündigten, daß die Hochzeitsgäste die Kirche betreten hätten, Niemand — so dachte sie — würde sie jetzt stören — und mit einem kindlichen Lächeln auf den Lippen entzündete sie die Lunte.

VIII.

An demselben siebenzehnten, genau um 2 Uhr, stieg Rupert Sedilia, der soeben aus Indien zurückgekehrt war, gedankenvoll den Hügel des Schlosses Sloperton hinauf. „Wenn ich zu beweisen im Stande bin, daß meine Tante Selina noch vor dem Tode meines Vaters verheirathet war, so kann ich meinen Anspruch auf Schloß Sloperton durchsetzen", murmelte er halblaut vor sich hin. Plötzlich blieb er stehen, denn die Erde erzitterte unter seinen Füßen und eine furchtbare Explosion erfolgte; eine dichte Rauchwolke umhüllte die Kirche von Sloperton und der westliche Thurm schien von seinem Fundament gehoben zu werden; die Luft war erfüllt mit fallenden Fragmenten und zwei schwarze Gegenstände fielen sogar dicht vor seinen Füßen nieder. Rupert hob sie auf; das eine schien ein schweres, großes mit Messing beschlagenes Buch zu sein. „Das Kirchenbuch", rief der Wanderer froh und öffnete dasselbe hastig; es enthielt das Zeugniß über die Ehe Lady Selinas mit Burke dem Gauner. Der zweite Gegenstand war ein Stück Pergament und Rupert schlug dasselbe mit zitternder Hand auseinander: es war das verloren geglaubte Testament von Sir James Sedilia!

IX.

Als die Glocken der wiederaufgebauten Pfarrkirche von Sloperton wieder läuteten, da feierte Rupert Sedilia mit seiner Cousine Hochzeit; sie waren die beiden einzigen, welche von der Familie nach geblieben waren. Fünf neue Gespenster waren zu der übernatürlichen Bewohnerschaft des Schlosses hinzugekommen und vielleicht war dies der Grund, warum Sir Rupert bald nach der Hochzeit Sloperton verkaufte und daß noch viele Jahre hindurch ein dunkler Schatten über den Ruinen des Schlosses zu lagern schien.

(Aus dem Englischen des Bret Harte.)

zu sein, denn die Doctoren Viale, Sartori und Cercavelli machten ihm täglich vier, ja, letzterer sogar sechs Besuche, und vorgestern verschlimmerte sich der Zustand des hohen Patienten der Art, daß man für sein Leben zu fürchten anfing und die genannten Aerzte bis spät in der Nacht an seinem Bette blieben. In Folge dieses Krankheitsanfalles kann der Papst die Deputation des französischen Katholiken-Congresses, welcher jüngst in Nantes abgehalten worden ist, nächsten Sonntag nicht empfangen, wie Anfangs beschlossen war. An der Spitze dieser Deputation steht der vormals französische Auditeur des päpstlichen Kammergerichts Msgr. de Segur. Diese Deputation hat den Auftrag, dem Papste eine vom erwähnten Congresse votirte Adresse zu überreichen, in welcher es u. A. heißt: „Frankreich ist bereit, zur Befreiung des heiligen Vaters die Waffen zu ergreifen"

[Zur Liquidation der Kirchengüter.] Man schreibt der „Mailänder Perseveranza" von hier: „Der Siegelbewahrer Vigliani ist mit der Thätigkeit der mit der Liquidation der Kirchengüter betrauten Commission sehr zufrieden. Niemand hätte geglaubt, daß die Ausführung des die religiösen Corporationen betreffenden Gesetzes so glatt vor sich gehen würde, wie es Dank der vom Minister getroffenen Auswahl der Mitglieder der Commission in der That geschieht. Sie haben durch ihr eben so tactvolles wie entschiedenes Vorgehen Jedermann überzeugt, daß alle Versuche, das Gesetz zu umgehen, vergeblich sein würden, und deshalb hat man den Anfangs angekündigten Widerstand bald aufgegeben. Es scheint aber, daß sich wegen der Güter einiger Hauptkirchen Schwierigkeiten erheben werden. Die Commission ist aber entschlossen, ihre Schuldigkeit zu thun und kein Haarbreit von den Vorschriften des Gesetzes abzuweichen."

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die „Ital. Nachr." schreiben: „Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn hat dem König Victor Emanuel die Vermählung seines Bruders, des Erzherzogs Karl Ludwig, mit der Prinzessin Maria Theresia von Braganza mitgetheilt. — Die Minister, welche dem König nicht nach Deutschland folgen, werden ihn wenigstens bis an die Grenze begleiten. — Der Gesandte des Deutschen Reichs, Herr v. Keudell, ist aus Gesundheitsrücksichten um Urlaub eingekommen. Er befindet sich gegenwärtig in Frascati, wird aber wahrscheinlich bald nach Berlin abreisen.

[Die französischen Genietruppen] arbeiten wacker an den Befestigungswerken dem Mont-Cenis-Tunnel gegenüber. Unsererseits geschieht noch nichts dagegen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Septbr. [Zur Verfassungsfrage. — Militärisches. — Frankreichs Bodenreichthum. — Ein seltsames Urtheil.] Es ist heute keine politische Neuigkeit von Bedeutung zu melden. In den monarchistischen Kreisen gewinnt offenbar der Plan einer Verlängerung von Mac Mahons Gewalt und damit aller Uebelstände des Provisoriums mehr und mehr Anhang und die echten Royalisten zeigen eine zunehmende Entmuthigung. Es fehlt freilich nicht an Leuten, die hierin eine neue Finte sehen.

Wie gemeldet, ist die Eintheilung des Landes in 18 Bezirke als die Sitze der 18 Armeecorps seit ein paar Tagen vollendet und bleiben nur noch einige Details zu regeln, ehe die officielle Verkündigung dieser geographischen Organisation erfolgen soll. Inzwischen erfährt man aus militärischen Blättern schon die Hauptpunkte des Systems. Die Sitze der 18 Corps-Commandos werden sich befinden in: Paris-Nord, Paris-Süd, Paris-West (Versailles), Lille, Chalons, Dijon (oder) Besançon, Moulin (oder) Nevers, Clermont, Lyon, Marseille, Montpellier, Toulouse, Bordeaux, Larochette, Limoges, Tours, Rennes und Alençon. Paris ist, wie man sieht unter drei Armeecorps vertheilt und dies wird vom administrativen wie vom militärischen Gesichtspunkte aus mehrfach als ein Uebel bezeichnet. Als ein anderes Uebel macht man die Verschiedenheit der Bevölkerunszahl in den verschiedenen Bezirken geltend. Sie wechselt in der That zwischen 1,564,000 und 2,439,000 Einwohnern. Wie es scheint, werden in mehreren Bezirken große Kasernenanlagen erforderlich sein, da nur 9 derselben die erforderlichen Kasernen besitzen. In 6 Bezirken wäre jetzt kaum Platz für eine einzige Infanteriedivision vorhanden.

Bei Hachette ist eine interessante Karte erschienen, welche übersichtlich den französischen Bodenreichthum darstellt. Ihr Verfasser ist Herr Cordier, ein ehemaliger Deputirter des Calvados. Es handelt sich dabei wohlverstanden nur um den Werth des Bodens, der der Landwirthschaft dient. Nach Cordier liegt der Bodenreichthum in 42,002,387 Hectaren, deren Werth mit Zugrundelegung der in den verschiedenen Departements vor dem Kriege geltenden Preise über 96 Milliarden beträgt (Elsaß und Lothringen sind also davon jetzt in Abzug zu bringen). Jener Reichthum wird ausgebeutet von 3,800,000 Eigenthümern, diejenigen eingeschlossen, welche für andere arbeiten, von 1,500,000 Pächtern u. s. w. und 2,100,000 Dienstleuten aller Art. Im Ganzen nimmt also der Ackerbau 7,400,000 Personen in Anspruch. Den reinen Jahresertrag der Viehproduction berechnet Cordier auf 5 1/2 Milliarden, der Gesammtertrag des Ackerbaues hat nach den statistischen Berechnungen von 1862 die Ziffer von 9 Milliarden überstiegen.

Ein sehr seltsames Urtheil ist dieser Tage der Assisenhof in Bordeaux gefällt. Vor 2 Monaten wurde in Bordeaux in einer Civilangelegenheit ein gewisser Cantan auf die Aussagen zweier Nachbarn, Namens Trénit, Vater und Sohn, zu einer Geldbuße verurtheilt. Er gerieth in solche Wuth, daß er noch im Gerichtsgebäude ein Pistol aus der Tasche zog und es auf die beiden Trénit abfeuerte. Der Vater wurde verwundet, der Sohn getödtet. Sofort verhaftet zeigte Cantan nicht das geringste Bedauern und da er in den letzten Tagen vor den Assisen erschien, erklärte er ungenirt, wenn er etwas bedauere, so sei es, daß er nicht auch den Vater getödtet habe. Die Geschworenen sprachen ein freisprechendes Urtheil. Nichts in den Proceßverhandlungen scheint dies Urtheil zu rechtfertigen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf dem Antrage der Civilpartei gemäß dem Vater Trénit eine Entschädigung von 8000 Frcs. zu zahlen, worauf Cantan bemerkte: „Ich hätte lieber Zuchthaus bekommen; ich habe 2 Töchter, wie soll ich ihnen nun Mitgift geben?"

* **Paris**, 9. Septbr. [Zur Verfassungsfrage.] Die Nachricht des „Temps", der zufolge nach Eröffnung der Session der National-Versammlung die Regierung selbst oder ein ergebener Deputirter die Verlängerung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon in Vorschlag bringen wollen, bestätigt sich. Ungeachtet der Opposition, auf welche ein solcher Antrag vielfach stößt, rechnet die Regierung doch auf die Annahme desselben. Besorgt ist sie nur, daß ein zweiter Vorschlag, der zugleich gemacht werden soll und welcher den Zweck hat, die Gewalten der National-Versammlung zugleich zu verlängern, nicht durchgehen wird. Mit einer einfachen Verlängerung der Mac Mahon'schen Präsidentschaft ist ihr natürlich nicht gedient, da sie die Neuwahlen, selbst wenn sie in ihrer Hand bleiben, schwerlich im Sinne der „Ordre moral" ausfallen können. Die Verlängerung der Gewalten des Marschalls wird von der „Union" heute auf das entschlossenste und heftigste bekämpft. Sie hält „eine Verlängerung des Marschalls Mac Mahon" für eben so schlimm, als eine „Verlängerung des Herrn Thiers", denn wie diese würde sie nur den Uebergang zu Gambetta oder Anderen bilden, „da Gambetta nur noch ein republikanischer Schatten sei". Dies müsse den ehrlichen Leuten laut gesagt werden, weil es Ränkeschmiede (dieses geht auf Aumale, Broglie und Consorten) gebe, welche Frankreich in dem fortgesetzten, den Feiglingen günstigen und von den Gleichmachern nicht weniger beklatschten Provisorium einschläfern wollten.

[Aus Verdun] bringt das „Bien Public" folgendes Schreiben vom 9. Septbr.: „Gestern verbreitete sich die Nachricht, daß die Preußen am 13. d. abziehen. Die Nachricht erregte unbeschreibliche Freude. Die französischen Truppen werden am Nachmittag des nämlichen Tages einrücken. Nicht ohne Mühe ward ein so schneller Abmarsch erzielt, da der Vorfall von Luneville die Räumung beinahe verzögert hätte. Verdun bereitet sich für die Feier des Tages vor; sie wird aber nur aus einer Beflaggung der Häuser bestehen. Die übrigen Festlichkeiten sind streng untersagt. Sonnabend um 12 Uhr wird kein einziger Preuße mehr in Verdun sein. Sie gehen in drei Abtheilungen und auf drei verschiedenen Wegen über Etain, Mars-la-Tour und Manheulles ab. Am Nachmittag rückt ein Bataillon der 94er (der französischen Infanterie) und eine Schwadron Jäger ein."

[Ueber die Gefahren, welche in Frankreich dem Protestantismus drohen,] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Obgleich die clerical-legitimistische Monarchie in Frankreich noch nicht wieder hergestellt ist, beginnen doch schon die Maßregeln gegen die Protestanten. So verhindert man sie in den Ain-Departement öffentliche Versammlungen abzuhalten, was denselben doch unter dem Kaiserreiche nicht verboten war und jedenfalls um so auffallender ist, als nach dem 24. Mai die National-Versammlung ein Gesetz erließ, welches die religiösen Versammlungen vor jeder Willkür der Behörden sicherstellen sollte. Nach diesem Gesetz reicht es hin, bei der Präfectur die Anzeige zu machen, damit eine solche Versammlung Statt finden kann. Nun verweigert der Ain-Präfect zwar die Erlaubniß nicht, aber er ertheilt sie auch nicht, sondern man hält unter dem Vorwand, das er erst Instruction aus Paris einholen müsse, die präfectliche Antwort zurück, die constatiren muß, daß die gesetzlichen Formalitäten beobachtet worden sind. Um dieser Sachlage ein Ende zu machen, die schon seit Anfang Juni d. J. dauert, wandte sich der Pfarrer Eynard in Bonny, einer der Organisatoren der religiösen Versammlungen, an den Präfecten mit einer Vorstellung, worin er sich beschwert, daß man diesen jede Freiheit in einem Augenblicke verweigere, wo „Tausende mit oder ohne Ermächtigung in Paray-le-Monial und anderwärts versammelte Personen die Freiheit hätten, Reden anzuhören und sich religiösen Kundgebungen unter dem hohen Schutze der bewaffneten Macht hinzugeben." Der Präfect, der nicht länger schweigen konnte, erwiederte nun und ertheilte dem Pfarrer Eynard folgende Antwort:

Herr Pastor! Wie ich schon die Ehre hatte, Sie zu benachrichtigen, unterbreitete ich der obersten Behörde die Lage Betreffs der in diesem Departement auf den Antrieb der Herren Geistlichen der reformirten Kirche organisirten religiösen öffentlichen Versammlungen. Bis zur Ankunft dieser Instructionen schien es mir gut, jede neue Ermächtigung zu verweigern. Da diese Instructionen mir noch nicht zugekommen sind, so kann ich an meinem Beschluß nichts ändern. Ich muß um so mehr auf meinem Beschluß beharren, als die in Rede stehenden Versammlungen in meinen Augen keinem Bedürfniß entsprechen. Sie haben weder Bezug auf die Ausübung des Cultus, da sie in ausschließlich katholischen Gemeinden abgehalten werden, noch betreffen sie etwa von den Bevölkerungen ausgesprochene Wünsche (und deshalb ist Ihr Vergleich zwischen Ihren Versammlungen und den katholischen Kundgebungen nicht richtig), weil sie das Werk der Organisatoren allein, d. h. ein reines und einfaches Werk des Proselytismus sind.

Seit der Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes ist allerdings eine Anzahl Katholiken zum Protestantismus übergetreten, und die katholische Geistlichkeit setzt in Folge dessen große Anstrengungen gegen die Protestanten durch. Aber wie der Pastor Eynard richtig bemerkte, ist die Beschränkung der Freiheiten der Protestanten um so auffallender als man in diesem Augenblicke den Katholiken gestattet, allen Gesetzen ins Gesicht zu schlagen. Die Vorschrift des Concordats, der zufolge die von dem päpstlichen Stuhl ausgehenden Documente nur mit Ermächtigung des Staatsraths veröffentlicht werden können, wird gar nicht mehr beachtet, und der Papst ist in Frankreich heute so souverain wie er es ehemals in Rom war. Seine Decrete und Breven werden ohne alle weiteren Förmlichkeiten von den Bischöfen veröffentlich, und die Behörden treten für sie ein, als wenn es sich um von der National-Versammlung erlassene Gesetze handle.

[Die internationale katholische Pilgerfahrt von Issoudun.] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „K. Z." folgendes, aus Issoudun (Depart. Indre), 8. September datirtes Schreiben:

Frankreich sinkt immer tiefer in den Clericalismus und gewährt uns heute das Schauspiel einer wirklichen Wiedergeburt der Sitten des Mittelalters. Die internationale Pilgerfahrt von Issoudun läßt die der Engländer nach Paray-le-Monial weit hinter sich zurück. Dieselbe hat gestern begonnen und Pilger aus allen Städten Frankreichs und vielen anderen Ländern nach dieser kleinen Stadt des Berry geführt. Es verdient wohl bemerkt zu werden, wie der französische Clerus sich alle Mühe giebt, diesen Pilgerfahrten immer mehr einen internationalen Charakter zu verleihen. Dieselben scheinen zudem förmlich in Permanenz erklärt zu sein. Vor einigen Jahren ließ der Clerus des Berry, wo derselbe sehr großen Einfluß besitzt, eine der Verehrung des heiligen Herzens geweihte Kirche bauen. Dieselbe ist im gothischen Style des 13. Jahrhunderts gebaut. Das Innere ist mit grellen Fresken und goldner Ornamentik geschmückt, recht pomphaft und theatermäßig. Die Glasfenster, von Lobin zu Tours ausgeführt, stellen Heilige, Mönche und Nonnen dar, denen Christus erschienen ist. Auf allen Darstellungen erscheint Jesus mit geöffneter Brust, sein von einer Aureole umgebenes blutiges Herz zeigend. Das Mittelfenster stellt die Erscheinung dar, welcher Marie Alacoque gewürdigt worden ist. Die kleine Stadt Issoudun selbst hatte sich festlicher geschmückt als Paris bei der Ankunft des Schah. Vom Bahnhofe bis zur Kirche vom heiligen Herzen und in sämmtlichen übrigen Straßen sieht man nichts als Triumphbogen, Blumengewinde, Fahnen und Oriflammen. Einer der schönsten Triumphbogen geht Holland an. Er ist von vier großen Masten mit holländischen Flaggen umgeben. Die letzteren tragen die Inschriften: „Beschütze den Papst-König", „Hoffnung der Hoffnungslosen", „Beschütze unsere Bischöfe", „Segne Monsignore Paredis."

Ueber dem Triumphbogen selbst flattern zwei andere riesige holländische Banner und an beiden Seiten sind abwechselnd päpstliche und holländische Wappenschilder befestigt. Der Giebel trägt die Inschrift: „Von Holland Unserer Frau vom Heiligen Herzen gewidmet." Wir lernen da auch, daß jeder Holländer und jede Holländerin im Alter von einem Tage bis zu hundert Jahren Bruderschafts-Mitglied ist; denn auf der Rückseite des Schildes steht zu lesen: „Die 3,600,000 (!) Bruderschafts-Mitglieder Hollands sind nur Ein Herz, um unsere Dame vom Heiligen Herzen zu preisen." Von diesem Triumphbogen geht bis zur Kirche eine Allee von venetianischen Masten. An jedem Mast ist das Wappen irgend eines der französischen Bischöfe angeheftet. An den Spitzen derselben aber wehen weiße Banner mit dem blau hineingestickten Anfangsbuchstaben des Namens der Mutter Gottes. Vor der Kirche steht ein Triumphbogen in gothischem Styl, in dessen Mitte ein kolossales rothes Herz, von einer Aureole umgeben, aufgestellt ist. Um ihn flattern die Banner der verschiedenen Nationen, jedes mit einer Anrufung Unserer Frau vom heiligen Herzen und an die Adresse irgend eines Landes gerichtet. Hier einige der interessantesten: Oesterreich: „Gieb ihm seinen alten Ruhm zurück." Italien: „Gieb Rom unserem Papst-König wieder." Schweiz: „Schütze ihre Kinder vor den Angriffen der Gottlosigkeit." England: „Mag es durch dich wieder die Insel der Heiligen werden." Die Inschrift für Elsaß-Lothringen lautet: „Vereinigt in der Gefangenschaft, sind sie vereinigt in deiner Liebe, Unsere Frau vom Heiligen Herzen." Von den Spitzen der Thürmchen der Kirche gehen Schnüre zu den umherstehenden Bäumen und tragen eine Menge kleiner Banner mit den päpstlichen Fahnen, weiß und gelb, das Wappen Pius IX. in der Mitte. Gegenüber der Kirche auf einem großen Platze, genannt „Place du Sacré-Coeur", ist eine große Estrade mit einem riesigen Gemälde aufgerichtet, das eine politische Allegorie enthält. Da ist die Jungfrau Maria dargestellt mit dem Kinde, dessen geöffnete Brust ein blutendes Herz sehen läßt. Unter diesen beiden Gestalten ist eine Weltkarte. In der Mitte derselben ist Frankreich. Links davon sieht man Italien; aber um die Karte Italiens schlingt sich eine Schlange, deren Kopf auf dem alten Piemont ruht. Die Jungfrau Maria hat den Fuß auf den Kopf des Ungeheuers gesetzt, um denselben zu zertreten. Die französischen Pfarrer betrachteten dieses politische Kunstwerk mit wahrer Extase. Neben der Estrade sind Tische aufgestellt, an denen die Pilger eine Adresse an Pius IX. unterzeichnen. Priester fassen die Vorübergehenden am Arm und laden sie zur Unterzeichnung ein. Ich selbst bin diesen Einladungen nicht entgangen, und bei der dritten versuchte ein Pfarrer oder Capuciner mich am Arm zu fassen. Von der Facade der Kirche bis zur Estrade laufen lange Ketten von Guirlanden mit weißen und gelben Rosen. Die Stangen, an denen sie befestigt sind, tragen Fahnen mit der Inschrift: „Segne, o Unsere Frau vom Heiligen Herzen, das katholische Europa gegen die Anstrengungen der Gottlosen." Die Gottlosen sind natürlich die Liberalen, Protestanten und andere Ungläubige dieser Art. Hinter der Estrade ist eine lange Avenue von Bäumen, die reich mit Kränzen, Guirlanden, weißen Bannern und Fahnen verschiedener Farben geschmückt sind. Kein Land ist vergessen worden, denn ich sah Banner vom Libanon, von Canada und dergleichen. Jedes trägt eine Anrufung ans heilige Herz. Ein Triumphbogen mit dem Wappen der Stadt Bourges ist am Ausgang dieser Straße errichtet worden, da, wo sie in die Hauptstraße von Issoudun einläuft. Der ganze übrige Theil der Stadt ist reich geschmückt, und überall sieht man päpstliche Banner und Fahnen. Gestern sind Pilger aus England, Belgien, Holland, Mexico, der Schweiz, von Paris und eine Deputation von Elsaß-Lothringen angelangt, deren Fahnen in Trauerflore eingewickelt waren. Diesen Morgen kamen Deputationen von Bourges und Chateauroux. Jede dieser beiden letzteren zählte über tausend Personen. Zählt man alle diese Zuzüge aus der Fremde und aus der Umgegend von Berry zusammen, so erhält man eine Gesammtziffer von über 15,000 Pilger. Logis sind noch schwieriger zu haben als zu Paray-le-Monial. Ein Bett für eine Nacht kostet in einem Gasthofe 25 Franken, und ein Frühstück in einer erbärmlichen Herberge 4 Franken. Die Vorstädte sind schwarz von Wagen jeglicher Gestalt, die seit zwei Tagen aus der Umgegend gekommen sind.

Heute Morgen gegen acht Uhr ist der General de Fontanges, von seinem Generalstabe umgeben, angekommen. Der katholische Clerus begrüßte ihn in feierlichem Aufzuge am Bahnhofe, worauf er sich in die Kirche begab, um dem Hochamte beizuwohnen. Um 9 Uhr hielt der Bischof von Limoges im großen Saale des Gymnasiums eine Rede für alle Organisatoren der Pilgerzüge und für die Offiziere, die nach Issoudun gekommen waren. Den letzteren legte der Bischof ans Herz, daß sie ja ihre Soldaten zur Theilnahme an allen religiösen Ceremonien anhalten sollten. Er pries die Armee über alle Maßen und richtete die übertriebensten Lobsprüche an die Offiziere, „die sich entschlossen haben, den Degen Frankreichs dem Dienste der guten katholischen Sache und des verehrungswürdigen Gefangenen im Vatican zu widmen". Diese Phrase aus der Rede des Bischofs ist wörtlich wiedergegeben. Unter den anwesenden Offizieren bemerkte man, eine gewisse Zahl von Capitänen, Lieutenants-Colonels, Colonels und Offizieren aus dem Generalstab. Man versicherte mir, daß auch General Dabbadie, der augenblicklich ein Commando im Lager von Avor bei Bourges hat, zugegen gewesen sei. Ich habe ihn aber nicht gesehen. Alle diese pilgernden Civilisten und Militärs sind von kleinen Verkäufern umringt, die Rosenkränze, Heiligenbilder und Wachskerzen für den Fackelzug von heute Abend feilbieten. Die Zudringlichkeit derselben ist so groß, daß der Pfarrer von Issoudun sich bewogen gefühlt hat, folgende Bekanntmachung anzuschlagen: Es ist den Händlern ausdrücklich verboten, in die Kirche zu dringen, um den Pilgern Andachtsgegenstände zu verkaufen." Die ganze kleine Garnison von Issoudun, aus einem Bataillon des 68. Linien-Regiments bestehend, ist seit diesem Morgen auf Befehl des General Ducrot in die Caserne consignirt. Während des gestrigen Tages sind Pilger eingetroffen von Mans, Blois, Tours, Niort, Moulins, Lyon, Serigneux, Bordeaux, Agen, Toulouse und Montauban. Die Fahnen aller dieser Deputationen sind in der Kirche ausgehängt neben denjenigen der Belgier, Schweizer, Spanier, Tiroler, Irländer, Holländer, Elsäßer und Lothringer. Auf der letztgenannten steht auf Deutsch: „Bitte für uns!" Die Mitglieder der Gesellschaft des heiligen Vincenz von Paula bilden den Hauptkern aller dieser verschiedenen Deputationen. Das Uebrige sind Frauen, Bauern, Kinder, Priester und Nonnen. Um den Lesern einen Begriff von der Pracht zu geben, die hier zur Ausschmückung der Stadt entwickelt ist, sei bemerkt, daß der zu Ehren Englands errichtete Triumphbogen, der riesigste von allen, 12,000 Frcs. gekostet hat. Die auf einem Schlosse bei Issoudun wohnende Wittwe des Admirals Duquesne hat das Geld hergegeben. Das Uebrige haben die Jesuiten besorgt, von denen jeder unbemittelte Einwohner der Stadt 10 Frcs. erhalten hat, um seine Wohnung zu schmücken. Die Hauptstraße macht eine ganz außerordentliche Wirkung.

Hier gehen Blumengewinde von Haus zu Haus. Nahe bei dem englischen Triumphbogen sah man eine mächtige Königskrone aus weißen Rosen in der Luft schweben. Unter den Rosen hatte man auch Lilien angebracht, damit die Bedeutung nicht mißverstanden werden könnte. Man las vielfach die Inschrift: „Vive le Roi-Pontife". Um die Kirche herum waren, wie zu Paray-le-Monial, eine Menge von Buden zum Verkaufe kleiner goldener Herzen und Rosenkränze aufgeschlagen. Ich sah den Divisions-General de Fontanges und den Brigade-General Feri-Pisani, einen geborenen Corsen, große Einkäufe machen. Die Pfarrer machten ihre Bauern darauf aufmerksam und strahlten vor Freude, die Führer der französischen Armee so im Clericalisations-Processe begriffen zu sehen. Um 10 Uhr wurde auf der erwähnten großen Estrade ein Hochamt unter freiem Himmel vom Cardinal-Erzbischof Donnet von Bordeaux gelesen. Die Generale und Offiziere hatten dabei die Ehrenplätze. Um den Altar standen ungefähr tausend Priester und vierzehntausend Laienpilger. Ein Jesuitenpater Namens Matthieu hielt die Predigt, in der mehr von Politik als von Religion vorkam. Das Credo, von Dumont componirt, wurde von allen Anwesenden im Chorus gesungen. Um 2 Uhr soll Pater Felix eine Rede unter offenem Himmel halten. Um 3 Uhr aber beginnt die große Procession, die durch die ganze Stadt zieht mit Militärmusik, den Generalen, Offizieren und sämmtlichen französischen und fremden Deputationen. Am Abend ist Fackelzug und allgemeine Beleuchtung der Stadt. In meinem nächsten Briefe gedenke ich Ihnen einen Auszug aus der Rede des Paters Felix mitzutheilen, die vom Clerus des Berry für eine große Wichtigkeit ausgegeben wird.

Eine andere Corespondenz der „K. Z." macht noch folgende Mittheilungen:

Fünfzig bis sechzig Stück Holländer und ungefähr dreißig Belgier waren jetzt auch in Paray-le-Monial, wo sie das „Sauvez Rome et la France, Conservez-nous la paix, la foi, Fais triompher le Pape-Roi!" sehr eifrig sangen. Von Bedeutung fiel sonst nichts vor. Der Empfang, der diesen Pilgern zu Theil wurde, ist mit dem nicht zu vergleichen, der den Engländern bereitet worden war, weil die Holländer und Belgier meistens den niederen Ständen angehörten, während die Engländer mehere hochgestellte aristokratische Persönlichkeiten unter sich zählten und deshalb die größtentheils aus dem Bauernstande hervorgegangene französische Geistlichkeit tiefe Bücklinge machte und sich äußerst geschmeichelt zeigte. Seit letzten Sonntag ist nun Notre Dame du Sacré Coeur zu Issoudun, wo auch wieder Holländer und Belgier erschienen sind, das Stelldichein der Pilger. Der Erzbischof von Bordeaux, Cardinal Donnet, stand den Feierlichkeiten vor, während der Jesuiten-Pater Mathieu die obligate Predigt hielt zu Gunsten des Papstes und gegen Italien und Deutschland. „Die Unglücksfälle Frankreichs" — rief derselbe aus — „kommen daher, daß Frankreich die ihm von Gott gewordene Sendung, seine Stellvertreter auf Erden zu schützen, aufgegeben hat." Dabei wies er darauf hin, daß der Papst seine Staaten in dem Augenblicke verloren habe, wo man Frankreich seine schönen Provinzen Elsaß und Lothringen entriß. Dann auf die in Trauerflor gehüllten Banner der beiden Provinzen hindeutend, prophezeite er unter Jubel der Zuhörer (viele Offiziere mit zwei Generalen an der Spitze befanden sich unter denselben), daß bald die Stunde schlagen werde, wo Frankreich dem Feind das geraubte Gut entreißen und Rom dem Papst zurückgeben werde. Gegen das Ende der Feierlichkeit traf aus dem Vatican eine Depesche ein, worin der Papst seinen Segen einsandte. Als der Erzbischof von Bourges dieselbe vortrug, fiel Alles auf die Kniee und sang dabei das Sauvez Rome etc."

Ein anderes religiöses Fest fand gestern in Lyon Statt. Man pilgerte nach Fourvières, in der Nähe von Lyon, um dort Mariä Geburt zu feiern und der Jungfrau nochmals Lyon und Frankreich zu weihen. Die Artillerie, die bei dem Feste mitwirkte, feuerte jedes Mal, wenn ein Segen gesprochen wurde, formitable Salven ab. Die Zahl der Pilger war nicht sehr groß; es regnete nämlich sehr.

[In der gestrigen Morgensitzung des Orientalisten-Congresses] entwickelte Herr Athanase Coquerel in einem beredten Vortrage das Bedürfniß einer unparteiischen französischen Bibelübersetzung, wie sie nach dem Vorgange Luther's nur der liberale Protestantismus liefern könne. Ein anwesender Abbé nahm die katholischen Uebertragungen welche Coquerel einer scharfen Kritik unterzogen hatte, tactvoll und leidenschaftslos in Schutz, konnte jedoch die Zuhörerschaft nicht überzeugen. Herr Latouche meinte, das Beste wäre wohl eine für die drei betheiligten Kulte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

(Catholiken, Protestanten und Juden) gleich annehmbare Uebersetzung; Herr Coquerel wies hingegen nach, daß dies ein unerreichbares Ideal sei. In der Nachmittagssitzung führte der persische Gesandte Nazar-Agha den Vorsitz. Eine Abhandlung des Herrn Chodzko über Persien vom Standpunkte der Religion, Sitte, Industrie und Politik gab den Anstoß zu einer langen Diskussion, an welcher sich die Herren Jacollin, Girard de Rialle, Chavée und Frau Clémence Royer betheiligten.

Lyon, 6. Septbr. [Unruhen am 4. September. — Programm der Schauspiele in Lyon.] Am 4. d, schreibt man der „N. Frkf. Presse", fanden an verschiedenen Orten der Stadt tumultuöse Zusammenrottungen statt, gegen welche die bewaffnete Macht einschreiten mußte. In der Rue du champ Fleuri wurde eine Bande von Männern und Weibern, welche Fackeln trugen und die Marseillaise sangen, von den Gardiens de la paix angehalten. Die Menge leistete Widerstand und ließ sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen. Es konnte nur eine Verhaftung vorgenommen werden.

Die Schaulustigen in Lyon können sich nicht beklagen: heute wird das Grand Theatre eröffnet und übermorgen findet das Schauspiel der Wallfahrt nach Fourvière und der Einsegnung Lyons statt. Das „Salut public" bringt als Beilage zu der Nummer, in welcher der Director des Grand Theatre seinen Prospectus mittheilt, der mit dem Satz beginnt: „Ich nenne dem verehrten Publikum nur die Namen meines Personals, die Künstler werden sich selbst präsentiren. Sie werden sie schätzen lernen;" auch das Programm der Ceremonien, welche am 8. September stattfinden werden. Dasselbe lautet:

Um 7 Uhr Morgens Messe der Bruderschaft von Notre Dame de Fourviere und jährliche Einweihung der Stadt Lyon in Gegenwart der Delegirten der Kirchspiele, für welche die Capelle der heiligen Jungfrau reservirt gehalten wird. Wegen des beschränkten Raumes dieser Capelle wird um 8 Uhr in der Kathedrale für die Pilger noch eine Messe gelesen, welche sich hierauf in Procession nach Fourviere begeben, um dort den Ablaß zu erlangen, der mit dem Besuch dieses privilegirten Heiligthums verbunden ist.

Um 10 Uhr große Messe des Primatial-Capitels in Fourviere.

Um 4½ Uhr Abends Vesper, gesungen von demselben Capitel, welches sich alsdann auf die neue Terrasse begiebt, wo die Segenspendung des heiligen Sacraments über die Stadt Lyon ungefähr um 6 Uhr durch den Herrn Erzbischof erfolgt.

Die fremden Gläubigen werden dringend ersucht, sich auf dem Saone-Quai vom Saint-Georges-Steg bis zur Feuillée-Brücke aufzustellen, um der Ceremonie den ihr nöthigen Glanz zu geben.

Gegen 6 Uhr Abends werden die große Glocke von Saint Jean und die übrigen Glocken der Stadt zu läuten beginnen. Die Trompeten werden geblasen werden und die Artillerie-Salve wird den Augenblick der Segenspendung anzeigen. Der erste Kanonenschuß soll die Aufmerksamkeit erwecken. Der Segen wird zwischen dem zweiten und dritten Schuß gespendet.

Die amphitheatralische Umgebung von Fou viere, wo zweimalhunderttausend und mehr Personen im Halbkreis Platz finden können, scheint ganz besonders dazu geschaffen, daß die großartige Ceremonie der Segnung der Stadt und des Volkes mit unvergleichlichem Effect vor sich gehen kann. Die Ceremonie wird bei jeder Witterung stattfinden. Sollte es regnen, so wird sie allerdings etwas an Majestät verlieren, aber sie wird desto rührender und verdienstlicher für die Anwesenden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September. [Tagesbericht.]

** [Ausführung der Maigesetze.] Wie das hiesige ultramontane „Kirchenblatt" heut meldet, steht in den nächsten Tagen das gerichtliche Vorgehen gegen den Herrn Fürstbischof in Aussicht. „Wenn die Regierung, fügt das genannte Blatt hinzu, trotz der seit Erlaß der Maigesetze erfolgten wiederholten Anstellungen in unserer Diöcese mit gerichtlicher Procedur gezögert hat, so hat dies nicht etwa seinen Grund in besonderer Schonung, sondern in dem Umstande, daß die Neubesetzung des Oberpräsidiums dieses nicht leichte Geschäft etwas verschob." — Dasselbe Blatt versichert ferner, daß der Fürstbischof fest an den Fuldaer Beschlüssen halte, und fordert schließlich Priester und Laien auf, „treu zu ihrem Bischof zu stehen."

*** [Stadtschulrath Thiel.] In Berlin ist die Stelle eines Stadtschulrathes unbesetzt. Wie die Berliner „Volkszig." meldet, hat man dort, außer drei anderen Schulmännern, auch den Hrn. Stadtschulrath Thiel hierselbst ins Auge gefaßt. Wie das genannte Blatt versichert, sei die Stelle eines Berliner Stadtschulraths kein Ruheposten. Für Breslau wäre die Uebersiedelung unseres verehrten Stadtschulraths nach Berlin ein herber Verlust.

*** [Städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete vakante städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) Schiedsmann für den Franziskaner-Bezirk (bisher Partikulier W. Beck); 2) Schiedsmann für den Grünebaum-Bezirk (bisher Kaufm. Kothe); 3) Schiedsmann für den Burgfeld-Bezirk (bisher Kaufmann Gerlich); 4) Vorsteher im Neudorfer Bezirk I. Abth. (bisher Kaufm. Schaefer — ist gestorben); 5) Vorsteher-Stellvertreter für den Antonien-Bezirk (bisher Schlossermeister Grimm — ist in einen anderen Bezirk verzogen). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Personalien.] 1) Berufen: der Pastor Lehmann in Berbisdorf, Kreis Schönau, zum Pastor in Deutsch-Ossig, Kreis Görlitz; der Diaconus Niepach in Liegnitz, zum Ober-Diaconus bei St. Peter und Paul daselbst; der bisherige Vicar Bertram in Ruhland zum Sub-Diaconus daselbst; der Pastor Finger in Merzdorf, zum Pastor in Spreewitz, Kreis Hoyerswerda; der Vicar Werner in Tarnowitz zum Pastor in Alt-Röhrsdorf, Kreis Bolkenhain; der Archidiaconus Strauß in Bernstadt zum Pastor prim. daselbst, der Diaconus Wilke zum Archidiaconus daselbst und ersten Pastor von Buchwald, und der Subdiaconus Lanzke aus Oels zum Diaconus in Bernstadt und zweiten Pastor von Buchwald; der Vicar Hadank in Reichthal, Kreis Namslau, zum Pastor in Kesselsdorf, Kreis Löwenberg. — 2) Bestätigt: der Lehrer Wiedemann in Schmiedeberg zum Cantor und Organisten in Schönau; der Lehrer Mittmann in Hermsdorf, Kreis Sagan, zum Cantor und Organisten in Leipe, Kreis Jauer; der Lehrer Zimmermann in Porschwitz, zum Organisten in Gaffron, Kreis Steinau; der Lehrer Hanisch in Priedemost, zum Organisten in Klein-Tschirne; der Lehrer Arndt in Zülzendorf zum Organisten in Ober-Dirsdorf, Kreis Nimptsch.

** [Personalien.] Kreisvicar Emanuel Grund in Zirkwitz als Pfarr-Administrator cum on. redd. rat. nach Trebnitz. Kreisvicar Robert Lux in Bunzlau als Pfarr-Administrator sine on. redd. rat. nach Trautliebersdorf, Archipresbyterat Landeshut. Weltpriester Lic. Franz Schröter in Schwetzkau, Provinz Posen, als Caplan nach Liebenau bei Schwiebus. Weltpriester Erdmann Buchmann in Jäschgüttel bei Breslau, als Caplan nach Heinrichau, Archipr. Münsterberg.

* [Vacanzen.] In Folge bevorstehender Emeritirung der gegenwärtigen Inhaber sind zu besetzen: 1) die evangelische Pfarrstelle in Bankau, Kreis Creuzburg, mit einem Einkommen von jährlich circa 864 Thlr., wovon 288 Thlr. Emeriten-Gehalt abzugeben sind. Patron: Graf Bethusy-Huc auf Bankau. Kenntniß der polnischen Sprache ist Erforderniß. 2) Die evangelische Pfarrstelle in Mondschütz, Kreis Wohlau, mit einem Einkommen von ca. 1174 Thlr., wovon 391 Thlr. 10 Sgr. an den Emeritus abzugeben sind. Patron: Der Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Köckritz auf Mondschütz.

** [Ein neues Kirchen- und Pfarrsystem] ist in Heinrichau, Kreis Münsterberg, errichtet worden. Dasselbe umfaßt die Evangelischen der Ortschaften Heinrichau, Taschenberg, Zesselwitz, Reumen, Neuhof, Moschwitz, Alt-Heinrichau, Schönjohnsdorf, Rätsch, Wiesenthal, Sackrau und Heinzendorf, und tritt mit dem 13. September d. J. ins Leben. Patronin ist die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar als Besitzerin von Heinrichau.

*** [Urtel.] Wie die „Schles. Ztg." mittheilt, hat am 4. d. M. das Appellationsgericht zu Ratibor den Caplan Bontzek zu Beuthen und den Buchhändler Garus ebendaselbst wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu je zwei Monate Gefängniß verurtheilt.

+ [Der Pariser Garten] auf der Weidenstraße hat seit Kurzem wieder eine sehr bedeutende Vergrößerung und Verschönerung dadurch erfahren, daß der Besitzer, Herr Brauereibesitzer Sindermann, ein Nachbargrundstück dazu erworben, und dasselbe mit dem Hauptgrundstück verbunden hat. Das erwähnte, beim Publikum überaus beliebte Garten-Etablissement litt bisher an dem Uebelstande, daß dasselbe nur zum Sommeraufenthalt bei gutem Wetter geeignet war, keine Localitäten für den Winter vorhanden waren. Der vor einigen Jahren erbaute Saal war auch nicht hinreichend, die vielen Besucher zu fassen. Seit einigen Tagen hat Herr Sindermann einen höchst eleganten und geräumigen Saalanbau der Benutzung des Publikums übergeben, der den gehobenen Anforderungen wohl Rechnung trägt, und diesen Winter allen Ansprüchen genügen dürfte. Dieser Neubau, der in dem neuerworbenen Grundstück errichtet worden ist, hat den großen Sommergarten in keiner Weise berührt oder etwa verkleinert, im Gegentheil ist noch so viel Platz vorhanden, daß neben dem neuen Billardsalon, in welchem 4 Billards von A. Wahsner aufgestellt sind, noch ein Wintersalon mit Glasdach angelegt werden soll, in dem exotische Gewächse sich befinden.

+ [Das Herbst-Freischießen] welches das hiesige Schützen-Corps veranstaltet, ist gestern Abend beendet worden, hat also 5 Tage (von Montag bis incl. Donnerstag) gedauert. Der Besuch war ein sehr lebhafter. Es hatten sich von auswärts Schützen eingefunden aus: Brieg, Freiburg, Görlitz, Grottkau, Habelschwerdt, Jauer, Liegnitz, Münsterberg, Oels, Ohlau, Oppeln, Patschkau &c. &c. Auch von den hiesigen Schützen war die Betheiligung eine sehr rege. Es wurden bei der Zirkelscheibe an Einlagen eingezahlt ca. 177 Thlr., bei der Stichscheibe über 491 Thlr., so daß im Ganzen gegen 670 Thlr. eingeschossen wurden. Bei der Zirkelscheibe erhielt Hr. Engel aus Görlitz die erste (14 Thlr.), Hr. Wambera aus Breslau die zweite (12 Thlr.) und Hr. Wolf aus Habelschwerdt die dritte (11 Thlr.) Prämie. Bei der Stichscheibe erhielt Hr. Klapper aus Breslau die erste (41 Thlr.), Hr. Wambera aus Breslau die zweite (37 Thlr.), Hr. Krause aus Jauer die dritte, Hr. Philipp aus Liegnitz, Hr. Klinke und Koblitzek (beide aus Ohlau) die vierte, resp. fünfte, sechste Prämie &c. &c. — Nächsten Sonntag hält das Schützencorps sein Löffelschießen (welches am letzten Sonntage wegen des Freischießens ausfallen mußte) ab.

—ßß— [Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder ist seit längerer Zeit ein so niedriger, wie er seit vielen Jahren nicht gewesen ist, so daß die Schifffahrt vollständig darniederliegt. — In der Schifffahrtslinie oberhalb des Strauchwehrs werden zur Zeit mittelst Grundsäge die zu hoch stehenden, noch von den alten Eisbrechern herrührenden Pfähle abgeschnitten, um Unglück zu verhüten.

+ [Menschenleben gerettet.] Gestern hatte ein erwachsenes Mädchen das Unglück, bei dem Wasserschöpfen in die Oder zu stürzen. Den Bemühungen des auf den Hülferuf herbeigeeilten Herrn Kallenbach gelang es, das Mädchen zu retten.

+ [Drohender Einsturz.] Der westliche Flügel des Grundstücks Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 75 drohte gestern einzustürzen, und mußten schleunigst die nöthigen Unterstützungen mittelst Balken und Bohlen errichtet werden, um diesem Unglück vorzubeugen. Das erwähnte Haus, dem Herrn Dr. Fuchs gehörig, hatte vor einigen Monaten durch den Neubau des Nachbargrundstücks sehr gelitten, indem durch das Ausgraben des tiefen Grundes eine Senkung herbeigeführt worden war. Es zeigte sich eine Anzahl gewaltiger Sprünge und Risse, bis gestern plötzlich ein Gewölbe einzustürzen drohte. Gegenwärtig ist man mit der Aufführung eines massiven Pfeilers beschäftigt, wodurch man das baufällige Haus zu erhalten hofft.

+ [Vereitelter Mord und Selbstmord.] Ein Reservist aus der Provinz Posen, welcher in diesen Tagen vom Militair entlassen worden war, hatte während seiner Dienstzeit am hiesigen Orte mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß angeknüpft, welches bei einem Oberlehrer in Diensten stand. Da das erwähnte Mädchen sich überlegt hatte, daß diese Liebschaft zu keinem Ehebunde führen würde, so schrieb dasselbe in Erwägung dieses Umstandes dem Geliebten in der offenen Weise einen Absagebrief und theilte dem Bemerken mit, daß sie ihr Verhältniß mit ihm einzustellen habe. Der Liebhaber hatte nun zu bewerkstelligen gewußt, daß er gestern Nachmittag noch eine letzte Unterredung mit seiner ehemaligen Geliebten hatte, die in einem Hausflur der Ohlauer Straße stattfand. Nachdem er ihr hier auf immer Lebewohl gesagt, und von ihr einen Kuß empfangen, nahm er plötzlich einen geladenen Doppelterzerol aus seiner Tasche, schoß auf das Mädchen ab, welches in die linke Brust durch eine Schrotladung getroffen, blutend zu Boden stürzte. Die durch den Knall erschrockenen Hausbewohner eilten zu Hilfe, ohne sich weiter um den Thäter zu bekümmern, der nach Verlauf von einigen Minuten den zweiten Lauf sich abdrückte, um seinem Dasein ein Ende zu machen. Der herbeigerufene Arzt Dr. [illegible] constatirte, daß beide Verwundete nicht tödtlich getroffen seien, und daß dieselben bei sorgfältiger Pflege wiederhergestellt werden dürften. Der Reservist wurde nach der Gefangenkrankenanstalt, das Mädchen aber zur Schwester in ärztliche Pflege untergebracht.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall.] Der als Inquiline im städtischen Armenhause weilende, und am chronischen Brustkrampf leidende 72 Jahr alte Arbeiter Gottfried Pfeiffer versuchte gestern Nachmittag seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mittelst eines scharfen Taschenmessers eine tiefe Wunde in den Unterleib versetzte. Der herbeigerufene Anstaltsarzt Dr. Cohn erklärte die Verletzung für eine lebensgefährliche, in Folge dessen der Unglückliche nach dem Hospital gebracht wurde. — Der auf der Kleinen Fürstenstraße Nr. 21 wohnhafte Cigarrenmacher Wilhelm Ziegler wurde gestern auf der Sandstraße von einem des Weges daherkommenden Frachtwagen überfahren, so daß derselbe, da er erhebliche Verletzungen erlitt, nach dem Hospital der barmherzigen Brüder gebracht werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Die auf dem Bau der alten Synagoge „im Storch" auf der Wallstraße beschäftigten Handwerker hatten bei einem Restaurateur Graupenstraße Nr. 15 zur Entnahme von Speisen und Getränken Credit erhalten und konnten dieselben allwöchentlich beim Lohnempfang ihre Schulden bezahlen. Zur Erleichterung des Geschäfts hatte der betreffende Wirth Marken ausgegeben. Beim Lohnempfang am vorigen Sonnabend sollte ein Tischlergeselle die Summe von 28 Thalern abführen, die er von seinen Collegen zur Bezahlung an den Restaurateur erhalten hatte, mit welchem Gelde er jedoch die Flucht ergriff. — Ein Schuhmachermeister auf der Schweidnitzerstraße Nr. 6 übergab gestern seinem Lehrling ein Paar neue Stiefeln zur Ablieferung an einen Kunden, welche dieser jedoch nicht ablieferte, sondern sich dieselben ein Dieb angeeignet hatte. — In der vergangenen Nacht wurden einem Maurergesellen in der Restauration zum „Bierlöwenkeller" auf der Kupferschmiedestraße seine silberne Spindeluhr mit daran befindlicher silberner Kette und sein Portemonnaie entrissen. In Letzterem befanden sich ein auf seinen Namen ausgestellter Paß und 1 Thlr. 20 Sgr. Die Diebe ergriffen beim Herannahen des Wächters die Flucht. — Einem Kaufmann aus Coblenz ist gestern auf dem Wege die Schweidnitzerstraße eine rothjuchtene Brieftasche mit einem hundertthalerschein und verschiedenen Einkaufsrechnungen Inhalt auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, für deren Wiederbeschaffung eine Belohnung von 20 Thaler ausgesetzt ist.

+ **Glogau**, 11. September. [Zur Tages-Chronik.] Der Reichstags-Abgeordnete, Herr Chef-Präsident Graf v. Rittberg Excellenz beabsichtigt, wie wir hören, am Dinstag, den 16. September in einer öffentlichen Versammlung Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage zu erstatten. Unsere Abgeordneten zum Abgeordnetenhause haben dagegen völlig in Schweigen gehüllt. [illegible] Während es sonst bis zu einer Agitation zur Reichstagswahl völlig still ist, wird eine rege für die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorbereitet [illegible]. — Die diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Glogau, Guhrau, Lüben und Sprottau wird am 22. September unter dem Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichts-Rath Storch beginnen und etwa 6 Tage dauern. —

Unsere Polizei geht jetzt mit Energie gegen Restaurationen zweiten Ranges, in welchen weibliche Bedienung gehalten wird, vor, indem sie diesen aufgegeben hat, um 11 Uhr Abends ihre Lokalitäten zu schließen. Erst dann, wenn sie männliche Bedienung angeschafft haben werden, soll ihnen die Polizeistunde wieder verlängert werden. Die Veranlassung dieser Polizei-Verordnung soll dadurch entstanden sein, daß ein derartiger Restaurateur wegen nichtswürdiger Kuppelei hat verhaftet werden müssen. — Herr Stadtrath Heitemeyer hat wegen Kränklichkeit sein Amt niedergelegt, in der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Kaufmann Weisbach zum Stadtrath gewählt. — Die städtische Brauerei befindet sich in so kleinlichen Verhaltnissen, daß sie den Ansprüchen des Publikums nicht vollständig genügen kann, so hat sie z. B. seit 8 Wochen kein Lagerbier mehr abzulassen. Es hat demnach überall Befriedigung erregt, daß die Verwaltung der städtischen Brauerei beschlossen hat, dieselbe in eine Dampfbrauerei umzuwandeln, für Fabrikation von 11,000 Eimer Lagerbier einzurichten und einen Eiskeller für 800 Fuder Eis zu bauen. Die Kostenanschläge und Baupläne sollen einer in Kurzem einzuberufenden General-Versammlung der Brauerei berechtigten Hausbesitzer vorgelegt werden. Es ist Seitens der Verwaltung Alles so vorbereitet, daß der Bau Ende September beginnen kann, derselbe muß spätestens Mitte December beendet sein. — Die Bewohner der in der Nähe des großen Artillerieschießplatzes befindlichen Dörfer beschäftigen sich mit dem Aufsuchen von Sprengstücken verschossener Munition trotz der großen Lebensgefahr und des Strafbaren dieses Treibens. Seit etwa 14 Tagen sind wohl 20 Frauen aus diesen Dörfern wegen Aneignung verschossener Munition zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. In dem Dorfe Kotzemeuschel fand der 20jährige Sohn eines Stellenbesitzers eine Granate und versuchte in der Scheuer die Bleiumhüllung loszuschlagen, um dieselbe für ein Paar Pfennige verkaufen zu können. Bei dem Losschlagen des Bleies explodirte die Granate und beschädigte den jungen Mann so an den Beinen, daß ihm der rechte Fuß amputirt werden mußte. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Verunglückten in Immenstadt einen Beitrag von 20 Thlr. aus Communalmitteln zu gewähren.

D. **Frankenstein**, 10. September. [Nichtbestätigung. — Kranke. — Manöver.] Die durch den Abgang des Bürgermeisters Herrn Brandt zu Wartha erledigte Stelle ist noch unbesetzt; die vor kurzer Zeit erfolgte Wahl des Herrn Koblitz zum Bürgermeister der Stadt Wartha ist von der Regierung wegen Formfehlern nicht bestätigt worden, und wird in Kurzem eine Neuwahl stattfinden. — Im Weiteren ist die Wahl des Pfarrers emer. Herrn Kahlert zum Stadtverordneten von Wartha nicht bestätigt worden, weil Geistliche zu Communal-Aemtern nicht wählbar sind. — Der Gesundheitszustand der Truppen der 12. Division ist im Allgemeinen ein günstiger. Die wenigen Kranken, 2 Offiziere und 20 Mann, befinden sich im hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder. Ein Offizier verunglückte vor einigen Tagen auf der Jagd durch Zerspringen eines überladenen Gewehrs, wobei ihm mehrere Finger der linken Hand und diese selbst stark beschädigt wurden. — Das diesjährige Herbstmanöver der 12. Division findet gegenwärtig in der Richtung von hier nach Münsterberg statt. Die 23. Infanterie-Brigade (Stab in Stolz) mit dem 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18, dem 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62 und dem 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 hat die Ortschaften bis dicht vor Münsterberg besetzt, die 24. Infanterie-Brigade (Stab in Bernsdorf) mit dem 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23 und dem 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, sowie dem Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 hat die westlichen Ortschaften des Neisser Kreises und die Gegend von Camenz nach Münsterberg besetzt. Bei der Division befinden sich die entsprechenden Batterien, sowie zwei Compagnien des Schlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 6. Am 14. c. rücken sämmtliche Truppen nach ihren Garnisonen ab.

—r. **Namslau**, 11. Sept. [Oeffentliche Anerkennungen.] Im letzten Kreisblatte spricht der Hr. Landrath Salice-Contessa der Gemeinde Strehlitz, hiesigen Kreises, öffentlichen Dank für die Hochherzigkeit aus, mit welcher dieselbe auf Anregung ihres Scholzen Hrn. Lipinski der vom Brande betroffenen Gemeinde Polnischmarchwitz dadurch einen reichlichen Beitrag zur Unterstützung gewährte, daß sie außer einer Summe von 50 Thlr. aus der Gemeinde-Waldkasse auch noch den einmonatlichen Betrag der Grundsteuer in der Gesammthöhe von 100 Thlrn. hergab. Gegenüber der in Polnischmarchwitz unter den Abgebrannten herrschenden Noth empfiehlt der Hr. Landrath dieses schöne Beispiel zur Nachahmung. — In demselben Kreisblatt spricht Hr. Landrath Salice-Contessa Namens der königl. Regierung, dem Orts-Polizeiverwalter Hrn. Inspector Chorus sowie dem Scholzen Schott in Dammer für deren umsichtige, zum Theil aufopfernde Thätigkeit während der Zeit, in welcher im vergangenen Monate die jetzt glücklicherweise erloschene Cholera mit so erschreckender Heftigkeit dort aufgetreten war, öffentliche Anerkennung aus. Für seine Person zollt er aber auch dem Dominial-Besitzer, Hrn. Lieutenant v. Spiegel seine volle Anerkenung, der auf die erste Nachricht vom Ausbruch dieser Epidemie in Dammer sofort von Wien zurückkehrte, um auf dem Platze zu sein und in der Noth zu helfen, namentlich aber um die Mittel zu beschaffen und zu gewähren, die erforderlich waren, um der Krankheit wirksam entgegenzutreten, und deren Anschaffung den Armen geradezu unmöglich gewesen wäre. Nicht nur Medizin und Desinfections-Mittel, sondern auch Wein, namentlich Rothwein, stellte Hr. v. Spiegel in ausreichendster Weise zur Verfügung. Ohne diese Anerkennungen in irgend einem Punkte abschwächen zu wollen, glaubt Referent und zwar, wie er hofft, unter Zustimmung aller Derer, die menschliches Mitgefühl besitzen, aber auch noch eine weitere öffentliche Anerkennung für die aufopfernde Wirksamkeit der 3 Schwestern aus der hiesigen Franziscanessen-Filiale hier aussprechen zu müssen. Ist deren rühmlicher Thätigkeit auch bereits in einem früheren Berichte gedacht, so erfolgt hier ihrer doch noch einmal Erwähnung, weil die Ordensschwestern und unter ihnen namentlich die Schwester Cornelia während der Schreckenstage in Dammer wahrhaft über ihre Kräfte sich aufopferte. Denn als zu Anfang der Krankheit derselben auch die beiden Todtengräber erlagen, ergriff panische Furcht die ganze Gemeinde und die Schwester Cornelia mußte ohne eine jede Hilfe die Einsargung der Leichen so lange allein besorgen, bis Hr. v. Spiegel zu diesem Zwecke ein Paar Männer aus der Stadt engagirt hatte. Selbst dreimal an der Cholera erkrankt, folgte Schwester Cornelia doch sofort wieder dem Rufe an neue Krankenlager, um dort ihr christliches Liebeswerk fortzusetzen. Hat Referet die hiesige, dem Jesuitenorden verwandte Niederlassung der Franziscanessen, soweit es sich um deren Lehrthätigkeit und um die Errichtung einer klösterlichen Erziehungsanstalt handelt, bisher in diesem Blatte unausgesetzt bekämpft, und wird er in dieser Richtung auch fernerhin den Ordensschwestern friedlich gegenüber stehen, — so erachtet er sich doch auch andererseits wieder für verpflichtet, den Letzteren für ihr liebevolles Wirken als Krankenpflegerinnen das gebührende öffentliche Lob nicht zurück zu halten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♎ **Breslau**, 12. September. [Schwurgericht.] Unter der Anklage des neuen schweren Diebstahlt erscheint der Arbeiter Karl Pfeiffer aus Ober-Prietzen. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Assessor Dr. Schäffer, die Vertheidigung durch Herrn Rechtsanwalt Petiscus vertreten.

Am 17. Juni d. J. befand sich der Inwohner Kotsch zu Tannwitz auf dem Felde, als ihm ein Knabe die Nachricht brachte, ein verdächtig aussehender Mensch befände sich auf seinem Hofe und sähe in auffälliger Weise nach seiner Wohnung. Kotsch eilte sofort nach dieser und fand, daß aus dem in seiner Wohnstube stehenden Kleiderschrank fast seine sämmtliche Kleidungsstücke, die noch an demselben Tage vorhanden gewesen, fehlten. So vermißte er seine beiden Ueberzieher, 4 Paar Beinkleider, eine Weste, zwei Röcke, ein Tuch und eine Mütze. Es war kein Zweifel, daß ein Diebstahl verübt worden, der Angeklagte, der noch in der Nähe befindlich war, wurde bald entdeckt und noch im Besitz der gestohlenen Gegenstände gefunden. Er machte auch bald ein offenes Geständniß. Da jedoch die zur Wohnstube des Kotsch führende Thür verschlossen war, als Kotsch seine Wohnung verlassen hatte, so mußte ein schwerer Diebstahl (mittelst Einbruchs oder Einsteigens) verübt worden sein. Die Untersuchung ergab, daß der vorher von Innen zugewirbelte Fensterflügel von dem Diebe in der Weise geöffnet worden war, daß mittelst Zurückdrückens der eine Fensterscheibe festhaltenden kleinen Nägel, diese Scheibe entfernt und dann durch die Scheibe gegriffen und so der Fensterflügel von innen losgewirbelt worden war. Der Angeklagte ist heute seiner That in vollem Umfange geständig und erhielt eine einjährige Gefängnißstrafe.

[Berichtigung.] In Nr. 425 d. Ztg. S. 3325 muß es im Feuilleton Sp. 1, Zeile 9 v. o. heißen: „Marinebilder" statt Marienbilder.

[Berichtigung.] In Nr. 425 d. Z. S. 3328, Schwurgericht, Sp. 2, ist der Satz „Burchard — empfan-" (Z. 38—43 v. o.) hinter Z. 9 v. o. einzuschalten.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 12. Septbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief in sehr flauer Haltung und waren insbesondere österreichische Speculationspapiere zu stark gewichenen Coursen angeboten. Creditactien 4 Thlr. niedriger; pr. ult. 137½—137¾—136⅝ bez.; Lombarden sehr matt 101¾ Br., pr. ult. 102—1½ bez. u. Br. — Einheimische Banken still und niedriger; Breslauer Discontobank 3 pCt. niedriger, 81 bez. u. Gd.; Schles. Bankverein 132 bez., pr. ult. 131½ bis 132½ bez. u. Br.; Breslauer Wechslerbank 73 Gd. — Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien etwas belebt 193¼—4—3¼ bez. — Eisenbahnactien geschäftslos. — Schluß der Börse auf ungünstige Berliner Notirungen sehr matt.

Breslau, 12. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. September und September-October 62¼—⅛ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 62½ Thlr. bezahlt, November-December 62 Thlr. bezahlt, April-Mai 62 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 85 Thlr. Br., pr. October-November 82½ Thlr. bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 47½ Thlr. Br. und Gd., September-October 47½ Thlr. Br. u. Gd., April-Mai 50 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. -- Ctr., loco 20⅚ Thlr. Br., pr. September 20⅓ Thlr. Br., September-October 20¼ Thlr. Br., October-November 20⅓ Thlr. Br., November-December 20⅚ Thlr. Br., April-Mai 21¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 25⅚ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. September 25¼ bis 25¼ Thlr. bezahlt und Gd., September-October 23⅓ Thlr. bezahlt, October-November 21⅞ Thlr. bezahlt, November-December 21⅙—¼ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, April-Mai 21¼ Thlr. bezahlt und Gd., 21⅓ Thlr. Br.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

* Breslau, 12. Sept. [Marktbericht über rohe Häute und Felle.] Der Markt in rohen deutschen Häuten und Fellen war im Allgemeinen nicht befriedigend und hat den für einen Herbstmarkt gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen. — Rindhäute waren größtentheils nur bei den Händlern hier vertreten, von denen einiges an unsere Gerber verkauft wurde; auswärtige Käufer fehlten. Die Preise stellten sich für bessere Qualitäten 15—18pfdige Waare auf 39—40 Thlr., geringere und schwere 37—38 Thlr., Provinzial-Ochsenhäute 30—31 Thlr. pr. Ctr. — Roßhäute waren einige Pöstchen in geringen Qualitäten zugeführt, die nur theilweise zu 32—38 Thlr. per Decher Käufer fanden. — In Kalbfellen war die Zufuhr wieder sehr gering, kaum 5000, die bei dem anhaltenden Begehr auch rasch verkauft wurden; es holten Prima-Waare 22—22½ Sgr., geringere und Polnische 21 Sgr., Breslauer Stadtfelle stellten sich auf 22 Sgr. per Pfd. — Der Schaffellmarkt kann nur als ein mittelmäßiger gelten. Von Schlesien und dem Herzogthum Posen waren nur einige Pöstchen zugeführt, wovon die besseren 20—24 Sgr., die geringeren 17—18 Sgr. per Stück brachten. Für die hier gelagerten ca. 20,000 Stück ausländischer Schaffelle zeigte sich daher ein vermehrter Begehr und wurde schon vor, wie während des Markts je nach Qualität die schweren mit 70—78 Thlr., für Lamm- und leichtere Dominialfelle 50—53 Thlr. per 100 Stück bezahlt.

Moritz Lobethal.

* [Oesterreichische Creditanstalt.] Wir haben den Semestral-Abschluß der Creditanstalt gestern vollständig mitgetheilt. Im Vergleiche mit den beiden vorhergehenden Jahren ergeben sich folgende Ziffern;

Es betrugen die

Gewinne:	1873	1872	1871
	Gulden		
Provisionen	806,218	842,373	739,278
Zinsen	2,397,330	2,282,594	1,729,921
Devisen	241,311	174,437	130,420
Verschiedenes	46,065	149,783	292,690
Summa	4,130,302	5,279,782	4,901,269

Lasten und Verluste:	1873	1872	1871
	Gulden		
Gehalte	333,832	301,428	275,742
Spesen	171,504	145,967	130,711
Steuern und Gebühren	540,406	537,522	503,219
Verlust bei der Ungarischen Creditbank	78,554	—	—
Abschreibungen	561,542	44,373	4,708
Reserven	1,185,328	—	—
Verschiedenes	19,729	18,376	12,524
Summa	2,890,896	1,047,666	926,904
Daher Reingewinn im ersten Semester	1,239,406	4,232,116	3,974,365

Die „N. fr. Pr." macht hierzu folgende Bemerkungen: „Die abnormen Verhältnisse, unter welchen diese Publication erfolgte, lassen es selbstverständlich nicht zu, die Bilanz des ersten Semesters 1873 mit jenem der vorhergehenden Jahre in der herkömmlichen Weise zu vergleichen. Doch tritt auf den ersten Blick die interessante Thatsache hervor, daß der Bruttogewinn der heurigen Semestral-Bilanz, insbesondere wenn man von der durch die Krise verursachten Verminderung des Effectengewinnes um 0,3 Millionen absieht, dem Bruttogewinne des ersten Semesters 1871 bis auf circa ½ Million nahe kommt, trotzdem daselbst der reelle Gewinn an Effecten um 0,9 Millionen Gulden sich höher darstellt. Wir ersehen daraus, daß das Bankgeschäft der Creditanstalt im ersten Semester 1873 sowohl im Capitel der Provisionen, wie in dem der Zinsen und Devisen bedeutend gestiegen sein müsse.

Nicht so glücklich stellt sich natürlich das Bild, wenn man die Lasten und Verluste betrachtet. Sie sind so groß, daß trotz des verhältnißmäßig bedeutenden Bruttogewinnes von 4,1 Millionen Gulden der eigentliche Reingewinn doch nur 1,2 Millionen Gulden beträgt. Zieht man überdies von der in die Bilanz als Lasten und Verluste angeführten Summe von rund 2,9 Millionen Gulden die Summe von rund 1 Million Gulden für Gehalte, Spesen, Steuern (in der Höhe des Vorjahres) ab, so ergiebt sich die weitere Ziffer von rund 1,9 Millionen Gulden, und wenn man die in dem Gewinn-Conto vom Effectengewinne in Abzug gebrachten 0,2 Millionen Gulden dazu rechnet, die Ziffer von rund 2,2 Millionen Gulden als die von dem Geschäftsgange des heurigen Jahres verursachte Gewinnverminderung.

Zerlegt man aber diese Summe in effective Verluste und in Reserven, so findet man, daß die Creditanstalt, nachdem sie rund 1,2 Millionen Gulden in die Reserven für noch nicht eingetretene Verluste gestellt hat, bis zum 30. Juni in der That aber erst einen effectiven Verlust von rund 0,9 Millionen Gulden erfahren hat, wovon 0,4 Millionen Gulden auf die Defraudation Pokorny, 0,1 Millionen Gulden auf die Verluste in Pest entfallen, so daß für die effectiven Verluste aus Anlaß der Krise selbst rund 0,4 Millionen Gulden verbleiben, welche auch in der Bilanz mit etwas über 0,3 Millionen Gulden für Wien und rund 0,1 Millionen Gulden für die Filialen ausgewiesen erscheinen.

Interessanter noch und belehrender für das Studium der Geschäfte und der Administration der Creditanstalt wird die Prüfung der vorliegenden Bilanz, wenn man die Daten in Verluste und Reserven aus Anlaß der Krise für Wien und die Filialen, für das Kostgeschäft, das Bankgeschäft und das Emissions-Geschäft scharf sondert. Die Verluste in Wien mit Einschluß der Defraudation Pokorny's haben vom Gewinne $0._{749}$ Millionen Gulden aufgezehrt; die Reserven für die Centrale betragen $0._{939}$ Millionen Gulden, zusammen Verluste und Reserven rund $0._{7}$ Millionen Gulden. Die Verluste in den Filialen erforderten mit Einschluß Pest $0._{16}$ Mill. Gulden, die Reserve für die Filialen beanspruchte $0._{24}$ Mill. Gulden; beide zusammen rund $0._{4}$ Millionen Gulden. Die Verluste aus dem Kostgeschäfte betragen in Wien über $0._{3}$ Millionen, in den Filialen $0._{08}$ Millionen, beide zusammen rund $0._{4}$ Millionen Gulden; die Reserven für die Kost und den Contocorrent in Wien sind rund mit $0._{7}$ Millionen Gulden, in den Filialen mit $0._{2}$ Millionen Gulden, Verluste und Reserven für das Kostgeschäft (einschließlich des Contocorrents) daher in Wien und den Filialen zusammen mit $1._{2}$ Millionen Gulden eingestellt. Das Consortial-Geschäft, welches wohl mit dem Emissionsgeschäft synonym sein dürfte, fungirt mit einer Reserve von rund $0._{2}$ Millionen, endlich das Portefeuille mit einer solchen von $0._{05}$ Millionen Gulden. Berücksichtigt man, daß das Contocorrent-Geschäft nach der Art, wie es in Oesterreich betrieben wird, ein Gemisch von Kost- und Bankgeschäft ist, daß die Reserve für die Provinz nicht specialisirt wird, so kommt man vielleicht der Wahrheit am nächsten, wenn man als Facit dieser Daten folgert: Verluste und Reserve aus dem Kostgeschäfte betragen zusammen rund $1._{1}$ Millionen, aus dem Bankgeschäfte rund $0._{4}$ Millionen Gulden, aus dem Consortial-Geschäfte rund $0._{2}$ Millionen Gulden.

Aus diesen Daten ergiebt sich neuerdings wieder die Bestätigung des alten Satzes, daß das Kostgeschäft bei noch so solider Leitung das für ein Bankinstitut gefährlichste bleibt und im puren Gegensatze zu dem eigentlichen reinen Bank- und Escomptegeschäfte steht; wobei wir sofort, damit nicht die Leiter jener Bankanstalten, deren Gestion zu jener der Creditanstalt im vollen Gegensatze steht, aus dem Gesagten eine ihnen nicht zustehende Folgerung für sich ziehen, beifügen, daß, so viel wir hören, die Creditanstalt im April über 21 Millionen Gulden im Kostgeschäfte placirt hatte, zu welcher Kostziffer andere Institute niemals die Mittel besaßen.

Was nun die aus der Bilanz sich ergebende Verzinsung des Actien-Capitals anbelangt, so würde sie, wenn man die ganze Reserve per $1._{2}$ Millionen Gulden als verloren betrachten würde, noch immer einer ungefähr sechsprocentigen Verzinsung per Annum entsprechen. Nimmt man an, daß bis zu Ende des Jahres die Hälfte der Reserve gerettet würde, so könnte der Gewinn des ersten Semesters einem 8procentigen Jahreserträgnisse, und berücksichtigt man, daß die Reserve gar nicht, so könnte man sagen, es seien im ersten halben Jahre bereits circa 6 Procent des ganzen Actien-Capitals verdient.

Für die Calculation des Jahreserträgnisses dürfte aber jedenfalls der Geschäftsgewinn festgehalten werden, daß zu diesem nur das reine Bankgeschäft einen Beitrag leisten werde. Dasselbe hat nun im ersten Semester rund $0._{9}$ Millionen Gulden Provision, $2._{4}$ Millionen Gulden Zinsen, $0._{2}$ Millionen Gulden Devisengewinn, zusammen $3._{4}$ Millionen Gulden ergeben, brachte das Bankgeschäft rund $2._{4}$ Millionen Gulden. Ob nun die Zinsen im zweiten Semester sich constant auf dieser Ziffer erhalten, die Provisionen nicht abnehmen werden, das ist heute ebensowenig vorherzusagen, wie ob noch irgend welche Consortial-Gewinne frei werden. Jedenfalls ist die Annahme keine ungerechtfertigte, daß der Gewinn aus dem Bankgeschäfte nicht durch neuerliche Abschreibungen bedeutend werde geschmälert werden.

Für den Eindruck, welchen die Bilanz gemacht hat, ist im Grunde der heutige Börsentag nicht maßgebend. Für Jene, welche die Dinge ruhig und objectiv beurtheilen, wird gewiß der Eindruck ein höchst günstiger sein. Die Leitung der Creditanstalt hat nicht blos ihr Capital von 40 Millionen Gulden, wie ihren Reservefonds gerettet, sie schließt noch, trotzdem Reserven und Defraudation über 1½ Millionen Gulden beanspruchen, mit einem aus fast ausschließlich aus dem reinen Bankgeschäfte stammenden Gewinne von $1._{2}$ Millionen Gulden ab; das ist in der heutigen Zeit der Banken-Mißwirthschaft ein in der That nur günstig aufzufassendes Resultat. Ob darum der Cours der Creditactien zu hoch oder zu niedrig ist, das ist eine ganz gleichgiltige Frage. Die Hauptsache ist, daß endlich constatirt werde, es gibt noch eine Anstalt, welche als erste rangirende Institut die bisher schwerste Zeit der Krise nicht nur mit ungeschwächter Kraft, sondern auch unerschüttertem Renommee verlassen."

D.R.C. [Wechselmarken.] Der Bundesrath hat beschlossen, die zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Wechselstempelsteuer vom 23. Juni 1871 enthaltenen Vorschriften durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: In Betreff auf die Art und Weise der Verwendung der Bundes-Stempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen sind nachfolgende Vorschriften zu beobachten: 1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle derselben aufzukleben, daß oberhalb der Marke ein für nachfolgende Vermerke (Indossements, Blanco-Indossements u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt. Der inländische Inhaber, welcher die Marke aufklebt, hat sein Indossement oder seinen sonstigen Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben. 2) In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, bezw. der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern) mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein. Es ist jedoch auch zulässig, den Cassationsvermerk ganz oder theilweise (z. B. die Bezeichnung der Firma) durch schwarzen oder farbigen Stempelabdruck herzustellen. Enthält der Cassationsvermerk mehr, als vorgeschrieben erforderlich ist (z. B. den ausgeschriebenen Namen statt der Anfangsbuchstaben, das Datum in Buchstaben statt in Ziffern 2c.), so ist derselbe dennoch gültig, wenn nur die vorgeschriebenen Stücke (Anfangsbuchstaben des Namens, bezw. der Firma und Datum) auf der Marke sich befinden. Jede Durchkreuzung der Marken mit dem Cassationsvermerk überhaupt, ist unstatthaft, eben so die Bezeichnung der Monate September, October, November und Dezember durch 7ber, 8ber, 9ber und 10ber. 3) Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. — Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen.

[Johann Hoff.] Die Zahlungen aus der Johann Hoff'schen Falliten-Angelegenheit werden im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Das Geschäft wird demnächst in Form einer Commandit-Gesellschaft weitergeführt werden, nachdem durch vollständige Befriedigung der Vereinsbank Quistorp aus den vorhandenen Pfändern das letzte Hinderniß für die Bildung einer solchen Gesellschaft durch die Bemühungen des Concursverwalters Jausel beseitigt worden ist.

Berlin, 11. September. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2315 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr.Z.	—	do.	581 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pCt.	131 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	pCt.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	pr. St.	140 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	pCt.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	555 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pCt.	101 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	pr. St.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	121 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	120 bz. B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	100 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	115½ B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	90½	4	1./6.	pr. St.	1870 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	do.	96 B. [excl.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	870 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	50 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	175 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	45	5	1./1.	pr. St.	235 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¾	5	4	do.	pCt.	99¼ B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	85 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅘	4	do.	do.	123 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	100 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	do.	125¾ G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	109½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	do.	204 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	do.	103 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	105 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	122 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	0	0	4	do.	do.	91½ G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	96 B.

* [Börsen-Makler-Bank.] Bilanz, sowie Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheile.

[Anglo-Deutsche Bank.] Eine große Anzahl von Aktionären der Anglo-Deutschen Bank hat den Advokaten Dr. Hertz in Hamburg beauftragt, beim Verwaltungsrath der Bank den Antrag auf Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu stellen. Die Aktionäre intendiren eine Reduction des gegenwärtigen Aktien-Capitals, für das die Bank unter den jetzigen völlig veränderten Verhältnissen keine genügende Verwendung haben kann.

** Berlin, 11. Septbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Auch in letztverflossener Woche behauptete sich sowohl im Metall- als auch im Roheisenmarkte eine Lebhaftigkeit, die sich namentlich für einige Metallsorten kundgab, und wenn auch die Kauflust keine bedeutenden Dimensionen erreichte, so blieben Preise doch vorherrschend fest. — Kupfer. In England sehr fest, im Preise höher. Chili 85, steigend bis 87 Pfd. Sterl. Wallaroo 93 Pfd. St. 10 Sh. bis 94 Pfd. St. Urmeneta 95 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 31—32 Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 32 Thlr. per Ctr. Raffinade 32½ Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—28 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Banca in Holland 78½ Fl. Hier Bancazinn 46 bis 46½ Thlr. per Ctr. Straits in England 129 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 44—44½ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 40 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink still. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8½—8⅔ Thlr. pr. Ctr. In London 27 bis 28 Pfd. St. Hier am Platze erstere 9⅓—9½ Thlr., letztere 8⅚ bis 9 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 5 bis 5⅙ Thlr. loco per Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7⅚ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8⅓ Thlr. Harzer und Sächsisches 8⅓ Thlr., Spanisches 8⅚—9 Thlr. per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 6⅙ bis 6⅓ Thlr. loco per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow ist sehr belebt. Warrants gingen von 121 Sh. 6 P. bis auf 113 Sh. zurück und schlossen mit 118 Sh. 6 P. Verschiffungseisen viel Nachfrage, im Preise fest. Langloan und Coltneß 128—135 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 78—83 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 62—65 Sgr. per Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen, zum Verpuddeln 62—63 Sgr.. Gießerei 66—67 Sgr. pr. Ctr. loco Ofen. Holzkohlen-Roheisen nominell 70 Sgr. — Brucheisen. Je nach Qual. 1⅙—2$\frac{1}{12}$ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 4½—4⅔ Thlr. Geschmiedetes bis 5⅓ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 6⅓ bis 7½ Thlr. loco per Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen. Zu Bauzwecken geschlagene 3¼ bis 3⅔ Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2½ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks fest bei hohen Preisen. Englische Nußkohlen wurden von 32—35 Thlr. per 40 Hectol., Schmelz-Coaks 25 bis 36 Sgr. per Ctr. loco hier bezahlt.

Leopold Hadra.

General-Versammlungen.

[Ostdeutsche Bank.] Außerordentliche Generalversammlung am 29. Sept. in Posen. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Reduction des Grundcapitals von 2 Mill. auf 1½ Mill. Thlr. (S. Ins.)

[Vereinigte Oderwerke, Actien-Gesellschaft für Baubedarf und Braunkohlen.] Die auf den 12. September cr. anberaumte außerordentliche General-Versammlung ist aufgehoben worden.

[Limbacher Actienbierbrauerei.] Außerordentliche General-Versammlung am 20. September cr. in Berlin.

Einzahlungen.

[Steinkohlenbauverein Kaisergrube zu Gersdorf.] Die 8. Einzahlung von 5 Thlr. ist am 1. und 2. October cr. bei Hentschel u. Schulz in Zwickau zu leisten.

[Landwirthschaftliche Central-Wollwasch-Actien-Gesellschaft] zu Berlin.] Die rückständige Einzahlung von 20% ist nebst Verzugszinsen und 10% Conventionalstrafe bei der Gesellschaftskasse bis 31. October cr. zu leisten.

[Märkische Maschinenbau-Anstalt, vorm. Kamp & Comp. in Wetter a. d. Ruhr.] Die letzte Einzahlung von 25% = 50 Thlr. pro Actie ist am 15. October cr. in Köln bei J. L. Eltzbacher u. Co. zu leisten.

Auszahlungen.

[Halle-Leipziger Eisengießerei und Maschinen-Bau-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende pro 1872/73 von 7¼ % = 14 Thlr. 15 Sgr. wird vom 15. Septbr. cr. ab ausgezahlt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Septbr. Der „Reichsanzeiger" publicirt einen Allerhöchsten Erlaß vom 10. September, betreffend die Einführung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, welche gleichzeitig landesherrlich sanctionirt, als kirchliche Ordnung verkündet wird. Ferner betreffend die Einberufung einer außerordentlichen Generalsynode für die acht älteren Provinzen, welche nach der beigefügten Verordnung aus 150 von den Provinzialsynoden, 6 von den evangelisch-theologischen Fakultäten zu Königsberg, Berlin, Greifswald, Breslau, Halle und Bonn aus deren Mitte gewählten Kirchenrechtslehrern der obigen Universitäten, 6 durch die Juristenfakultäten gewählten Mitgliedern, 11 Generalsuperintendenten der acht älteren Provinzen und 30 landesherrlich zu ernennenden Mitgliedern bestehen und die vom evangelischen Oberkirchenrathe im Verein mit dem Cultusminister festzustellende und vom Könige zu genehmigende Ordnung der Generalsynode für die acht älteren Provinzen berathen soll.

Berlin, 12. Sept. Der Justizrath von Schelling wird gutem Vernehmen nach zur Erleichterung des Unterstaatssecretärs Friedberg zum Präsidenten der Justiz-Prüfungscomission ernannt werden.

Dresden, 12. September. Seit 2 Tagen ist hier weder ein Erkrankungsfall noch ein Todesfall an der Cholera vorgekommen, auch in der Umgegend ist die Cholera als erloschen anzusehen.

Wien, 12. September. Der „Presse" wird aus Brünn gemeldet, der Septembermarkt habe den Erwartungen der Wollwaaren-Industrie nicht entsprochen, aber doch viel zur Entlastung der Fabrikslager beigetragen; überdies seien die Fabriken in besseren Qualitäten für den Export andauernd beschäftigt. Dem Börsenschiedsgerichte sind circa 300 Personen, darunter viele Firmen, beigetreten. Die Theilnahme der Coulisse ist geringfügig. Die Bilanz der Handelsbank wird nach officiösen Mittheilungen einen Verlust von 2,800,000 fl. enthalten, zu dessen theilweiser Deckung die zurückbehaltene Dividende von einer Million dient. 40 Actionäre der österreichisch-allgemeinen Bank, im Besitze von 8250 Actien, refüsirten vorläufig den Antrag auf Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung, bestellten aber ein Actionscomitee, welches von dem Directorium authentische Auskünfte verlangen und weitere Vorschläge machen soll. Die Börsenkammer publicirte das erste Verzeichniß der dauernd ausgeschlossenen Insolventen. Es enthält 66 meist unbekannte Namen.

Basel, 11. September, Abends. Die Commission des Nationalraths für Berathung des Bundesrevisionsentwurfs hat, den „Baseler Nachrichten" zufolge, in Bezug auf die Bundesfinanzen sich dahin entschieden, daß die Post- und Zollentschädigungen, sowie die Ersatzsteuer für nicht geleistete Militärpflicht in die Bundeskasse fließen sollen. Der Verfassungs-Artikel über das Niederlassungsrecht wurde mit der Modification angenommen, daß diejenigen, die sich in der Schweiz niederlassen, nach einjährigem Aufenthalte in einem Canton nicht mehr wegen Armuth ausgewiesen werden dürfen. Von dem Commissionsmitgliede Dr. Kaiser ist der Antrag gestellt, dem Bunde die Befugniß zur Errichtung einer eidgenössischen Bank mit dem Rechte zur Emittirung von Banknoten zu ertheilen, der Bank selbst jedoch keine Art von Monopol zu verleihen; der Antrag soll morgen berathen werden.

Paris, 11. Sept. Die „Agence Havas" versichert gegenüber den Mittheilungen des „Temps": Mac Mahon habe sich über die Annahme oder Ablehnung der Verlängerung seiner Amtsdauer nicht aussprechen können, da die Frage innerhalb der Regierung gar nicht erörtert sei. Die legitimistischen Journale „Assemblee", „Nationale", „Union", „Gazette de France" bekämpfen die Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums und der Amtsdauer Mac Mahon's. (Wiederholt.)

Paris, 12. Sept. Es wird bestätigt, daß die Regierung, ohne eine Reclamation abzuwarten, wegen der Lüneviller Attentate die Untersuchung angeordnet hat, in Folge deren bereits drei Personen verhaftet wurden. Ebenso veranlaßte sie die Untersuchung wegen Mißhandlung der Deutschen in Pont-a-Mousson und die Verhaftung zweier Einwohner dieses Ortes, wovon die deutsche Behörde in Kenntniß gesetzt wurde. (Wiederholt.)

Versailles, 12. September. Die Erklärungen des Herzogs von Broglie über den Hirtenbrief des Erzbischofs und überhaupt über Erlasse der Bischöfe lauten nach den jetzigen detaillirteren Meldungen dahin: Die Erlasse seien obgleich von achtungswerther Stelle ausgegangen, der Regierung fremd. Die Verfasser könnten keinen Anspruch darauf machen, Namens der Regierung zu sprechen und ihre Verantwortlichkeit herbeizuführen oder ihre Entschlüsse zu beeinflussen. Die auswärtige Politik der Regierung wurde bereits öfter in Botschaften und Circulären dargelegt; sie ziele auf die Aufrechthaltung des Friedens und der Eintracht, auf die guten Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten ohne Unterschied. Die Politik acceptire die gegenwärtigen Verhältnisse Europas und wolle dieselbe nicht ändern. Die Nationalversammlung habe diese Politik mehrmals gebilligt, von der auch die Regierung nicht abweichen werde. Wenn die Aeußerungen des Hirtenbriefes damit nicht in Einklang ständen, so sei die Regierung dafür nicht verantwortlich. Der Cultusminister erklärte darauf, daß die Bischöfe keine Staatsdiener seien, die Angelegenheit der Regierung überhaupt fremd bleiben müsse.

Bayonne, 11. Sept. Dem Vernehmen nach begannen 10,000 Carlisten den Angriff auf Tolosa; Brigadier Loma rückt zum Entsatz an. (Wiederholt.)

Haag, 11. September. In gut unterrichteten Kreisen gilt es als gewiß, daß van Lynden mit seinen Bemühungen, ein neues Cabinet zu bilden, gescheitert sei und daß er den bezüglichen ihm ertheilten Auftrag in die Hand des Königs zurückgegeben habe.

Constanz, 12. September. Altkatholikencongreß. In der gestrigen Vorversammlung begrüßte der Staatsanwalt Fiser als Vorstand des Localcomitee's die Anwesenden. Dann sprachen der anglikanische Bischof Drane aus Albany, Erzpriester Wassilieff aus Petersburg, Professor Holtmann aus Heidelberg, Abbe Michaud aus Paris, der anglikanische Pfarrer Heidenheim aus Zürich, Landammann Keller aus Aarau und Bischof Reinkens. Die heutige erste Delegirten-Versammlung war stark besucht. Vorsitzender Professor Schulte, Stellvertreter Professor Cornelius und Landammann Keller. Schulte gab einen Rückblick auf die Bewegung der vergangenen Jahre, machte Mittheilungen über die Verhandlungen mit der preußischen Regierung, welche den Bischofswahlen vorangingen und versicherte, keine polischen Verabredungen hätten stattgefunden, die leitenden Personen hätten die Anerkennung des Bischofs als eine gerechte Forderung der deutschen Altkatholiken anerkannt. Die Sitzung dauert fort.

Madrid, 12. September. Die Cortes nahmen das Gesetz an, welches Castelar die Ermächtigung zu Ausnahmsregeln ertheilt, sowie das Gesetz über Geldstrafen gegen die Familien entflohener Reservisten.

Constatinopel, 12. September. Gegenüber den von Wiener Blättern verbreiteten Gerüchten über die Erkaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich und der Türkei wird in Regierungskreisen versichert: das bisherige freundschaftliche Verhältniß habe keine Veränderung erlitten; entgegenstehende Mittheilungen seien unbegründet oder erdacht. Die Pforte beabsichtigt niemals, den Botschafter abzuberufen. Der Staatsraths-Präsident Kiamil Pascha demissionirte.

Constantinopel, 12. Sept. Aus Resit in Persien wird gemeldet, daß der Großvezier Entlassung gegeben hat. Der Schah würde dem Vernehmen nach den Großvezierrath aufheben und mit den Ministern künftig in directe Beziehungen treten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 12. Septbr. Clam-Martinic, welchen Sapieha interpellirt, daß die Polen jedenfalls in den Reichsrath gehen, erklärt, die Czechen kommen nicht, so lange er Führer sei, doch werde dieser Beschluß ihm die Führerschaft für die nächste Session kosten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 136¼. Staatsbahn 201¼. Lombarden 102¾. Italiener 61. Türken 50. 1860er Loose 90⅞. Amerikaner 97¼. Rumänen 39. Mindener Loose 94¼. Galizier 96. Silberrente 64¼. Papierrente 61⅞. Dortmunder —. Schwankend.

Berlin, 12. Septbr., 12 Uhr 37 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 136⅜. 1860er Loose 91. Staatsbahn 201. Lombarden 102. Italiener 61⅛. Amerik. 97¼. Rumänen 39. Dortmund —. Schwankend.

Weizen: Septbr. 87½. October-Novbr. 85. Roggen: September 59½. October-November 61⅛. Rüböl: September 19⅞. Octbr.-November 22⅞. Spiritus: September 23, —, October-November 20, 28.

Berlin, 12. Septbr. [Schluß-Course.] Matt, Contreminedruck.

Erste Depesche. 2 Uhr 22 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
4½% preuß. Anleihe	101⅞	101	Oest. Papier-Rente	62	61¾
3½% Staatsschuld.	90¼	90¼	Oest. Silber-Rente	65¼	65¾
Posener Pfandbriefe	90	90¾	Centralbank	79½	80¼
Schlesische Rente	94	94⅛	Oesterr. 1864er Loose	84	84⅞
Lombarden	102¼	103⅝	Baier. Präm.-Anl.	112¼	112
Oesterr. Staatsbahn	201¼	201¾	Wien kurz	89⅞	89¼
Oesterr. Creditactien	136¼	136⅞	Wien 2 Monate	88⅛	88⅜
Ital. Anleihe	61⅛	61⅛	London lang	—	6, 20⅞
Amerik. Anleihe	97¼	97⅛	Paris kurz	—	79½
Türk. 5% 1865er Anl.	50⅞	50¾	Warschau 8 Tage	81⅞	82
Rum. Eisenb.-Oblig.	39⅞	39	Oesterr. Noten	89⅞	90¼
1860er Loose	90	90⅞	Russische Noten	81⅞	82⅜
Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.					
Schles. Bankverein	132	131¾	R.-O.-U.-St.-Actien	126⅞	126¼
Bresl. Discontobank	81⅜	82	R.-O.-U.-St.-Prior.	125⅞	125¼
Moritzhütte	76½	80	Warschau-Wien	82⅞	82¼
Dtsch. Eisenbahnbau	46	48⅞	Russ. Pr.-Anl. 1866	132¾	132¾
O.-S. Eisenbahnbed.	118⅜	120	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅞	77
Masch.-Fbk. Schmidt	66⅞	—	Poln. Pfandbriefe	77	77
Laurahütte	193⅞	194⅜	Poln. Liq.-Pfandbr.	66⅜	65
Darmstädter Credit	163⅞	164⅝	Brsl. Wechslerbank	46⅞	46⅜
Oberschl. Litt. A.	184⅝	185⅞	Petersb. int. Holsbl.	99⅞	99⅞
Breslau-Freiburg	109	110	Reichseisenbahnbau	106⅞	106⅜
Bergische	106⅛	107⅛	Hahnsche Effecten	122	122
Görlitzer	105⅛	106	Oppelner Cement	78	80
Galizier	96	96⅞	Hamb.-Berl. Bank	100	100
Köln-Mindener	148	148⅞	Hibernia	122	123⅞
Mainzer	150⅞	150⅞	Fuhrwesen	—	—
Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.					
Bresl. Wechslerbank	72	73	Ostd. Produktenbank	39⅞	44⅞
Bresl. Maklerbank	100⅛	101	Kramsta	98⅞	99
Bresl. Makler-B.-B.	89⅞	90	Wiener Unionbank	81⅞	82⅞
Br. Pr.-Wechsler-B.	76	76	Schles. Centralbank	75	76
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Vereinsbank	92⅝	92⅞
Waggonfabrik Linke	72⅞	—	Harz. Eisenbahnbbdrf.	80⅞	82⅞
Ostdeutsche Bank	72½	72⅞	Erdmannsd. Spinn.	64	66
Prov.-Wechslerbank	88	85⅞	Allg. Deutsche Hdlsb.	70	70
Franco-Ital. Bank	79½	79⅞			

Quistorpvereinsb. 76⅞. Westend 94⅞. Deutsche Centralbau. 77⅞. Thüringer Bankverein 113⅞.

Wien, 12. Septbr., 10 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 234, 75. Staatsbahn 336, —. Lombarden 172, 50. 1860er Loose —. 1864er Loose —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Anglo-Austrian 170, 50, Franco-Austria —, —. Unionsbank —, —. Elisabethbahn —. Flaues Berlin ließ Vorbörse sehr gedrückt eröffnen, doch Credit relativ fest.

Wien, 12. Septbr. [Schluß-Course.] Flau.

	12.	11.		12.	11.
Rente	69, 40	69, 40	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	72, 50	72, 50	Actien-Certificate	334, 50	337, 50
1860er Loose	99, 20	99, 20	Lomb. Eisenbahn	171, —	173, 75
1864er Loose	131, 20	131, 20	London	112, —	112, 50
Credit-Actien	233, 50	238, —	Galizier	216, 25	217, 50
Nordwestbahn	201, 50	200, 50	Unionsbank	127, 50	130, 75
Nordbahn	206, 50	207, —	Kassenscheine	168, —	168, 50
Anglo	166, 50	171, —	Napoleonsd'or	8, 99	8, 95
Franco	69, —	73, 50	Boden-Credit	242, —	242, —

Paris, 12. Septbr., 1 Uhr 40 Min. Rente 58, 22. Anleihe de 1872 92, 45. do. von 1871 92, 00. Italiener 62, 80. Staatsbahn 765. Lombarden 395, weichend. Türken 52, 25. Fest.

Paris, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3% Rente 58, 15. Anleihe de 1871 91, 97. Anleihe de 1872 92, 37. Ital. 5% Rente 62, 65. do. Tabaksactien 782, 50. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 765, —. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 392, 50. do. Prioritäten 251, 25. Türken de 1865 52, —. do. de 1869 328, 75. Türkenloose —. Träge.

Paris, 12. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 20. Anleihe 1872 92, 40, dto. 1871 92, —, Italiener 62, 75, Staatsbahn 763, 75, Lombarden 400, —.

London, 12. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅞. Italiener 61, 11. Lombarden 15⅛. Amerikaner 93⅞. Türken 51⅞. — Wetter: milder, bewölkt.

London, 12. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5 proc. Rente 61, 11. Lombarden 15⅞. 5proc. Russen de 1871 96. 5proc. Russen de 1872 98⅞. Silber 59, 03. Türken-Anleihe de 1865 51, 03. 6pr. Türken de 1869 63⅞, 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅞. Berlin 6, 24¾. Hamburg 3 Monat 20, 49. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11, 50. Paris 25, 75. Petersburg 31⅞. Silberrente 65⅜, Papierrente —. Platzdiscont — à —. Ruhig. Bankauszahlung 70,000 Pfd. St.

Hamburg, 12. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Sptbr.-Oct. 240, Oct.-Nov. 242. Roggen flau, September-October 180, Octbr.-Novbr. 182. Rüböl matt, loco 65 Br., October 65 Br., Mai 68. Wetter: Schön.

London, 12. September. [Getreidemarkt.] Schluß. Weizenmehl fest, ruhig. Frühjahrsgetreide eher theurer. Weizen 41,990. Gerste 14,380. Hafer 55,180.

Köln, 11. September. [Schluß-Bericht.] Weizen weichend, pr. November 9, 7, 6, pr. März 9, 4. Roggen niedriger, pr. Novbr. 6, 8, 6, pr. März 6, 13. Rüböl flau, loco 11⅔, pr. Oct. 11¼.

Newyork, 11. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅝. Goldagio 11⅝. $^{5}/_{20}$ Bonds de 1885 116¼. do. neue 112⅝. do. de 1865 116¼. Illinois 105. Erie 58⅞. Central Pacific — —. Baumwolle 20⅝. Mehl 7, 35. Raff. Petroleum in Newyork 17. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen 1, 64. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 12. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Befestigend. Septbr.-October 87⅞, October-November 87¼, April-Mai 85⅝. — Roggen: Befestigend. September-October 59⅞, Octbr.-November 60⅝, April-Mai 61¼. — Rüböl: Matter. September-October 19⅞, October-November 20, April-Mai 22$\frac{1}{12}$. — Spiritus: Befestigend. September 25, 25, Septbr.-Oct. 23, 07, Octbr.-November 21, 16, April-Mai 21, 06. — Hafer: September-October 52¼, April-Mai 51.

Paris, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 50, per Nov.-December 90, 71, pr. Januar-April 1874 91, 75. Ruhig. Mehl pr. September 87, 50, pr. November-Februar 87, —, pr. Januar-April 1874 86, 75. Ruhig. Spiritus Sept. 68, 25. Fest. — Weizen September-Decbr. 39. pr. 4. November 38, 75, Wetter: Bedeckt.

Stettin, 12. Sept. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen flau per Septbr.-October 85, pr. Oct.-Nov. 85⅜, per Frühjahr 86¼. Roggen: matt, per Septbr.-October 58¾, pr. Octbr.-Novbr. 58¾, per Frühjahr 59⅞. Rüböl: per September-October 20$\frac{1}{12}$, per April-Mai 21. Spiritus: per Loco 25⅔, per Septbr. 25, Septbr.-October 22⅝, per Frühjahr 20¾. Petroleum: Septbr.-October 14$\frac{1}{12}$. Rübsen: Septbr.-October — —.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Stenzel,
Carl Figulla, [1169]
Uhrmacher und Mechanikus.
Sohrau OS., den 11. Septbr. 1873.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Blumenfeld,
Jacob Münzer.
Kattowitz. [2659] Gleiwitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Louis Götz, [4594]
Selma Götz, geb. Schaefer.
Schweidnitz, den 9. Septbr. 1873.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Eduard Wolff und Frau Cäcilie, geb. Friedensohn.

Heute Morgen 5¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines derben Jungen sehr erfreut [1170]
F. Birkhold,
Stations-Vorsteher der OS. Eisenbahn
und Frau
Oppeln, den 12. September 1873.

Meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Arnold,** erfreute mich heute Früh 4 Uhr durch die Geburt eines kräftigen Mädchens. [1157]
Oppeln, den 11. September 1873.
Neugebauer, Baumeister.

Die gestern 10½ Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Valeska,** geb. **Berthold,** von einem gesunden und kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an. [1168]
Ernst Werner.
Glogau, den 11. September 1873.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief nach kurzem, aber schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Banquier **Manuel Saloschin,** im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an: [1163]
Die Hinterbliebenen.
Berlin, den 11. Septbr. 1873.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Prem.-Lieut. im Kais. Sächs. 1. Jäger-Bat. Nr. 12, Hr. Graf Vitzthum v. Eckstädt mit Frl. Helene v. Meyer in Ruppersdorf.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Rechtsanwalt Brunnemann in Greifenhagen. — Eine Tochter: Dem Hauptm. und Artillerie-Offizier vom Platz Hrn. Naumann in Thorn.
Todesfälle: Kammerger.-Rath a. D. Hr. Eichborn in Berlin. General z. D. Hr. Weber in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13. Sept. „Rigoletto." Oper in vier Akten mit Tanz nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi.
Sonntag, den 14. Septbr. „Yelva", oder: „Die russische Waise." Drama in 2 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe von J. F. Castelli. Musik von Reisiger. Hierauf: Tanz-Divertissement. Zum Schluß: „Was ihr wollt?" Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Für die Bühne bearbeitet von Putlitz.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 13. Septbr. Abschieds-Vorstellung des Herrn Heinr **Grans.** Oberregisseur am Stadttheater in Leipzig. Auf Verlangen: **„Lorbeerbaum und Bettelstab"** oder: **„Drei Winter eines deutschen Dichters."** Schauspiel in 3 Akten von Karl von Holtei. Mit einem Nachspiel: **„Bettelstab und Lorbeerbaum",** oder: **„20 Jahre nach dem Tode."** (Heinrich, Herr **Grans.**) [4601]
Sonntag, den 14. Sept. **„Faust."**

Volks-Theater. [2660]
Sonnabend. „Zahnschmerzen." „Delikater Auftrag." „O bleib bei mir."
Sonntag und Montag letzte Vorstellung in dieser Saison.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Sonnabend den 13. Septbr., Abds. 8 Uhr findet im großen Saale des **Café restaurant** (Carlsstr.) eine **Vorfeier vom Humboldt-Geburtstag** durch Prolog, Festrede, Souper (à Couvert 20 Sgr.) statt. Herr Buchhändler **Priebatsch,** Ring Nr. 10/11, nimmt Anmeldungen zur Theilnahme entgegen. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. [4369]
Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.
Die Gesellschaftsräume werden morgen Sonntag, 14. September, eröffnet. [2674]
Die Direction.

Für die bevorstehende 4. Klasse kauft die Unterzeichnete
Preuß. Original-Loose
und zahlt [4581]
☞ **pro Viertel 15 Thlr.**
= Sendungen von auswärts werden unter Postmandat ausgezahlt. =
Schlesinger's
Staats-Eff.-Handl., Ring 4.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung,** Vortrag von Hr. Pred. **Kerbler** aus Liegnitz. [4583]
Der Vorstand. **Rimpler.**

K.-V. 4228. [2650]

☞ Reden ist Silber, schweigen Gold in gewissen Fällen. Dein Reden aber ist Blei, um so mehr als es gerade von einem Monat September Reminiscenzen anfacht, deren Entstehung Du nicht vor Gott, nicht vor Menschen und nicht vor Dir selbst verantworten kannst! — [2671]

Ich bin von meiner Reise **zurückgekehrt.** Sprechstunden wie bisher. [4571]
Medizinal-Rath Prof. Dr. Klopsch,
Claassenstrasse 4.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bitte ich Briefe ꝛc. an mich wieder direct nach hier adressiren zu wollen.
Gleiwitz, im September 1873.
R. L. Appun,
[4598] Cultur-Ingenieur.

Zu den bevorstehenden Festtagen
empfiehlt die Königliche Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. 52,
ihr reichhaltiges Lager
Israelitischer Gebetbücher
in eleganten Einbänden zu billigen Preisen. [4578]


Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Von dem Roman:
„Die Hölle auf Erden"
(vollendet in 3 Bänden)
wird eine Fortsetzung in 100 Heften à 2½ Sgr erscheinen und Lebens- und Characterbilder der Gegenwart mit ev. Illustrationen enthalten. Pränumeration auf 12 Hefte à 1 Rtblr. wiederum von mir angenommen. Bestellung in allen Buchhandlungen. Colporteure erhalten sehr lohnenden Rabatt. Dr. **Groß-Hoffinger.**
[4573] Tauenzienstr. 47a.

Für Reclamen, welche nicht mit meinem Namen unterzeichnet sind übernehme ich keine Verantwortung und bitte mich mit derartigen Aufträgen zu verschonen. [4574]
Dr. Gross-Hoffinger.

Liebich's Etablissement.
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☞ Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [4589]

Odeon.

Auftreten der berühmten Komiker **Amann** aus München, **Kröhn** aus Berlin, der Soubretten **Frl. Marwitz, Kratz, Seelig** und **Stuardt.** Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr. [2670]

Bekanntmachung. [652]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 973 die Actien-Gesellschaft
Neptun,
Actien-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen und Metallgießerei
betreffend, folgendes:
„Der frühere Fabrikbesitzer **Gustav Wiedero** zu Breslau ist aus dem Vorstande ausgeschieden, dagegen der Kaufmann **Siegfried Eisenhardt** zu Breslau als Delegirter des Aufsichtsraths in den Vorstand eingetreten",
heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung. [653]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 952 die Actien-Gesellschaft
Börsen-Makler-Bank
betreffend, folgendes:
„Der Buchhändler und Kaufmann **Oscar Freund** und der Kaufmann **Franz Weidemann** zu Breslau sind aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden",
heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann **Adolph Huldschiner** ist aus der unter der Firma **S. A. Huldschiner** hier bestandenen offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. Dieselbe ist dadurch aufgelöst und unter Nr. 2 des Gesellschaftsregisters gelöscht worden. [1593]
Der Mitgesellschafter Kaufmann **Jacob Huldschiner** hier setzt das Geschäft für alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma fort und ist als deren alleiniger Inhaber unter Nr. 452 des hiesigen Firmenregisters eingetragen.
Die Löschung und Eintragung ist zufolge Verfügung vom 5. September 1873 an demselben Tage bewirkt worden.
Gleiwitz, 5. September 1873.
Köngl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendige Subhastation.
Das dem ehemaligen Schornsteinfegermeister **Peter Gabriel** gehörige Grundstück Nr. 158 Nieder-Rydultau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 18. November 1873, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
versteigert werden.
Die Besitzung enthält 1 Hektar 28 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,02 Thlr., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserem Bureau I. a. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1597]
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 20. November 1873, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
verkündet werden.
Rybnik, den 1. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage bei der unter Nr. eingetragenen Firma **„Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft."**
folgender Vermerk:
An Stelle der aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich des Major a. D. Baron v. **La-Roche Starkenfels** zu Charlottenburg, Badenscher Hoffinanzdirector **Kreidel** zu Carlsruhe, Bürgermeister **von Euen** zu P. Wartenberg und Sanitätsrath Dr. **Hayn** zu Kempen sind [1593]
der Banquier **Albert Kämpf** zu Berlin,
der Banquier **Wilhelm Königsberger** zu Berlin,
der Kaufmann **Leopold Hadra** zu Berlin und
der Oeconomierath **Gustav Abel** zu Dobrydzial
gewählt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. September 1873 nach Blatt 158 den Acten über Führung des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.
P. Wartenberg, 6. Sept. 1873.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An unserer evang. Schule ist eine mit einem Gehalte von 250 Thlr. und 40 Thlr. Wohnungs-Entschädigung dotirte **Lehrerstelle** zum 1. November c. event. 1. Januar k. J. zu besetzen.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche und Atteste bis zum 25. huj. einsenden.
Pleß, den 10. September 1873.
Der Magistrat. [1595]
Hoefer.

Adler-Linie.
Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.
Directe Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der prachtvollen Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,
Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe,** Capt. **Wilson,** findet
Donnerstag, den 30. October d. J., Morgens statt.
Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**
Auskunft ertheilt die Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg, sowie die von der Gesellschaft zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigten Expedienten und deren im Inlande angestellten Agenten **Jos. Rolke,** Kaufmann, **Waldenburg.** [4604]

Offener Posten.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Bureau-Assistenten** sofort zu besetzen. Einkommen 300 Thlr., welches von 5 zu 5 Jahren bis 400 Thlr. steigt.
Versorgungsberechtigte Personen welche bereits in einem Polizei-Bureau gearbeitet haben, fordern wir auf, ihre Zeugnisse, nebst einem Lebenslauf, bis zum 30. d. Mts. bei uns einzusenden. Polnische Sprache ist Bedingung.
Kattowitz, den 10. September 1873.
Der Magistrat. [1583]
Kerner.

Durch Verzug des hiesigen Arztes ist die schleunige **Niederlassung** eines tüchtigen praktischen **Arztes** hierorts dringendes Bedürfniß.
Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker **Krebs** und der [4442]
Magistrat.
Uscz, im September 1873.

Bekanntmachung.

Bei dem Neubau der sogenannten Hundsfelder Brücke über die „alte Oder" soll die Anfertigung von 126,5 □ Meter Zinkabdeckung incl. Material im Wege der Submission vergeben werden. Qualificirte Unternehmer werden daher aufgefordert, ihre schriftlichen Offerten versiegelt und portofrei an den Unterzeichneten bis **Freitag den 19. d. M.** einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. — Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt. — Die Submissionsbedingungen können am 17. und 18. d. M. Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr bei dem Unterzeichneten — Klosterstraße Nr. 10, Gartenhaus 3 Treppen hoch — eingesehen werden. [1596]
Breslau, den 10. September 1873.
Der Bauinspector. Rosenow.

Auction einer Conditorei-Einrichtung.

Wegen Todesfalls und Aufgabe der Conditorei Albrechtsstraße 33, werde ich daselbst
Dinstag den 16. September c., Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab
die elegante Laden-Einrichtung mit Spiegeln, Tafeln u. Tischen mit Marmor, Stühlen, Bildern, Porzellan, Tabletts, Krausen, die Gaseinrichtung,
sowie mehrere Gebinde alten Rum, Wein und Liqueure ꝛc.
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [4655]
G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Pension.

In der Pension eines städtischen studirten Lehrers, Dr. phil., finden zum 1. October noch einige Zöglinge liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Verpflegung und auf Erfordern auch Nachhilfe in den Unterrichtsfächern. Näheres **Berlinerstraße 60,** 1. Etage.

Anständige Pension
für 2 Schüler in einer den besseren Ständen angehörenden jüdischen Familie. Nachhülfe u. Musikunterricht im Hause. Wohnung an der Promenade. Offerten unter *. B. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2677]

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Ein tüchtiger Agent sucht für Mittel- und Niederschlesien eine [4592]
Zucker-Agentur.
Prima-Referenzen. Offerten sub G. D. 260 befördert die Annoncen-Expediton von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Pommern an Chaussee, Bahnhof in Aussicht, 1230 M. Mrg. kleefähiger Boden, 165 M. Mg. Wiesen, 2schnittig, gut, 30 M. Mg. Park. Geb. neu und gut. 16 Pferde, 5 Füll., 850 Schafe vorzügl., 30 St. Rindvieh. Ernte vorzüglich. Preis 55,000 Thlr. Anzahl. 15—20 Mille. Hypotheken fest und sicher. [1171]
Auskunft Administrator **Schultze,** Tamsel bei Cüstrin.

Vereinshaus
des Breslauer Handlungsdiener-Instituts. [4258]

Die ebenso elegant als geschmackvoll renovirten Säle und Localitäten des Vereinshauses, Neue Gasse 8, sind zu Familienfesten, Bällen ꝛc. an Familien und Privatgesellschaften zu vergeben. Das Nähere in der Restauration daselbst.

Geschäfts-Verlegung [4125]
von Ring Nr. 16 nach Ring Nr. 18 (frühere Manatschal'sche Conditorei) beehrt sich einem werthen Publikum ergebenst anzuzeigen
Breslau, im Septbr. 1873. **Wilhelm Prager.**

Gedenktafeln in Marmor
fertigt [4371]
R. Barheine, Königlicher Hoflieferant.
Berlin, Jägerstraße 61 a.

Raffaello Dei,
Fabrikant von Alabaster-Figuren
aus Volterra bei Florenz,
offerirt auf seiner Durchreise (nur bis Ende September) sein aus 44 Kisten bestehendes Alabaster-Waarenlager zu billigen aber fixen Fabrikpreisen.
In **Nr. 8 Schweidnitzerstr.,** im Gewölbe vis-à-vis d. Korn'schen Bchhdlg.
NB. Der Dollmetscher ist stets im Gewölbe. [2672]

Unsere preiswerthen und weitverbreiteten Fabrikate:
Thorner Lebenstropfen, Schwedische Tropfen, Cholera-Aquavit, und andere Destillate, prämiirt auf der **Weltausstellung in Paris 1867,** und jetzt in **Wien** mit dem **Anerkennungs-Diplom,**
empfehlen wir hiermit. Wiederverkäufern gewähren Rabatt. [3635]
L. Dammann & Kordes in Thorn.

Ich offerire [4296]
Hornsby & Sons
Grantham
Patentlocomobilen
mit Cylinder im Patentdampfdom und Patent-Dampfdreschmaschinen
die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Dampfmaschinen, Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.
Friedländer's
Maschinen- & Commissionsgeschäft
Salvatorplatz 3 und 4.
Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
aus der Fabrik des Herrn **Charles Burrell** in Thetford, England, ferner **Häckselschneiden, Oelkuchenbrecher, Schrootmühlen, Göpeldreschmaschinen,** 1- bis 4spännig und **Getreidereinigungsmaschinen** halten stets auf Lager vorräthig und empfehlen
Felix Lober & Co., Breslau,
[4252] Tauenzienstraße 6a.

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25,
empfiehlt: Chamott-, Sims-, Hohl-, Mauer-Ziegel, Drainröhren, Gyps, Kalk, Bruchsteine, Flurplatten, Vasen, Traillen, Figuren, Fontainen, Candelaber ꝛc.

Bohrungen auf Kohle in Oesterreich
in Accord nach der Currentklafter zu vergeben. Sich zu wenden an **H. Wittgenstein, Wien, Stubenbastei Nr. 1.** [1094]

Cement-Röhren
zu Wasserleitungen resp. Canalisirungen, wie solche schon mehrfach hier und auswärts verwendet, in Dimensionen von 6 Zoll bis 3 Fuß lichter Weite, mit festen und losen Muffen, sowie die erforderlichen Abzweig- und Knieröhren empfiehlt in bester Qualität unter Garantie und billigsten Preisen
R. Stiller,
Albrechtsstraße 35,
[4463] im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Börsen-Makler-Bank.

Bilanz am 30. Juni 1873.

Activa.

Cassa-Conto:						
Bestand				4,680	—	6
Wechsel-Conto:						
Bestand				5,669	8	4
General-Effecten-Conto:						
Bestand: a) Reportirte Effecten	401,842	26	6			
b) Eigene Effecten {Eisenb.-St.-Actien	25,097	6	8			
{Bank- und Industrie-Actien	22,160	10	10	449,100	14	—
Conto-Corrent-Conto:						
Debitores: a) gegen Unterpfand	132,132	12	8			
b) gegen tägliche Kündigung	37,000	—	—			
c) in laufender Rechnung	57,135	8	—	226,267	20	8
Conto pro dubiosa:						
Zweifelhafte Forderungen	58,200	11	—			
hiervon garantirt Thlr. 6,741. 23. 6. Abschreibung	51,458	17	6	6,741	23	6
Courtagen-Debitoren-Conto:						
Noch einzuziehende Courtagen aus II. Quartal 1873				30,404	2	—
Utensilien-Conto:						
Erwerbswerth der Utensilien	1,946	28	11			
20 pCt. Abschreibung	389	11	11	1,557	17	—
				724,420	26	—

Passiva.

Actien-Capital-Conto:						
40% Einzahlung auf 1,500,000 Thlr. Capital				600,000	—	—
Reserve-Fonds-Conto:						
Dotirung bei Gründung				50,000	—	—
Conto-Corrent-Conto:						
Creditores				1,391	12	1
Courtagen-Conto:						
Zu zahlende Courtagen				396	3	6
Gewinn- und Verlust-Conto:						
Reingewinn				72,633	10	5
				724,420	26	—

Gewinn- und Verlust-Conto am 30. Juni 1873.

Debet.

Handlungs-Unkosten-Conto:						
Gehälter, Miethe, Abgaben 2c.				21,479	18	8
Zinsen-Conto:						
Gezahlte Zinsen				1,532	4	4
Utensilien-Conto:						
20% Abschreibung auf Thlr. 1,946. 28. 11.				389	11	11
Conto pro dubiosa:						
Zweifelhafte Forderungen	58,200	11	—			
Hiervon garantirt	6,741	23	6	51,458	17	6
Reingewinn Thlr. 72,633. 10. 5.						
Wovon						
Zinsen von eingezahlten Actien-Capital 600,000 Thlr. 8 Monat à 5%	20,000	—	—			
Reserve-Fond:						
Statutengemäße Dotirung … Thlr. 5,263. 10.						
Extra-Dotirung … „ 4,736. 20.	10,000	—	—			
Tantieme:						
Für Direction und Beamte	6,263	10	5			
Superdividende:						
9% auf 8 Monat	36,000	—	—			
Gewinn-Uebertrag:						
Auf 1873/74	370	—	—	72,633	10	5
				147,493	2	10

Credit.

General-Effecten-Conto:						
Gewinn durch Reports, Zinsen 2c.				40,063	17	—
Courtagen-Conto:						
Gewinn, abzüglich fremder Courtagen und Antheile der Makler				107,268	29	5
Wechsel-Conto:						
Gewinn durch Zinsen				160	16	5
				147,493	2	10

Breslau, den 30. Juni 1873.

Börsen-Makler-Bank.

Die Direction.

Ludwig Treuenfels. Sigismund Treuenfels. Ernst Oppler.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen:

Oscar Freund. Weidemann.
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsraths.

Droop. Schaefer.
Revisoren.

Feinster harter Zucker,
im Hut à Pfd. 5 Sgr. 3 Pf.,
weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.,
hellgelber Farin, à Pfd. 4¼ Sgr.

Dampf-Röst-Kaffee,
à Pfd. 13, 14, 15, 16 und 18 Sgr.

Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.,
Feigen-Kaffee, à Pfd. 8 Sgr.
Getreide-Kaffee, à Pfd. 2½ Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. v. 10 Sgr. an.

Tafel-Reis,
à Pfd. 1¾ Sgr., 2 und 2½ Sgr.

Bestes Schweinefett,
wohlschmeckend, à Pfd. 6 Sgr.

Butter,
frische, à Pfd. 10 Sgr. 6 Pf.
Schweizer Käse, à Pfd. 10 Sgr.
Limburger Käse, à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse, à Ziegel 2 und 2½ Sgr.

Neue Fettheringe,
à Stück 4, 6 und 9 Pf.

Beste Sardellen,
Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. 7½ Sgr.

Feine Stärke,
Pfd. 3 Sgr., bei 5 Pfd. à 2¾ Sgr.
Reisstärke,
blendend weiß, à Pfd. 4 Sgr.
Talgkernseife, 8 Pfund für 1 Thlr.
Oranienburger Seife, à Pfd. 5 Sgr.
Weiße Stettiner Seife, à Pfd. 4½ Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr.
Beste Soda, à Pfd. 1¼ Sgr.
Schwedische Zündhölzer, à Mille 1¾ Sgr. [4602]
Essig, zum Einlegen von Früchten u. Gurken, à Liter 4 u. 2 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Schönste ungar. Weintrauben, Schönste ungar. Pfirsiche zum Einlegen, Schönste italien. Pfirsiche [2663]
empfiehlt J. Titze, Junkernstraße 5.

Feinste Gebirgs-Tafel-Butter
liefert das Dom. Neu-Waltersdorf, Grafsch. Glatz, von 2 Pfd. ab täglich frisch, das Pfund zu 15 Sgr. exclus. Porto und Emball. [4599]
Bestellungen nimmt entgegen das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Mehrere Hundert Ctr.
Dachpappe
werden zu kaufen gesucht. Probe, Preis und Ziel abzugeben in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 sub Chiffre G. A. 257. [4559]

Acht Essigbilder,
gut erhalten, werden zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten wolle man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre F. S. 96 senden. [1166]

Petroleum
in bekannter feinster, geruchloser Qualität, à Liter 3 Sgr. 4 Pf., in Originalfässern (Faß gratis) am billigsten. Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr. Wiener Kerzen à Pack 11 Sgr., bei 10 Pack à 10 Sgr., bei 25 Pack à 9½ Sgr. [4603]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Feldmäuse!!
Mäusegift von anerkannt vorzüglicher Wirkung versendet mit genauer Gebrauchsanweisung per Ctnr. 13⅓ Thlr. (Bestellungen unter ¼ Ctnr. werden nicht effectuirt.) [1167]
Die Löwen-Apotheke in Leobschütz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein [4518]
Lehrer der italienischen Sprache wird gesucht.
Gefällige Offerten sub Chiffre A. Nr. 494 befördert die Annoncen-Exped. Bernh. Grüter in Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 24.

Eine Gouvernante
für 3 Mädchen, 12, 11 und 7 Jahre alt, wird bei hohem Salair nach Oesterreich verlangt.
Offerten unter Chiffre M. 38 poste restante Breslau. [2678]

Tüchtige Erzieherinnen finden stets gute Stellen durch das Placirungs-Institut von **Frln. Artzt.** (Norddeutsche), früher selbst Erzieherin. 1—3 Schulerstraße. **Wien.** Auch ist daselbst billige Pension für Erzieherinnen. [4546]

Ein Mädchen
rechtlicher Eltern, ohne Unterschied der Confession, zur Unterstützung der Hausfrau, das auch im Schank behilflich sein kann, findet bald oder zum 1. October dauernde Stellung, Salair nach Uebereinkunft, bei [1151]
B. H. Schaefer in Koschentin.

Ein j. geb. Mädchen mosaisch. Confes., kleineren Kindern Unterricht in d. Anfangsgr. ertheilend u. z. Unterstützung der Hausfrau, sucht zum 1. October Engag. gef. Off. erbittet man sich bis zum 16. d. M. unter Chiffre M. A. 122. Herrn Kaufmann J. Vogt, Schweidnitz. [4582]

Ich suche per 1. October für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen
Verkäufer
Coeslin. [4492]
Alexander Edel, Königlicher Hoflieferant.

Ein Geschäftsführer
der die praktische Ausnutzung von Waldungen gründlich versteht, gute Zeugnisse besitzt, noch activ, sucht per 1. oder 15. October cr. anderweite Stellung. [1130]
Meldungen unter Chiffer A. 78 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein zuverlässiger und gewandter **Buchhalter** wird für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft m. gutem Gehalt u. dauernder Stellung gesucht. Off. werden unter Z. 92 an die Exp. der Bresl. Ztg. nebst Abschrift der Zeugn. oder Angabe von Refer. erb.

Für ein feines Herrengarderoben- und Tuchgeschäft wird ein tüchtiger Verkäufer mit guter Handschrift zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sind an die Exped. der Bresl. Ztg. sub B. 86 zu richten. [1148]

Ein [1150]
„Special-Magazin für Herren" sucht per 15. October oder per 1. November d. J. einen
tüchtigen Verkäufer.
Bewerber, die in dem Fach wirklich firm sind, belieben ihre Offerten unter A. S. 87 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Vacanz
für einen Commis und einen Lehrling in der Seidenband-Handlung
[2661] A. J. Mugdan.

Ein junger Mann,
Specerist, der polnischen Sprache mächtig, in Comptoirarbeiten etwas gewandt, gleichviel welcher Confession, findet Stellung bei [1159]
S. Sternberg in Rawicz.

Ein junger Mann,
Obersecundaner sucht Aufnahme in einem größern Produkten-, Leder oder Waarengeschäft. — Gütige Offerten durch die Expedition der Bresl. Zeitg. unter Nr. 94. [2655]

Ein junger Mann,
der in einem Specerei- und Producten-Geschäft gelernt und im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft servirt, sucht pr. 1. October c. Stellung. [935]
Gefl. Off. bel. m. in d. Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. B. Nr. 13 abzugeben.

Zum Antritt per 1. October c. wünsche ich einen [2654]
jungen Mann
mit guter Handschrift und in den Comptoir-Arbeiten bewandert zu engagiren.
Ernst Gaebel, Brieg, R.-B. Breslau.

Ein mit den Gasbeleuchtungsartikeln durchaus erfahrener Kaufmann in gesetzten Jahren, der zugleich tüchtiger Buchhalter und Correspondent ist, findet sogleich eine angenehme Stellung mit gutem Salair. [4545]
Adr. sub **A. G. 804** an R. Lentzkow's Annoncen-Expedition, Beuthstraße 5, Berlin.

Ein junger Mann mit guter Handschrift der einfachen Buchführung u. Correspondenz mächtig sucht unter soliden Ansprüchen in einem **Galanterie-Waaren-Geschäft oder Comptoir** p. bald Stellung. [2667]
Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre C. S. 97. niederzulegen.

☞ Ein solider arbeitsamer junger Mann, vollständig firm in der doppelten Buchführung, mit guter Handschrift, findet sofort günstiges Placement. Offerten sub J. K. Nr. 74 an die Expedition der Bresl. Ztg.
Bewerber, die schon in einem Kohlen-Geschäft thätig waren, erhalten den Vorzug. [1127]

Ein früherer Kassen- und Rechnungs-Beamter sucht Stellung als **Rendant oder Rechnungsführer, Calculator** 2c., auch übernimmt derselbe **Rechnungs-Revisions-Arbeiten** von Berg- und Hüttenwerken, Fabriken, Oeconomien 2c. Gef. Offerten unter P. H. 62 werden an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [2498]

Ein älterer, praktischer, unverheirather erster **Wirthschafts-beamter** mit guten Empfehlungen wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres bei B. Werner, Roßmarkt 14. [2669]

Ein unverheiratheter, 31 Jahr alter militärfreier, beider Landessprachen mächtiger **Wirthschafts-Inspector**, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. October eine anderweitige Stellung. Gefällige Offerten bitte an die Expedition der Breslauer Ztg. unter Chiffre H. H. Nr. 37 zu richten. [1019]

Brennerei-Verwalter-Gesuch.
Ein in seinem Fache tüchtiger und zuverlässiger Brennerei-Verwalter, der sich hierüber sowie über seine Moralität durch glaubhafte Atteste ausweisen kann, findet bei Unterzeichnetem sofort dauernde Stellung.
Kammergut Mügeln bei Oschatz in Sachsen, den 9. September 1873.
[1144] Odrich.

In einer neu errichteten großen Dampfbrettsäge-Mühle finden Stellung 1 **Werkführer**, 1 **Inspector**, 1 **Rechnungsführer**; Auskunft durch S. L. fco. poste restante Breslau.

Ein in der Lohgerbei, namentlich im Zurichten bewanderter Gehilfe, welcher die sebstständige Leitung des Geschäftes übernehmem kann, wird zum sofortigen Antritt verlangt. Briefe werden erbeten unter Adresse **J. Maeßiggang in Bunzlau in Schl.** [4590]

Apotheker-Eleve.
Zum 1. October ist die Elevenstelle meiner Apotheke offen und erhält ein junger Mann die sorgfältigste Heranbildung durch [1051]
C Schneider, Apotheker in Sprottau.
Briefe erbitte nach Johannesbad, Böhmen.

Ein Diener,
der sich über seine Führung und Leistungen ausweisen kann, mag sich mit Beilegung seiner Zeugnisse unter der Chiffre M. S. 67 Sprottau poste rest. melden, jedoch müssen Meldungen bis zum 20. Sept. c. eingegangen sein.

Für die Allerheiligen-Hospital-Apotheke hierselbst suche ich [2653] einen Lehrling.
Breslau. Julius Müller, Apotheker.

---

1 Lehrling.
Für mein Damen-Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling zum baldigen Antritt. [4596]
S. Freund, Schweidnitzerstraße 16/18, 1. Etage.

Ein Sohn rechtlicher Eltern der Lust hat das **Wein- und Cigarren-Geschäft** zu erlernen, kann sich zum Antritt per 15. October cr. zur näheren Einsicht der Bedingungen melden.
E. Hæckel.
[2641] Weidenstr. 11, 1. Etage.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen Knaben, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen als [4560]
Lehrling.
Ratibor. Emanuel Fuchs.

Einen Lehrling
suche für meine Eisenguss-Waaren- und landwirthsch. Maschinen-Handlung per 1. October.
[2656] **Carl Ziegler.**

Eine saubere, freundliche Wohn. 4 Piecen im 1. Stock, Löschstr. 20, zu vermiethen zum 1 Oct. [2675]

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Cabinet ist zu vermiethen. **Schuhbrücke 60.** 3. Etage. [2666]

Ein **Geschäfts-Local,** zwei Piecen, 1. Etage, am Ring gelegen, ist zu vermiethen. Näheres in der Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Riemerzeile 24. (4395)

Kleinburgerstr. 44
ist die erste Etage mit schönem Garten und Stallung per 1. October zu vermiethen. Näheres Kleinburgerstraße Nr. 45 parterre. [2590]

☞ Zu vermiethen ☜ die Hälfte oder auch die ganze erste Etage, Paradiesstraße Nr. 30, zum „Helios." [2593]

Friedrich-Wilhelmsstraße 50 ist eine größ. Wohnung für 130 Thlr. und **ein Laden** mit oder ohne Wohnung sofort oder 1. October zu vermiethen. Näh. im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Nachodstraße 8
ist die erste und dritte Etage zu vermiethen. [2658]

Geräumige, helle Remisen
sind Ring Nr. 46 per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres bei Bruno Wentzel, Albrechtsstr. Nr. 3. [2657]

Eisenbahn- und Posten-Course
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. - 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U. 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nchm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Cosel]. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.- IV. Kl., alle übrigen mit I.- IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.
Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. [illegible]0 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 12. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104⅞ bzG.	—
do. Anleihe ..	4½	100½ B.	—
do. Anleihe ..	4	97 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128½ G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81½ G.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90 bzB.	—
do. do.	4½	99¼ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	—	—
do. do. ...	4½	99⅝ B. [b	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅛ à 89¾ à 90	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	100 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	62 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65 à 4⅞ bz	—
do. Loose 1860	—	91⅞ bz	—
do. do. 1864	—	—	85 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77¼ B.
do. do. .	5	—	76⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	111 B.	—
do. neue	5	102¾ B.	—
Oberschl. A u. C	3½	186 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	166 B.
do. Lit. D.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	126 G.	—
do. St.-Prior.	5	125 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89 B.	—
do.	4½	99 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90 bzG.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ bz	—
do. 1869	5	102 G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101⅞ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	96¾ B.
Lombarden ...	5	101¾ B.	pu102 à 1½ bB.
Oest. Franz. Stb.	5	201 B.	—
Rumänen St.-A.	5	39¾ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	82 bz	—
do. Discontob.	4	81 bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	100 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	83 B.
do. Wechsl.-B.	4	73 G.	—
Ostd. Bank ...	4	73 bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 B.
Schls. Bankver.	4	132 bz	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	93B. [6⅛ bz
Oesterr. Credit	5	137 B.	pu 137½ à 7¾ à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	79 B [3¼ b.
Laurahütte	5	193 G.	pu193¾ à 4 à
do. junge		—	175 B.
Moritzhütte ...	5	78⅛ B.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	119¼ B.	—
Oppeln Cement	5	75 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	82 B.
do. do. II.	—	—	85 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	99 G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	92 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	70 B.	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89⅛ bzB.	—
öst. Silberguld.	95⅛ bz	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅘ bz	—
Russ. Bankbill.	82⅞ à ¼ bz	—

Wechsel-Course vom 12. September.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅛ G.	—
do. do.	2M.	139⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅞ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅛ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	82 G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89⅛ G.	—
do. do.	2M.	88⅝ bz	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	23	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	8	17	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	7	4	—
Roggen	7	7	—	—	—	—	6	26	—	—	—	—	6	16	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	28	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43—47 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 13. September.
Roggen 62½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 47½. Raps 85, Rüböl 20⅓, Spiritus 25¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅝ B. 25½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.